

Die approbierte Originalversion dieser Diplom-/  
Masterarbeit ist in der Hauptbibliothek der Tech-  
nischen Universität Wien aufgestellt und zugänglich.

<http://www.ub.tuwien.ac.at>



The approved original version of this diploma or  
master thesis is available at the main library of the  
Vienna University of Technology.

<http://www.ub.tuwien.ac.at/eng>



**Rikard Marasovičs**  
**Kindersanatorium in Krvavica**  
Bestandsaufnahme und Revitalisierung

*Diplomarbeit*

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des  
akademischen Grades eines Diplom-Ingenieurin  
unter der Leitung von

Univ. Prof. Dr.phil.lic.phil. Nott Caviezel  
Institut für Kunstgeschichte, Bauforschung und Denkmalpflege  
Abteilung Denkmalpflege und Bauen im Bestand e 251.2

eingereicht an der  
Technischen Universität Wien  
Fakultät für Raumplanung und Architektur

von  
Nkolina Džeko  
0726655  
Mayerhofgasse 3/406  
1040 Wien

Wien, am 02.06.2014



## ABSTRACT

This paper addresses the children's hospital in Kravica, architected by Rikard Marasovič, commissioned by the Yugoslavian army. The hospital is a complex which consists of a main building, in which the children were accommodated, an outbuilding, that serves as a warehouse and a residential building, where the staff had their facilities. The building functioned as a children's hospital for ten years and was converted into a hotel later on.

In the beginning of this thesis I will discuss the historical background, location and origin of the building. Subsequently I will only deal with the survey and analysis of the main building, as this was the only building that was accessible at the time. The result of this survey will be a use concept that I present at the end of the thesis.

The building will be a rest and recreation place for children, without the need of medical treatment. It will be an destination for school excursions from all over Croatia, especially for students from the inland, in order to complement their lessons with sports activities and creative work.

The thesis is written to show that Marasovič's building is worth protecting as a monument, because it's an important contemporary witness of modern Yugoslavia, and it only needs a few interventions in the buildings structure to enable a similar usage.

## KURZBESCHREIBUNG

Die vorliegende Diplomarbeit befasst sich mit dem Kinderkranhospital in Kravica, des Architekten Rikard Marasovič, das von der Jugoslawischen Armee in Auftrag gegebenen wurde. Dabei handelt es sich um einen Komplex bestehend aus einem Hauptgebäude, in dem die Kinder untergebracht worden waren, einem Nebengebäude, das als Lager diente, und einem Wohngebäude in dem das Personal seine Räumlichkeiten hatte. Das Gebäude diente zehn Jahre lang als Kinderhospital und wurde anschließend als Hotel umgenutzt.

Am Anfang der Arbeit erläutere ich den geschichtlichen Hintergrund, die Lage und die Entstehungsgeschichte des Gebäudes. Anschließend beschäftige ich mich in der Aufnahme und Analyse des Objekts nur mit dem Hauptgebäude genauer, da nur dieses begehbar war. Aus der Bauaufnahme geht ein Nutzungskonzept hervor was ich am Ende der Arbeit vorstelle.

Das Gebäude soll künftig wieder ein Ort für die Erholung von Kindern werden, allerdings ohne medizinische Versorgung. Es soll ein Exkursionsziel für Schulen aus ganz Kroatien, vor allem für die aus dem Inland werden, um hier den Unterricht durch sportliche Aktivitäten und kreatives Gestalten zu ergänzen.

Die Arbeit soll zeigen dass Marasovičs Gebäude es verdient hat unter Denkmalschutz gestellt zu werden, da es ein wichtiger Zeitzeuge der Moderne in Jugoslawien ist und dass mit wenigen Eingriffen in die Bausubstanz des Objektes eine ähnliche Nutzung möglich ist.



## DANKSAGUNG

Ich möchte mich herzlich bei meinem Betreuer Prof. Nott Caviezel und seiner Assistentin für die Unterstützung bei meiner Arbeit bedanken.

Bedanken möchte ich mich auch bei dem Club Adriatic für die Bereitstellung aller Pläne und Informationen die sie zu dem Gebäude in ihrem Archiv hatten, sowie bei Herrn Darko Lendić und Herrn Slobodan Kašiković, die mir viele Informationen zur Entstehungsgeschichte und Nutzung des Gebäudes gegeben haben hat.

Ein besonders großer Dank gilt meiner Familie und meinen Freunden, die mit mir das Objekt begangen und vermessen haben und mir eine große Hilfe bei der Recherche waren. Sie haben mich während meines jahrelangen Studiums, aber besonders bei meiner Diplomarbeit begleitet und immer wieder angetrieben.



## Inhaltsverzeichnis

<b>Einführung</b>	<b>9</b>
<b>1. Historischer Hintergrund</b>	<b>11</b>
1.1. Lage und Infrastruktur	11
Kroatien und die Küste	11
Krvavica	12
1.2. Der Auftraggeber Jugoslawische Volksarmee (JNA)	14
Politischer Hintergrund	14
Die Bauten der JNA	15
1.3. Sanatorien in Kroatien	17
Gesundheitstourismus	17
Kindersanatorien	18
<b>2. Objekt</b>	<b>19</b>
2.1. Der Architekt Rikard Marasović	20
2.2. Objektbeschreibung	22
Entstehungsgeschichte	22
Zahlen und Fakten	23
Umnutzung zum Hotel	24
Nach dem Krieg 1991	26
<b>3. Bestandsaufnahme und Revitalisierung</b>	<b>27</b>
3.1. Raumbuch und Fotodokumentation	30
3.2. Schadensbild	52
3.3. Konzeptbeschreibung	54
Ziele	54
Nutzungskonzept	54
Umsetzung	55
Sanierungsmaßnahmen	56
3.4. Plandarstellung	58
<b>Schlussbemerkung</b>	<b>85</b>
<b>4. Anhang</b>	<b>86</b>
4.1. Interviews	86
Interview Darko Lendić	86
Interview Miro Glavaš	86
4.2. Quellenverzeichnis	87
4.3. Abbildungsverzeichnis	89



## Einführung

Die östliche Adriaküste ist für ihre sauberen Strände, das klare Wasser, die ruhigen Buchten und schöne Natur bekannt. Im ehemaligen Jugoslawien wurden hier einst viele prächtige Gebäude, die dem Tourismus dienten, errichtet. Doch die meisten davon stehen heute zerstört und geplündert leer, ohne Hoffnung darauf je wieder Gäste aufnehmen zu können. In einem kleinen, abgeschotteten Ort an der Küste Kroatiens ließ das Jugoslawische Militär ein außergewöhnliches Gebäude bauen, um den Kindern der Bediensteten eine Erholung und Heilung am Meer ermöglichen zu können. Leider wurde das Gebäude nur wenige Jahre zu seinem eigentlichen Zweck genutzt und war längere Zeit als Hotel in Betrieb. Den Krieg überstand das Gebäude ohne beschädigt zu werden, doch wegen Vernachlässigung geriet es in einen bemitleidenswerten Zustand.

Erblickt man das Gebäude zum ersten Mal, mit seinem abgehobenen Gebäudeteil und den massiven Pylonen, erweckt es in einem sofort das Interesse: wie könnte es von Innen aussehen und was findet dort statt? Ich besuchte für die Aufnahme mehrere Male im Sommer 2013 Krvavica und traf immer Menschen die ebenfalls durch das Gebäude spazierten und es bestaunten.

Mir gefiel die Idee, dass solch ein aufwendiges Gebäude speziell für Kinder geplant wurde, da das in Kroatien selten der Fall ist. Auch aus dem Grund wollte ich in meinem Nutzungskonzept am Ende der Arbeit erneut eine Nutzung für Kinder in das Gebäude bringen.



**Abb.2** Wunderschöne Insellandschaft in Dalmatien



**Abb.3** Diocletianpalast in Split in den die Stadt reingewachsen ist.

„Dalmatien – Inbegriff aller Urlaubsfreuden. Dalmatien – Zauberreich der tausend Inseln, stillen Buchten, geschäftigen Häfen und stolzen Bauten. (...) Die ältesten Bewohner waren die Illyrer, die Griechen gründeten in frühester Zeit ihre Kolonien auf den Inseln. Mehr bereicherten die Römer die dalmatinische Schatzkammer: Das Forum von Zadar, die versunkene Großstadt Salonae (Solin), der Diokletianpalast in Split.“<sup>1</sup>

<sup>1</sup>Neumayr, Ernst: Jugoslawien, Frankfurt am Main, 1967, S.5.

## 1. HISTORISCHER HINTERGRUND

### 1.1. Lage und Infrastruktur

#### Kroatien und die Küste

Die Küste Kroatiens beginnt im Nordwesten bei der Grenze zu Slowenien wo der Fluss Dragonja im Meer mündet und endet im Südosten bei der Bucht von Kotor, der Grenze zu Montenegro. Gemessen an der Luftlinie sind das gerade einmal 526 km, doch die wirkliche Länge der Küste beträgt 1778 km, rechnet man die Küste der 1175 Inseln nicht mit ein. Mit den Inseln kommt man auf 2204 km. Von der Vielzahl an Inseln sind nur 47 bewohnt.<sup>3</sup> Unterteilt wird die Küste in Istrien, den Kvarner und Dalmatien. Die Küste, die Inseln und der Gebirgszug der Dinariden an Land verlaufen parallel zueinander, in Richtung Nordwest-Südost.<sup>4</sup>

Dalmatien, eine der ältesten und bekanntesten Regionen, hat seinen Namen von den Römern erhalten.<sup>5</sup> Damals wurde unter der Region Dalmatia eine viel größere Fläche, beginnend ab Istrien, verstanden. Viele Städte tragen noch griechische oder römische Namen, aber auch antike Bauten zeugen von frühem Interesse an der östlichen Adriaküste. Städte wie Zadar, Skradin, Cavtat und Vid waren wichtige römische Festungen.<sup>6</sup> Dalmatien wurde schon früh als Oase der Ruhe und Erholung entdeckt. Kaiser Diocletian ließ sich sogar einen riesigen Palast bauen um sein restliches Leben dort zu verbringen. Die Stadt Split wuchs dann um den Palast herum und mittlerweile auch in den Palast rein. Die Kombination aus wunderschöner Natur, der verkehrstechnisch günstigen Lage in Europa und dem milden Klima, macht Kroatien zu einem beliebten Urlaubsziel.

An der Küste entwickelten sich außer Erholungsgebieten auch Häfen. Die Häfen in Rijeka und Ploče, sind heute noch stark in Betrieb und gelten als wichtige Handelsorte. Die meisten anderen Häfen dienen eher dem Passagiertransport und der Verbindung mit den Inseln. Kroatien hat auch Binnenhäfen von denen Vukovar an der Donau der bedeutendste ist. Sieben internationale Flughäfen sind in Kroatien vorhanden, einige haben nur im Sommer während der Saison Betrieb. Das Straßennetz ist gut ausgebaut, es gibt aber Defizite beim Schienennetz. Kroatien ist per Zug nur über die Strecke Wien-Zagreb erreichbar, Zugverbindungen in andere Richtungen gibt es nicht.<sup>7</sup>

*Jadranska magistrala*, die Adriatische Küstenstraße, wurde in den 1960er und 70er Jahren erbaut. Sie beginnt in Italien und endet in Montenegro. Es führt nur ein kleiner Teil durch Slowenien und durch Bosnien und Herzegowina und mehr als die Hälfte der über 1000km-Straße durch Kroatien.<sup>8</sup> Sie schlängelt sich, meist nur zweispurig, zwischen Küste und Gebirge, mal knapp über dem Meer, mal einige hundert Meter im Landesinneren davon entfernt. Die Breite der Straße beträgt maximal 7m und erlaubt wegen der oftmals beidseitigen Bebauung keine Verbreiterung und für die Autofahrer kein hohes Tempo. Aus diesem Grund wird sie eher für kürzere Strecken zwischen den Städten genutzt. Wegen der schönen Landschaft ist sie als Touristenattraktion beliebt. Für längere Strecken weicht man auf die Autobahn aus.



Abb.4 Adriatische Küstenstraße um ca. 1970

<sup>2</sup>Vergl. Roglič, Josip: Geografske regije Hrvatske i susjednih zemalja. Geografske posebnosti i razvojni procesi. Sabrana djela, knjiga V, Zagreb 2006, S.23 (Die geografischen Regionen Kroatiens und der Nachbarnländer. Geografische Besonderheiten und Entwicklungsprozesse, Gesammelte Werke, Buch V).

<sup>3</sup><http://www.enciklopedija.hr/Natuknica.aspx?ID=26390>, (10.04.2014).

<sup>4</sup>Vergl. Roglič, Josip, S. 23.

<sup>5</sup>Vergl. O.A.: Hrvatska. Zemlja i ljudi, Zagreb 2013, S.23 (Kroatien. Das Land und die Menschen).

<sup>6</sup><http://www.enciklopedija.hr/Natuknica.aspx?ID=13743> (10.04.2014).

<sup>7</sup>Vergl. O.A.: Hrvatska. Zemlja i ljudi, S.23.

<sup>8</sup><http://www.enciklopedija.hr/Natuknica.aspx?ID=28474>, (10.04.2014).



Abb.5 Lage von Krvavica in Kroatien

### Krvavica

Krvavica ist eine ländliche Ortschaft, besiedelt im 18. Jh. von den Familien Andriasević und Beroš aus Podgora. Der Name kommt vom Wort „krv“ (Blut) was auf die rote Erde „crvenica“ (Rötel) zurückzuführen ist.<sup>8</sup> Die Ortschaft liegt in der Gespanschaft Split-Dalmatien, gehört zur Gemeinde Baška Voda und ist von der Stadt Baška Voda 6 km und von Makarska 4 km entfernt. Zusammen mit der Nachbarortschaft Bratuš zählt Krvavica etwa 300 Einwohner. Der Ort Krvavica entwickelte sich 900 m Luftlinie vom Meer entfernt, am Fuße des Biokovo-Gebirges, in der Nähe seiner höchsten Spitze Sveti Jure. Untersuchungen ergaben, dass diese Gegend zwischen dem Bergmassiv Biokovo und dem Meer durch den Windschutz und die saubere, mit Ölen aus den Pinien angereicherten Luft, positive Auswirkungen auf die Gesundheit der Atemwege hat.<sup>10</sup> Womöglich wurde aus diesem Grund in dem nördlicher gelegenen Promajna das Krankenhaus „Djecije selo“ für Kinder die an Lungenkrankheiten und Allergien erkrankt sind, erbaut. Dies könnte auch ein Grund dafür sein dass man sich entschied gerade in dieser Gegend ein Kindersanatorium für die Kinder der Angehörigen des Jugoslawischen Militärs (JNA) zu errichten.

Mit dem Ausbau der Adriatischen Küstenstraße, die durch die Ortschaft verläuft, wurden damals 19 der bestehenden Häuser vom Rest regelrecht abgeschnitten. Der Ort entwickelte sich seitdem in Richtung Süden, zur Küste hin. Von der Adriatischen Küstenstraße führt eine ca. zwei Kilometer lange Straße in scharfen Kurven den Berg hinunter zur Küste, dabei werden ca. 90 m Höhenunterschied überwunden. An der Straße reihen sich Einfamilienhäuser dicht aneinander, aber einen richtigen Ortskern gibt es nicht. Die traditionellen Häuser sind quaderförmig, aus Bruchstein gebaut und mit dünnen Steinplatten bedeckt. Sie sind zum Großteil ebenerdig oder verfügen über ein Obergeschoss und erstrecken sich in der Richtung der Isohypsen, Nord-Süd. Typisch ist auch dass die Stiegen der traditionellen Häuser immer an der Südfassade sind.

Durch das Wachsen der Familien wurden die Häuser immer wieder in die Breite erweitert. Zu den traditionellen Häusern gehören oft auch kleine Sommerküchen und sekundäre landwirtschaftlich genutzte Objekte. Im Raumplan von 2009 wird vermerkt, dass durch den Ausbau neuer Gebäude das einst idyllische Bild des Dorfes gestört wurde. Es wird im selbigen eine klare Bauungsweise angeordnet, die die Gebäudeform vorschreibt (rechteckig), die Höhe definiert (EG + max. zwei OG), die Materialien (Stein und Holz) bestimmt, und die Erhaltung der Parzellierung, um das traditionelle Ortsbild zu bewahren.<sup>11</sup>

Der Versammlungsort ist im Sommer der neu aufgeschüttete Hafen, der 1983 begonnen wurde und noch nicht fertig gestellt wurde. Heute bietet der Hafen um die 150 Anlegeplätze für Yachten und Boote, einen Kran zum Ausheben und Hinunterlassen der Boote, eingerichteten Strand mit Sitzmöbeln und schattenspendenden Palmen für die Touristen. Die paar Gastronomiebetriebe, illegal gebaut und nur teilweise nachträglich legalisiert, haben meist nur im Sommer Betrieb. Auch sonst hat der ruhige Ort wenige gemeinschaftliche Einrichtungen: ein Tourismusbüro, das nur im Sommer besetzt ist und ein kleines Lebensmittelgeschäft. Die meisten Menschen leben hier vom Tourismus, fast jedes Haus bietet Unterkünfte für die Touristen an. Auf den letzten paar Metern Straße vor der Küste befindet sich der Zugang zum Auto-Camp, und schließlich endet die Straße direkt vor dem Kinderhospital, dem späterem Hotel „Krvavica“.



Abb.6 Strand von Krvavica im Dezember 2013

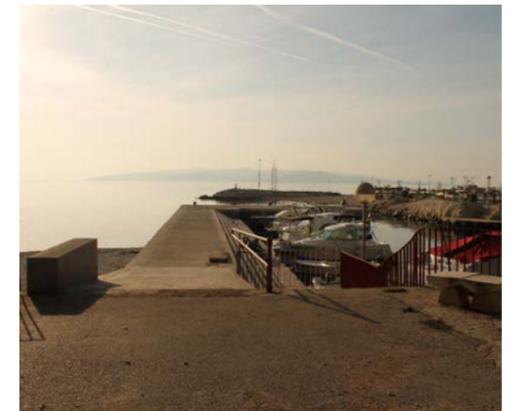


Abb. 7 Der „Mol“ im Hafen von Krvavica gehört ursprünglich zum Gebäudekomplex



Abb. 8 Luftbild von Krvavica

<sup>9</sup>Vergl. Prostorni plan uredjenja općine Baške Vode 2009, S.75.

<sup>10</sup>Vergl. Wettbewerbsunterlagen 1974 zur Umnutzung des Kinderhospitals als Hotel, aus dem Archiv von Hotel Alem, Basko Polje.

<sup>11</sup>Vergl. Prostorni plan uredjenja općine Baške Vode 2009, S.75.



**Abb.9** Gemeinde Baška Voda mit Biokovo- Gebirge. Krvavica liegt unten rechts im Bild und ist durch den L-förmigen Hafen erkennbar

## 1.2. Der Auftraggeber Jugoslawische Volksarmee „JNA“<sup>12</sup>

### Politischer Hintergrund

Kroatien war von 1918 bis 1991 Teil eines Staates der Südslawen. Zu Beginn hieß der Staat noch Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen. Mehrere Male wurde der Name geändert, 1929 in Königreich Jugoslawien, 1945 in Demokratische Föderation Jugoslawien (DFJ), 1963 in Sozialistische Föderation Republik Jugoslawien (SFRJ). Nach dem Krieg 1991 und dem Zerfall des Staates blieben in der Bundesrepublik Jugoslawien nur noch Serbien und Montenegro und 2003 verzichtete man auf den Namen Jugoslawien komplett. Die Kommunistische Partei (KPJ), angeführt von Josip Broz Tito, gewann zur Zeit des Zweiten Weltkrieges immer mehr an Macht. Tito wurde zum Präsidenten gewählt und die KPJ etablierte ein Ein-Parteien-Regime. 1945 wurde die Sozialistische Föderation Republik Jugoslawien mit den Republiken Kroatien, Slowenien, Bosnien und Herzegowina, Montenegro, Mazedonien und Serbien ausgerufen. Nach der Gründung der Republiken, wobei die Grenzen teilweise neu gelegt wurden, entsprach Kroatien 22% der Gesamtfläche Jugoslawiens.<sup>13</sup>

Der Inder Jawaharlal Nehru bemerkte trefflich: „Jugoslawien ist ein Staat mit sechs Republiken, in denen fünf Völker wohnen, die vier Sprachen sprechen, drei Religionen angehören, zwei Alphabete schreiben und eine Partei haben“.<sup>14</sup> Die sich als Völker betrachtenden waren die Kroaten, Serben, Slowenen, Mazedonier und Montenegriner. Die vier Sprachen die in Jugoslawien gesprochen wurden waren serbisch, kroatisch, slowenisch und mazedonisch. Die drei Religionen denen die meisten Bewohner angehörten waren serbisch-orthodox, römisch-katholisch und muslimisch. Im Osten des Landes schrieb man mit der lateinischen Schrift, im östlichen Teil kyrillisch und die einzige Partei war Titos kommunistische Partei.<sup>15</sup>

Die Jugoslawische Volksarmee war eine wichtige Säule des Regimes. 1952 wurde aus der Josip Broz` Parteienarmee, die 1945 die deutsche Wehrmacht aus Jugoslawien vertrieben hatte, geformt. Sie hatte im Staat eine privilegierte Stellung was daran lag, dass der oberste Befehlshaber der Präsident war. Wegen seiner geostrategisch wichtigen Lage wurde Jugoslawien lange vom Westen und vom Ostblock umworben. Aus diesem Grund brauchte es eine starke Armee um einer Intervention standhalten zu können. Aber auch der Schutz vor inneren Gegnern war eine wichtige Aufgabe der Armee. Die JNA verfügte über Bodentruppen, Luftabwehr und Kriegsmarine die fast ohne Bedeutung war da sie über wenige, veraltete Einheiten verfügte. Das Verteidigungsbudget wurde vom Parlament festgesetzt, nach einem Prozentsatz des Nettoeinkommens. Die Ausgaben für die Verteidigung betragen 1952 einen Höchstwert von 22% des Bruttoinlandproduktes. Die JNA rechtfertigte ihr Ausgaben durch Leistungen erbracht für die Allgemeinheit wie den Bau von Straßen, Brücken, Tunnel, Eisenbahngleise, Wasserleitungen, das Ausbilden von Zivilisten, den Bau von Gebäuden die Zivilisten auch nutzten, wie Krankenhäuser und Hotels, außerdem beteiligte sich die JNA bei Katastrophenbekämpfung, investieren in Bergregionen, Kohleproduktion, usw.<sup>16</sup>



Abb. 10 Karte des Föderativen Jugoslawiens um 1963



Abb. 11 Luftbild vom Hafen Lora in Split

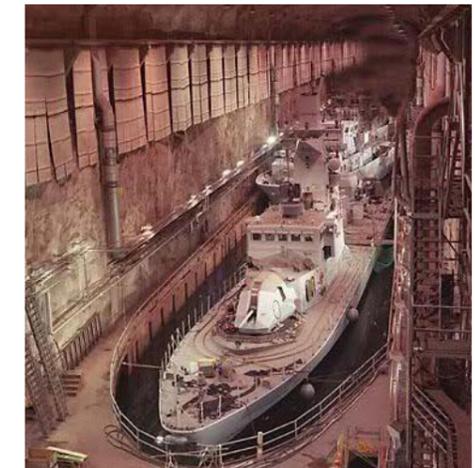


Abb. 12 Unterirdischer Hafen auf der Insel Vis

<sup>12</sup>Die Abkürzung JNA kommt von *Jugoslavenska Narodna Armija*.

<sup>13</sup><http://www.enciklopedija.hr/Natuknica.aspx?ID> (März 2014).

<sup>14</sup>Kerber, K.: Jugoslawien, Hannover 1963. S.7.

<sup>15</sup>Kerber, K.: Jugoslawien, Hannover 1963. S.7.

<sup>16</sup>Reichl, Thomas: *Jugoslavenska Narodna Armija. Die Jugoslawische Volksarmee. Geschichte, Entstehung und und Zerfall im Jugoslawischen Bürgerkrieg.* Wien 1995.

## Die Bauten der JNA

Die Armee hatte im ehemaligen Jugoslawien einen großen Stellenwert und daher freien Spielraum beim Bau von Objekten. Seien es Kasernen, Flughäfen, Krankenhäuser oder auch Hotels und Erholungsstätten, die Armee durfte den Bau beauftragen. Wertvolle Gebäude wurden auch oft von der Armee belagert und übernommen. Die Küste erwies sich als guter Baugrund, für Erholungsanstalten, aber auch für Kriegshäfen, wie z.B. der Hafen Lora in Split (Abb.11), dessen Areal die Fläche eines Stadtteils einnimmt. Geheime Bauten wurden auf den Inseln, wo eine Isolation einfach zu verwirklichen war, verborgen. Beispiel dafür ist die Insel Vis, auf der unterirdisch ein ganzes Labyrinth samt Hafen zu finden ist (Abb.12). Es sollte das Abwehrzentrum im Falle eines Angriffs durch die NATO werden.<sup>17</sup> Auch die Bewohner der Insel waren durch den Bau gezwungen in Isolation zu leben. Heute bergen solche Geheimbauten viele Gefahren, da sie nach dem Rückzug der JNA mit Mienen versehen wurden und immer noch nicht komplett sicher sind. Ein anderes Beispiel ist die Insel Goli otok (Nackte Insel). Sie war eine von vielen kleinen unbewohnten Inseln, arm an Vegetation, sehr überschaubar. Man ließ dort 1949 ein Straflager und Gefängnis für Schwerverbrecher und Staatsfeinde bauen. Das Gefängnis war für seine brutalen Torturen den Sträflingen gegenüber berüchtigt. Später fand es noch Verwendung als Anstalt für problematische und kriminelle Jugendliche und wurde letztendlich 1988 geschlossen.<sup>18</sup>

Ein berühmtes Gebäude der JNA ist das „Kulturheim“ des Architekten Ivo Vitić in Komiža auf der Insel Vis, das 1961 gebaut wurde (Abb.13). Das relativ kleine Gebäude erhält durch sein ungewöhnlich spitz gefaltetes Dach einen hohen Wiedererkennungswert und ist ein wichtiger Zeuge des Modernismus in Jugoslawien. Durch die Dachneigungen hat der Innenraum unterschiedliche Raumhöhen was den Raum bereichert und interessant macht. Nach vielen Jahren der Nicht-Nutzung wurden Initiativen zur Wiederbelebung des Kulturheimes gestartet. Das Gebäude befindet sich nun im Eigentum der Stadt Komiža und soll nach der Renovierung wieder als Kulturzentrum eröffnet werden.

Ivo Vitić realisierte 1961 noch ein weiteres außergewöhnliches Gebäude für die JNA, das Armeehaus in seiner Geburtsstadt Šibenik (Abb.15). Er gestaltete auch hier das Dach topografisch und ermöglichte durch die geschickte Konstruktion einen stützenfreien Raum, beidseitig verglast, so dass die Stadt hindurchzufließen scheint. Sein Eingriff in die Stadt Šibenik wurde als radikal, grob und unnötig kritisiert, trotzdem ist es ein beispielloses, modernes Gebäude im damaligen Jugoslawien gewesen. Heute wird es als Bibliothek genutzt. Äußerlich unverändert, kann das Innere nicht mehr auf die von Vitić angestrebte Weise wahrgenommen werden, da die ursprüngliche Transparenz nicht mehr gegeben ist.<sup>19</sup>

Die JNA verfügte auch über mehrere Hotels deren Bauplätze an den attraktivsten Standorten gewählt und die Anlagen alles andere als bescheiden ausgeführt wurden. Interessanterweise waren die Neubauten der JNA nicht konservativ und traditionell gebaut, sondern auffallend, modern, man wollte zeigen dass man „neu“ sein und mit der westlichen Architektur mithalten konnte. Die Ferienanlagen der JNA waren normalerweise für alle zugänglich, allerdings nicht zu selben Preisen. Es gab drei Preiskategorien: eine für die Angehörigen der JNA und deren Familien, sie zahlten einen recht kleinen Preis und waren dadurch die meisten Gäste in den Hotels. Die zweite Preiskategorie galt den anderen Jugoslawen und die dritte, höchste Preiskategorie den Nicht-Jugoslawen.<sup>20</sup>



Abb.13 „Dom armije“ 1961



Abb.14 „Dom armije“ in Komiža auf der Insel Vis heute



Abb.15 „Dom JNA“ in Šibenik 1961



Abb.16 Das ehemalige Armeehaus in Šibenik ist heute eine Bibliothek

<sup>17</sup><http://www.jutarnji.hr/u-titovim-tunelima-u-dubini-otoka/245402/> (März 2014).

<sup>18</sup><http://www.enciklopedija.hr/natuknica.aspx?ID=22573> (März 2014).

<sup>19</sup><http://www.gradimo.hr/clanak/radikalnost-dijaloga/14130> (März 2014).

<sup>20</sup> Interview Darko Lendić.



Abb.17 Hotel Pelegrin (links), Hotel Kupari (mitte) und Hotel Grand (unten)

Das wohl luxuriöseste Projekt der Jugoslawischen Armee war der Hotelkomplex in Kupari bei Dubrovnik. Direkt an einem Hügel am Meer wurden zwei riesige Hotels errichtet, das Hotel Goričan (1965) und später das Hotel Pelegrin (1966), damals eines der größten an der Adria. Der Architekt David Finci entwarf beide Hotels, doch eine Ähnlichkeit lässt sich auf den ersten Blick nicht feststellen. Das Hotel Pelegrin wurde in Form eines umgekehrten Pyramidenstumpfes errichtet. Die Idee wurde aber nicht konsequent durchgezogen, denn das Atrium hat die Form eines vierseitigen Prismas. Die Balkone laufen um das Gebäude und verschatten das darunter liegende Geschoss da sie weiter hinaus ragen. Das Hotel Goričan steht senkrecht zu Pelegrin, ist niedrig und langgezogen, dadurch weniger kompakt. Es ist mit der längeren Seite an den Hügel gelehnt und erinnert im Querschnitt an die Form eines umgekehrten Trapezes. Möglich ist, dass sich der Architekt für das Hotel Pelegrin durch den Schnitt des Hotels Goričan inspirieren hat lassen.<sup>21</sup> Einige Jahre später entstand das dritte Hotel von David Finci mit dem Namen „Kupari“ (1978), und danach das Hotel „Goričan II“ (1980). Zusammen mit dem älteren Hotel Grand (1920 gebaut, 1979 renoviert) konnte der Komplex bis zu 4500 Menschen aufnehmen.<sup>22</sup>

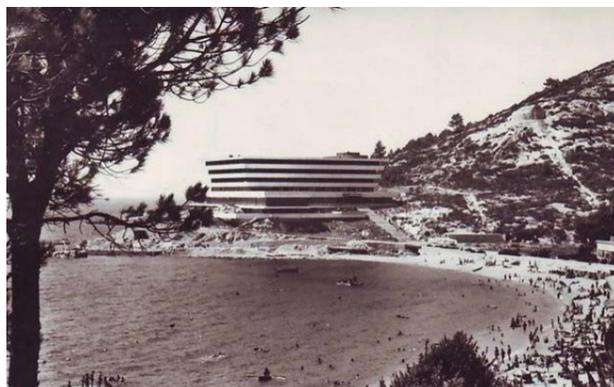


Abb.18 Hotel Pelegrin in Kupari



Abb.19 Hotel Goričan I. in Kupari

Die Hotels waren gut besucht denn der Erholungs-ort Kupari war tatsächlich sehr beliebt. Sogar der Staatschef Tito machte im Sommer hier Urlaub in seiner Villa. Alle Hotels wurden im Krieg bombardiert und zerstört, anschließend geplündert. Ende 2013 wurde ein internationaler Wettbewerb zur Revitalisierung des Hotelkomplexes ausgeschrieben.

Mit Anfang des Krieges 1991 brach der Tourismus ein, einige Bauten der JNA waren beschädigt (Bsp. Hotels in Kupari), andere wurden nur geschlossen und verlassen (Bsp. Kravica) und nur wenige wurden weiter betrieben (Bsp. Hotel Alem in Baško Polje). Die Objekte der JNA wurden nach dem Krieg an die kroatische Armee zur Verwaltung übergeben, genauer gesagt an das MORH<sup>23</sup>, das Verteidigungsministerium der Republik Kroatien. Aus Geldmangel wurde keines der Hotels renoviert oder aufgewertet, dennoch weigerte man sich lange die Hotels und generell die Immobilien der JNA trotz vorhandenen Interesses zu verkaufen. Das Hauptproblem lag darin, dass der JNA zwar die Objekte gehörten, aber nicht der Grund auf dem sie gebaut wurden. Das MORH übergab die Hotels im Mai 2012 an den Kroatischen Privatisierungsfond HFP<sup>24</sup>. Die Hotels mit Betrieb dürfen weiter Touristen aufnehmen solange sie dem Fond gehören. Die 2012 übergebenen Objekte sind: das Hotel „Komodor“ mit Camp in Orebič, das Hotel „Alem“ mit Camp in Baško Polje, die Autocamps „Uvala Slana“ in Selce und „Seget“ in Trogir, die Apartments „Eden“ in Crikvenica, die Hotels „Hrvatska“ in Baška Voda, das Hotel „Park“ in Crikvenica, die Touristische Ortschaft „Pine-ta“ in Fažana, der Hotelkomplex „Kupari“ und das Hotel „Krvavica“ in Krvavice. Das MORH behielt das Hotel „Zagreb“ in Dujilovo bei Split und drei Unterkünfte für Offiziere; die Hotels „Iž“ in Zadar, „Veli Jože“ in Pula und „Zvonimir“ in Zagreb.<sup>25</sup> Der „Club Adriatic“, ein staatliches Unternehmen, verwaltet heute die Hotels Kravica, Alem, Selce, Perna, Hrvatska und die Hotels in Kupari.

<sup>21</sup>Venturini, Darko: David Finci: Dva hotela u Kupari, in: Arhitektura, Jahr XIX, 1965, Nummer 26 S.43-48.

<sup>22</sup><http://at.mfa.hr/files/file/2014/140206-Investment-cat.-20.1.14..pdf> (Februar 2014).

<sup>23</sup>Ministarstvo Obrane Republike Hrvatske.

<sup>24</sup>Hrvatski fond za privatizaciju.

<sup>25</sup><http://www.hrt.hr/arhiv/2002/05/09/HRT0045.html> (Februar 2014).

### 1.3. Sanatorien in Kroatien

#### Gesundheitstourismus

Der Gesundheitstourismus stellt eine Schnittstelle zwischen Medizin und Tourismus dar und vereint die wirtschaftlichen Aspekte des Tourismus mit der medizinischen Versorgung der Patienten. Obwohl der Gesundheitstourismus ein Zweig des Tourismus ist, so entwickelte er sich aber nicht aus ihm, man könnte eher sagen es sei umgekehrt.<sup>33</sup> Schon früh lernte man die Natur und ihren Einfluss auf das Wohlbefinden und die Gesundheit kennen. Besonders zur Zeit der Römer pflegte man den Körper in Thermen und öffentlichen Bädern. Die Eintrittspreise waren gering weil die Körperpflege kein Luxus sondern Bedürfnis war. Die ersten Thermen im heutigen Kroatien ließen die Römer bauen, somit ist die Tradition des Gesundheitlichen Tourismus in Kroatien eine erstaunlich lange. Man geht sogar davon aus, dass Kaiser Diocletian seinen Palast in Split bauen ließ, weil dort heilsame Quellen entdeckt wurden.<sup>34</sup> Bis zum Mittelalter nutzte man die Kraft der Natur in Kurorten um gesund zu bleiben oder gesund zu werden. Nach dem Ende des Römischen Reiches brach diese Tradition ab und erblühte erst wieder ab dem 18. Jh. Es entwickelten sich Wissenschaften, die den Einfluss von Land, Meer und Atmosphäre auf die Gesundheit erforschen.

Der Tourismus an der östlichen Adriaküste begann seine Entwicklung in den 1880er Jahren als die ersten Kurorte und Bäder, zur Zeit der k. und k. Monarchie, errichtet wurden. Der Tourismus entwickelte sich vom Norden in den Süden hin, aus Richtung Mitteleuropas. Beliebte waren zuerst die nördlichen Städte die leichter zu erreichen waren. Als 1857 mit dem Ausbau der Südbahn die Weichen von Wien nach Triest gelegt wurden, öffnete man den Weg zur Adria. Die Küste selbst war nicht besonders gut erschlossen, die Straßen waren schlecht ausgebaut und der Schienenverkehr war kaum vorhanden. So bereiste man die Kroatische Küste ausschließlich mit dem Dampfschiff. Fuhr man aus Triest nach Raguša (heute Dubrovnik) musste man einige Tage auf dem Schiff miteinberechnen. Das Land hinter der Küste war den Besuchern unbekannt.

Zudem konnte man nicht für ein paar Tage an die Küste fahren, man musste wegen längeren Reisezeiten einen längeren Urlaub planen. Das konnten sich nur die wenigsten leisten. Mit der Entdeckung der heilsamen Wirkung von Meerwasser und Klima reisten immer öfter Kranke an die Küsten um sich in Kurorten behandeln zu lassen, mit großem Erfolg. Die neue „Kurmode“ kommt aus dem Norden und verbreitet sich auf Frankreich, Italien, und schließlich die östliche Adria. Zur Verbreitung haben vor allem Ärzte geführt die sich mit der Forschung befassen und anschließend Heilanstalten am Meer eröffnen. Die Patienten wurden dabei in vorbestimmten Zeitraum, abhängig von der Erkrankung, behandelt. Während der Behandlung gelten strenge Diäten und Tagesabläufe mit abgestimmten Therapien um eine Heilung möglich zu machen. In Kroatien waren die ersten berühmten Kurorte in Opatija/Abbazia und auf Lošinj/Lissa.<sup>35</sup>

Der Gesundheitstourismus ist in Kroatien durchaus ausbaufähig. Trotz der langen Tradition fand seit dem 19. Jh. keine starke Entwicklung statt, dabei beschränkt sich diese Art von Tourismus nicht nur auf die Sommermonate sondern stellt eine gute Einnahmequelle dar, besonders im Bereich der Küste wo oft nur die Saison von Mai bis September einbringend ist. Kombiniert mit Angeboten wie Wellness und Fitness wird heute Kurtourismus für alle Altersgruppen, für Kranke und Gesunde attraktiv.

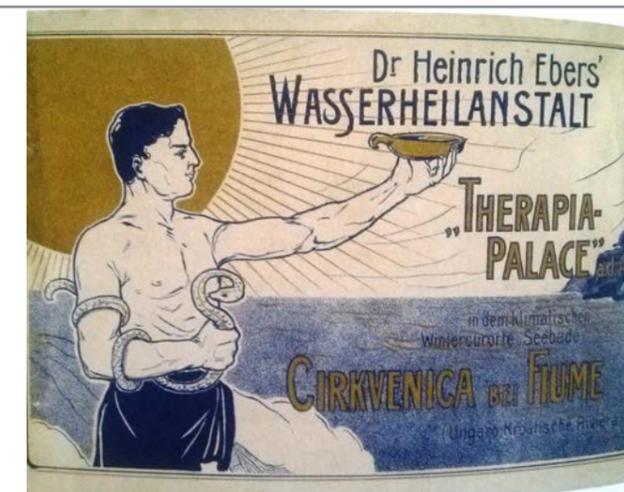


Abb.20 Prospekt von „Dr.Heinrich Ebers“ Wasserheilanstalt in Crikvenica

<sup>33</sup> Vergl. Razović, Mili: Razvoj zdravstvenog turizma na području srednje Dalmacije. In: Mirić, Dinko und Vlahović Darko: Zdravlje i Turizam, Split/Hvar 1998 S.9. (Entwicklung des Jurtourismus in Mitteldalmatien, in: Gesundheit und Tourismus).

<sup>34</sup>Vergl. Razović, Mili: S.10.

<sup>35</sup>Vergl. Jakir, Aleksandar: Jenseits der Reiseführer. Nationale Emazipation und Konflikte in Dalmatien. Aus: Rapp, Christian; Nadia Rapp-Wimberger, (Hg.): Österreichische Riviera. Wien entdeckt das Meer. Wien 2013, Katalog 2. Auflage. S.118.

## Kindersanatorien

Lošinj entwickelte als erste Insel Kroatiens den Tourismus, was durch die gute Verbindung mit Dampfschiffen und Entwicklung der Bäderheilkunde (Balneologie) ermöglicht war. Innerhalb weniger Jahre wurden einige Kuranstalten gebaut. Hier entstanden auch die ersten Kindersanatorien in Kroatien. Eine Art Kindersanatorium hatte die Stadt Wien bis 1933 in Lussingrande (Veliki Lošinj) betrieben. Gegründet wurde es im Jahr 1892 unter dem Namen „Maria-Amalia-Asyl“ von Adolfine Freifrau von Haßlinger-Hassingen. Dort wurden tuberkulosekranke Mädchen zwischen fünf und 14 Jahren durch den Gemeindefeldarzt behandelt. Es wurden ca. 50 Patienten jährlich aufgenommen. 1888 wurde eine Krankenanstalt der Stadt Wien in San Pelagio bei Rovigno von Erzherzogin Maria Theresia eröffnet. Das Hospiz wurde für skrofulöse und rachitische Kinder gegründet. Es hatte 210 Betten und war eine öffentliche Anstalt für Kinder aus allen Schichten. 1907 wurde es von der Stadt Wien übernommen und ausgebaut.<sup>36</sup>

Ein weiteres Sanatorium wurde auf der Insel Lošinj von Doktor Simonitsch 1901 eröffnet. Es war eine Kuranstalt für Patienten mit Blutarmut, Diabetes und Schlafstörungen. Es wurden auch Kinder ohne Begleitung aufgenommen.<sup>37</sup>

Eine Vielzahl an Kinderferieneinrichtungen am Meer gab es in den 50-er und 60-er Jahren. Sie wurden von unterschiedlichen Organisationen wie den Pfadfindern, dem Roten Kreuz, Gesellschaften wie „Naša djeca“ (Unsere Kinder) oder „Narodna omladina“ (Volksjugend) organisiert. Kinder aus dem Landesinneren hatten so die Möglichkeit Schwimmen zu lernen und Freundschaften mit Kindern aus ganz Jugoslawien zu schließen. Allerdings nutzten 1959 nur 2% der jugoslawischen Kinder und Jugend die Kinderherbergen. In Kroatien gab es damals um die 25 000 Plätze in den Ferienlagern und das meistens in den Kreisen Split, Rijeka, Pula. Oft berichteten Zeitschriften wie „Turizam“ oder „Vijesnik“ von den Ferien für Kinder und die Zeitschrift „Vikend“ gab einen Ratgeber für Kinderherbergen heraus, um noch mehr Eltern dazu zu bewegen die Kinder ans Meer zu schicken.

Manche Gemeinden fühlten sich durch die Anwesenheit vieler Kinder, deren Lärm und die dazukommenden Verunreinigungen belästigt und erteilten keine weiteren Lizenzen zum Ausbau solcher Bauten. Das Problem war auch, dass Kinder weniger Einkommen als andere Touristen brachten und den Ort für die reicheren Touristen die sich nach Ruhe sehnten, weniger attraktiv machten. Die meisten Kinder verbrachten die Ferien in den Kinderlagern in Istrien wo sie 1955 39% der Gäste ausmachten.<sup>38</sup>

Zur Bauzeit des Kindersanatoriums in Kravica war auch die Kinderheilanstalt „Djecije selo“ in Promajna, also nur wenige Kilometer nordöstlich von Kravica, in Betrieb. Sie wurde 1958 gebaut, finanziert durch Spenden des Roten Kreuzes. Im Krankenhaus wurden Kinder mit bronchialen Erkrankungen und Allergien behandelt. Es handelt sich dabei um zwei Objekte und 10 Bungalows. Seit 1991 wird das Gebäude nicht mehr als Krankenhaus genutzt. Es bot von 1991 bis 2005 Unterkunft für Flüchtlinge aus Bosnien und Herzegowina und hat seit 2006 nur den Direktor als einzigen Angestellten der beauftragt ist das Objekt zu überwachen und vor Diebstahl zu schützen.<sup>39</sup>

Die heutigen sogenannten Kindersanatorien in Kroatien erfüllen einen anderen Zweck. Sie wurden nicht aus medizinischen Gründen erbaut, sondern dienen der Erholung von Schulkindern. So haben manche Städte aus dem Landesinneren Gebäude an der Küste errichtet, um den Schulkindern günstige Exkursionen während des Schuljahres zu ermöglichen. Die Stadt Bjelovar hat in Novi Vinodolski an der Kvarner Küste ein Kinderferienhaus (Bjelovarsko Dječije odmaralište Novi Vinodolski) aber auch die Stadt Zagreb verfügt über solche Immobilien in Novi Vinodolski, in Lovran und Crikvenica. Diese so genannten Sanatorien werden innerhalb des Schuljahres abwechselnd von den Klassen genutzt, im Sommer während der Ferien kann man sie privat mieten.



Abb.21 Bericht über die Tätigkeit und Heilresultate der Kinderkrankenanstalt der Stadt Wien, 1907

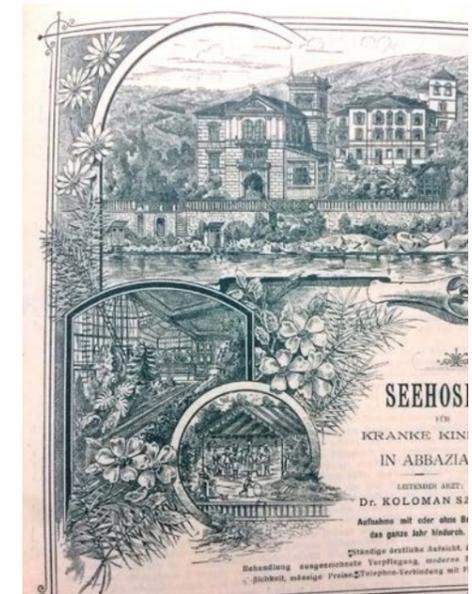


Abb.22 Seehospitz für kranke Kinder in Abbazia, Werbeblatt 1896

<sup>36</sup> Vergl. Rapp, Christian; Nadia Rapp-Wimberger, (Hg.): Österreichische Riviera. S. 217.

<sup>37</sup> Vergl. Kos, Mirjana: Seefahrerstadt wird Kurzentrum. Geschichte des Tourismus auf Lussin/Lošinj. In: Rapp, Christian: Österreichische Riviera S. 88.

<sup>38</sup> Duda, Igor: U potrazi za blagostanjem, O povijesti dokolice i potrošačkog društva u Hrvatskoj 1950-tih i 1960-ih, Zagreb 2005, S. 134-135 (Auf der Suche nach dem Wohlstand. Über die Geschichte der Freizeit und der Konsumgesellschaft in Kroatien).

<sup>39</sup> <http://www.dalmacija.hr/Portals/0/docs/23.%20sjednica%20zupanijske%20skupstine/06.%20Zaklju%C4%8Dak%20-%20Izvje%C5%A1%C4%87e%20o%20stanju%20-%20%20Dje%C4%8Dje%20selo.pdf>, (März 2014).

2. OBJEKT



Abb.23 Luftbild von Krvavica, farbig hervorgehoben ist Marasovičs Kinderhospital



Abb.24 Rikard Marasovič

### 2.1. Der Architekt Rikard Marasovič

Der Architekt Rikard Marasovič, in unterschiedlichen Quellen auch Rik, Riko, oder Richard genannt, wurde 1913 in Split geboren und verstarb 1987 in Zagreb. Er besuchte das Gymnasium in Split, wo er 1932 sein Matura ablegte. Im selben Jahr inskribiert er an der Technischen Fakultät in Zagreb, um diese zehn Jahre später am 7.12.1942 als Diplom-Ingenieur zu verlassen. Er studierte relativ lange, war aber einer der wenigen Studenten, die mehr Zeit auf der Baustelle und im Architekturbüro als an der Universität verbrachten. Schon als junger Student reist er ins Ausland, nach Paris und Berlin, und arbeitete unter anderem im Büro von Stanko Kliska und Ernest Weissmann.<sup>40</sup> Kliska war einer der ersten Architekten, der in Jugoslawien durch seine moderne Herangehensweise auffiel. Weissman war aktives Mitglied des CIAM, nahm an mehreren Kongressen teil, stand in Kontakt mit LeCorbusier und arbeitete mit Adolf Loos und Kunio Maekawa zusammen. Weissmann setzte nur wenige Entwürfe um, er glänzte eher außergewöhnliche Entwürfe und gewann dadurch Preise.<sup>41</sup> Eines seiner wenigen gebauten Beispiele, eine Villa in Mali Lošinj, entstand in Zusammenarbeit mit Marasovič.

Die Mitarbeit bei solchen Architekten, als auch die Auslandsaufenthalte hinterließen bei Marasovič einen bleibenden Eindruck und spiegeln sich in seiner Arbeit wider. Durch die Erfahrung, die er so sammeln konnte, hatte er das nötige Wissen um bereits als Student an vielen Wettbewerben teilzunehmen. Einige seiner Projekte wurden ausgezeichnet, andere sogar gebaut. Noch 1942 kam er zurück nach Split, 1944 entschied er sich den Partisanen beizutreten, was für seine weitere Karriere keine unwichtige Entscheidung darstellte. Sein Fachwissen war offensichtlich sehr gefragt, denn das Ministerium für Bauwesen der Republik Kroatien betraute ihn mit dem Lösen der aktuellen urbanen Probleme. Er blieb nicht lange in Split, kam zurück nach Zagreb wo er von nun an als selbstständiger Projektmitarbeiter des Stadtplanungsamtes arbeitete.

Er verwirklichte einige Bauten, gewann Wettbewerbe und Preise und führte urbane Studien durch, die ihm eine Stelle an der Technischen Fakultät verschafften. Von 1948 bis 1955 unterrichtete er Urbanismus, doch die Rolle als Pädagoge lag ihm nicht besonders. 1955 wurde er Direktor des Senkmalamtes in Zagreb. Da er sich nicht als Denkmalschützer sah, verließ er nach nur drei Jahren die Stelle freiwillig. Dass er trotzdem konservatorische Ziele hatte erkennt man aber daran, dass er es schaffte, seine Architektur, die durchaus modern ist, behutsam in die Umgebung zu platzieren, ohne diese zu zerstören.<sup>42</sup>

Marasovič muss laut Jugoslawischen Zeitschriften viel entworfen und gebaut haben, jedoch war für mich neben dem Hotel Krvavica nur ein weiteres gebautes Objekt zu finden was er in Zusammenarbeit mit Zvonimir Morohnić zwischen 1949 und 1953 gebaut hat. Es ist die Vila „Izvor“, eine Residenz für Tito in Plitvice. Die Villa liegt im Nationalpark Plitvica Seen, unweit vom See Kozjak, mitten im dichten Wald. Der monumentale Bau bot viele Vergnügungsmöglichkeiten wie zwei Kinosäle, einen Tanzsaal, eine Kegelhalle und war luxuriös ausgestattet. Das Gebäude verfügt auch über doppelte Wände die zur Fluchtmöglichkeit dienen sollten. Auch dieses Gebäude ist ausgeraubt worden und steht heute leer.<sup>43</sup>



Abb. 25 Die Villa „Izvor“ wurde 1953 in Plitvice für Tito gebaut

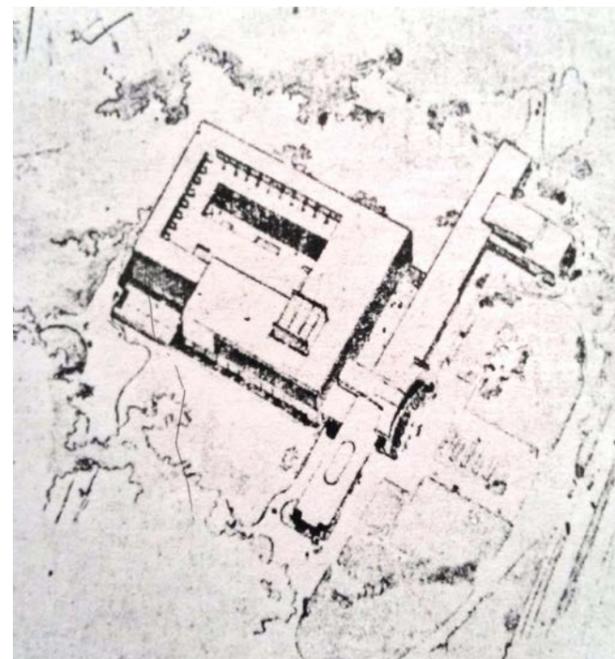
<sup>40</sup>Informationen aus Oris Nr.50, Zagreb 2008, S.134.  
<sup>41</sup>Premierl, Tomislav: CIAM i naša medjuratna arhitektura, in: Arhitektura, Savez Arhitekata Hrvatske – Zagreb, Časopis za arhitekturu, urbanizam i primjenjenu umjetnost, Nummer 189-195, Zagreb, 1984-85, S.50-54 (CIAM und unsere Zwischenkriegsarchitektur).  
<sup>42</sup>Ladović, Joža: In memoriam Rikard Marasovič, in: Godišnjak zaštite spomenika kulture Hrvatske, Republički Zavod za zaštitu spomenika kulture, Zagreb 1988, 13/1987, S. 199-200.  
<sup>43</sup><http://www.dnevno.hr/magazin/lifestyle/77292-foto-tajna-titova-rezidencija-objekt-99-sa-krivena-je-u-plitvickoj-sumi.html>, (Mai 2014).

Mehrmals publiziert wurde Marasovičs Wettbewerbsbeitrag zum Hotel „Ljeskovac“ in Plitvice von 1950, wo sichtbar wird auf welche Weise Marasovič ein Objekt in die Umgebung setzt. Er reagiert auf die unterschiedlichen Anforderungen des Baugrundstücks, gestaltet das Gebäude unauffällig, schiebt es in den Wald und unterscheidet sich dadurch von anderen Architekten, die das Hotel prominenter und sichtbarer platziert hätten. Trotz guter Kritiken gewann ein anderes Projekt, vielleicht auch aus dem Grund weil bei Marasovič durch die Minderung der Höhe ein Ausstrecken in die Horizontale resultierte. Das Gebäude war um die 100m lang war und damit doppelt so groß wie gewünscht.<sup>44</sup>



**Abb.26** Marasovičs Wettbewerbsbeitrag zu Hotel Ljeskovac in Plitvice 1950

In der Zeitschrift „Arhitektura“ wurden die Ergebnisse des Wettbewerbs für das Militärische Museum „Vojni muzej“ in Belgrad 1950 publiziert. Marasovič hatte dafür einen Entwurf in Zusammenarbeit mit Miro Marasovič und Marin Bučić eingereicht. Das Projekt erhielt zwar einen Preis, aber keines der eingereichten Projekte befriedigte die Anforderungen der Jury. Sie war äußerst unzufrieden und kritisierte das Wissen der Wettbewerbsteilnehmer über Museen. Bemängelt wurden unter anderem die zu unauffällig gestaltet Eingangssituationen, die Beleuchtung der Ausstellungsräume, das Fehlen von großzügiger Verglasung in den Aufenthaltsräumen, die Anordnung der Räumlichkeiten. Bei Marasovičs Projekt wurde vor allem der Rundgang kritisiert, da dieser eine Unterteilung der Ausstellungsräume unmöglich machte und die Besucher dazu zwingt den gesamten Weg durch die Ausstellungsräumlichkeiten zurückzulegen.<sup>45</sup>



**Abb.27** R.Marasovič, M.Marasovič und M. Bučić: Entwurf für Vojni muzej Beograd, Axometrie, 1950

Den Rest seines Lebens verbrachte Rikard Marasovic als freier Künstler. Seine Liebe zum Meer spiegelte sich in seinen Hobbys Malen und Segeln wider. Fast jährlich verbrachte er seinen Urlaub mit Freunden auf der Insel Losinj. Mit einem selbstentworfenen Katamaran wollte er über die Adria segeln, doch der wurde nie fertig gestellt. Wie man schon an seinen Skizzen sehen kann war Marasovic ein talentierter Künstler, er malte Aquarellgemälde mit mediterraner Thematik.<sup>46</sup>

Von seinen Zeitgenossen wurde er oft als egozentrisch und stur wahrgenommen, er hielt an seinen Prinzipien und Idealen fest, komme was wolle. Dadurch verlor er manchmal einen Wettbewerb, manchmal auch einen Freund.<sup>47</sup>



**Abb.28** „Obala u Normandiji“, Marasovičs Ölgemälde aus dem Jahre 1942

<sup>44</sup>Arhitektura, Savez Arhitekata Hrvatske – Zagreb, Časopis za arhitekturu, urbanizam i primjenjenu umjetnost, 196-199/86, Zagreb, 1986. S. 19.

<sup>45</sup>Ostrogovič, Kazimir: Povodom natjecaja za Vojni muzej u Beogradu, in: Urbanizam i Arhitektura, broj 3-4, 1950, S.3-18 (Wettbewerb für das Militärmuseum in Beograd).

<sup>46</sup> Informationen aus Gespräch mit Vladimir Velebit, Freund von Marasovič.

<sup>47</sup> Ladović, Joža, 1988, S.200.

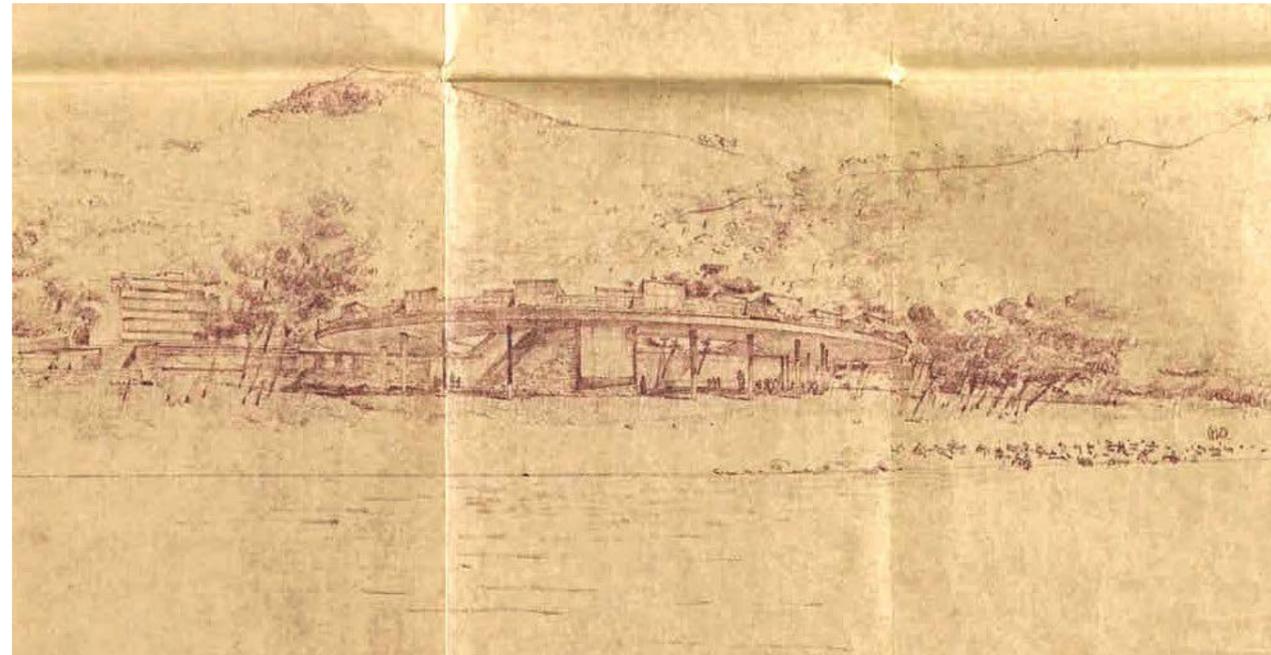
## 2.2. Objektbeschreibung

### Entstehungsgeschichte<sup>47</sup>

Das Kinderhospital in Krvavica weist eine aus heutiger Sicht komplexe und nicht ganz klare Entstehungsgeschichte auf. Unterschiedliche Quellen geben die Baujahre 1961, 1963 und 1964 an.<sup>48</sup> Die endgültigen Baupläne wurden mit dem Jahr 1961 datiert, nach Angaben des Bauprojektleiters Slobodan Kašiković begann man 1963 mit dem Bau. Bis Ende des Jahres wurden die Fundamente fertiggestellt. Am 26.07.1963 kam es in Skopje zu einem starken Erdbeben bei dem mehr als 1000 Menschen ums Leben kamen und ein Großteil der Altstadt ruiniert wurde. Das ganze Balkan-Gebiet, das ohnehin schon als erdbebengefährdet galt, wurde nun als gefährdeter eingestuft als zuvor. Neue Vorschriften verlangten stabilere Konstruktionen, somit musste der Bau des Kinderhospitals gestoppt und die Statik neu geplant werden. Das verzögerte die Bauarbeiten um mehrere Monate, somit konnte das Objekt erst 1965 fertiggestellt und eröffnet werden.

Der Auftraggeber, die JNA, oder genauer gesagt die Militärisch-medizinische Akademie in Beograd (Vojno-medicinska Akademija) hat den damals schon erfahrenen Architekten Rikard Marasovič mit dem Bau beauftragt. Sein Entwurf: ein kreisrunder Teller, der teilweise unterbaut, teilweise auf Pylonen schwebend nur einige Meter vom Meer entfernt im dichten Pinienwald gelandet zu sein scheint. Marasovič erstellte den Ideenplan und die Skizzen, doch der Auftraggeber war nicht ganz überzeugt, und bemängelte einige Punkte im Plan. Nach einer heftigen Diskussion verließ Marasovič demonstrativ die Besprechung und zog sich aus den weiteren Planungen zurück. Das Architektur- und Planungsbüro „Centroprojekt Beograd“ wurde mit der Umplanung von Marasovičs Entwurf und der Projektleitung beauftragt. Marasovič sah erst Jahre nach Vollendung des Hospitals sein Werk und war laut Zeitzeugen letztendlich doch zufrieden mit der Umsetzung.

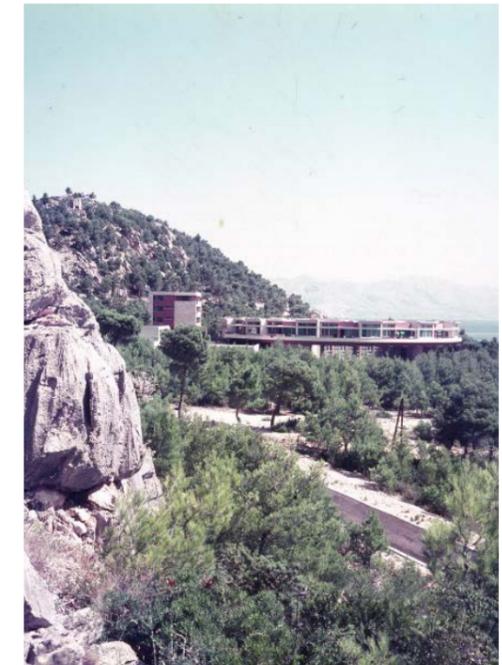
Die Punkte, die von Seiten des Auftraggebers bemängelt wurden, waren laut Kašiković durchaus nachvollziehbar.



Es wurden Abänderungen zugunsten der Kinder, die dort unterkommen sollten, gemacht, indem die Rampe eingebaut, Treppen gestrichen, zudem die Küche und der Essraum anders gelöst und die Konstruktion im Obergeschoss vereinfacht wurde. Da man die Stabilität der von Marasovič geplanten Pylonen angezweifelte, wurden auch die einst schlank geplanten Stützen sehr massiv ausgeführt (siehe Abb.28).

Trotz dieser Abänderungen wird Marasovič in allen Plänen als Hauptprojektant genannt. Slobodan Kašiković der die Abänderungen plante und die Bauarbeiten beaufsichtigte, wird als Mitarbeiter angegeben. Als Chef des Projektteams wird Dušan Miroslavljevič genannt, da er der Direktor von Centroprojekt, selbst jedoch nicht in die Planung verwickelt war. Ausgeführt wurde der Bau von der Firma „Tehnogradnja“ aus Split, ein Unternehmen welches gute Arbeit am Projekt leistete, leider aber nicht mehr existiert. Die Statiker waren Mirjana Zapadnik und Obers Tomašević, den Plan für die Elektroinstallation erstellte Branko Rakić. Lazar Pribić wurde mit der Landschaftsplanung beauftragt.

**Abb.29** Marasovičs Entwurfsskizze aus dem Jahr 1961. Die Unterschiede zwischen dem Gebäude auf der Skizze und dem ausgeführten Gebäude sind das Höhenniveau, Marasovič plante das Gebäude näher am Meer, somit fehlen auch die zwei äusseren Rampen die die Höhe von 2,5m überwinden, die Stützen die tatsächlich massiver ausgeführt wurden, der horizontale Ring der von unten das Obergeschoss schließt ist in Wirklichkeit um einiges massiver und gekippt, und auf der Skizze fehlt die Rampe in der Eingangshalle. Aus Oris nr. 50



**Abb. 30** Historisches Bild, Ansicht von Norden

<sup>47</sup> Zusammengefasst aus dem Gespräch mit Slobodan Kašiković der den Bau beaufsichtigte, 22.2.2014.

<sup>48</sup> Auf den Bauplänen der Firma Centroprojekt steht 1961, einige Internetquellen nennen das Jahr 1961 als Baujahr, in der Zeitschrift Oris Nr. 50, wird das Jahr 1963 angegeben, nach Slobodan Kašiković wurde das Gebäude 1963 begonnen, 1964 fertig gestellt und 1965 eröffnet.

## Zahlen und Fakten

Das zum Komplex gehörende Grundstück umfasst 55.445m<sup>2</sup> Fläche in Hanglage. Der Höhenunterschied zwischen dem höchsten und niedrigsten Punkt des Grundstückes beträgt ca. 14m. Der Eingang ins Gebäude befindet sich 6m über dem Meeresspiegel und ungefähr 20m vom Meer entfernt.

Der Komplex umfasst (siehe Lageplan Abb. 29):

1. das Hauptgebäude mit Küche, Personalräumen, Gemeinschaftsräumen, Schlafräumen, bestehend aus EG + 1 OG, teilweise unterkellert
2. den dazu parallel gelegenen hinteren Riegel, in dem Lagerräume und Wäscherei waren, mit Erdgeschoss und teilweise Obergeschoss,
3. ein Wohnhaus mit 10 Wohnungen für das Personal,
4. Magazin
5. dem L-förmigen, sogenannten „Mol“, Hafen mit 25 Anlegeplätzen und 550m Strand.<sup>49</sup>

Die Anordnung der Gebäude im Komplex ist besonders interessant. Zwei unterschiedlich lange, aber gleich hohe Riegel liegen parallel zueinander, am Ende des ersten Riegels steht ein 16m hohes, quaderförmiges Wohnhaus und über dem zweiten schwebt ein Torus, der mit dem ersten Riegel über eine Brücke verbunden ist. Trotz unterschiedlicher Formen und Funktionen ist eine Zusammengehörigkeit sofort zu erkennen, denn die Fassade ist in den selben Materialien gehalten. Es wechseln sich roter und weißer Putz mit weißem Naturstein ab.

Der Weg, den die Patienten, vom Eingangsbereich bis zu den Schlafräumen gingen, sowie der Weg hinunter an den Strand, sind komplett barrierefrei. Es gibt weder Schwellen noch Stufen, da alle Ebenen über Rampen begehbar sind. Die Höhe des Erdgeschosses beträgt 5m und wird mit einer großen, fast repräsentativen Rampe im raumhoch verglasten Empfangsraum überwunden. Die meisten Fotos, die man zu dem Gebäude finden kann, zeigen diese Rampe.

Abb.31 Lageplan mit dem Zustand von 1963

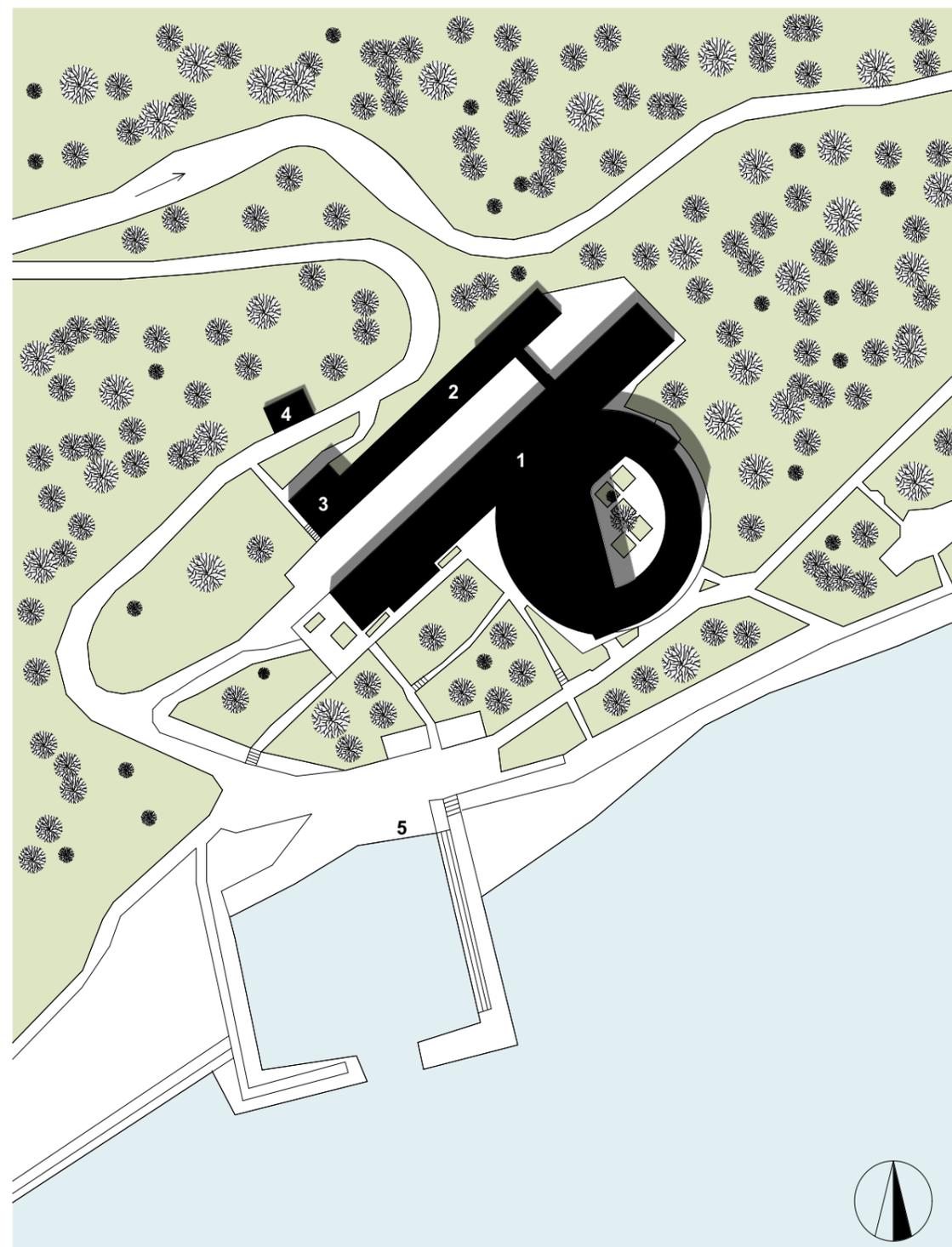


Abb. 32 Blick von Nordosten auf das Kinderhospital. Aus dem Referenzkatalog der ausführenden Firma Centroprojekt im Jahr 1975

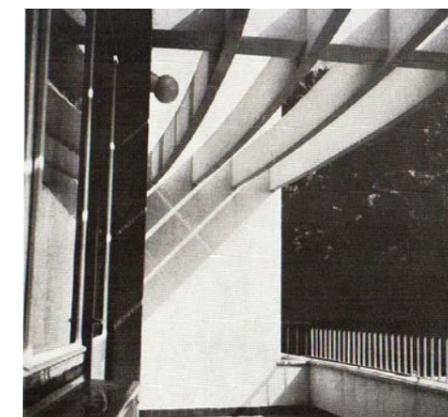


Abb. 33 Pergolaartige Verschattungselemente auf den Terrassen der Schlafzimmer. Aus dem Referenzkatalog 1975

<sup>49</sup> Wettbewerbsunterlagen aus dem Archiv des Hotel Alem, Baško Polje

Das Obergeschoss des Hauptgebäudes hat die Form eines Ringes, im Kreis wiederholt sich zwölf Mal eine Dreier-Einheiten. In den Einheiten sind je drei Schlafzimmer, die zwei äußeren je 25m<sup>2</sup> und das Mittlere 14m<sup>2</sup> groß. Sie teilen sich einen Balkon und ein Bad mit Toilette, einer Dusche und zwei großen Waschbecken. Pro Einheit wurden elf Kinder untergebracht. Die Zimmer waren nur mit Betten und Schränken ausgestattet. Die 13. Einheit dritten Zimmers der Erschließungskern mit einem Treppenhaus für das Personal und einem Durchgang mit Brücke zum hinteren Riegel befindet. Jedes der drei Zimmer hat unterschiedliche Dachneigungen. Es handelt sich dabei um eine Art Flachdach, das in der Hälfte des Raumes einen Knick nach unten macht, soll heißen, der Raum ist an den äußeren, kürzeren Seiten, höher als in der Mitte. Die Erhöhung auf der Seite zum Flur ist sehr wichtig, weil das Zimmer so höher als der Flur selbst ist und durch ein Fensterband der Lichteinfall ermöglicht wird. Da die Zimmer sehr tief sind, ist das von enormer Bedeutung. Die Erhöhung der Decke beim Balkon ist nicht unbedingt notwendig, bereichert den Raum aber durch die großzügige Helligkeit. Um vor Überhitzung zu schützen, befinden sich über dem Balkon vier weiße Betonbalken, die wie eine Pergola für Verschattung sorgen (siehe Abb. 31).

Eine weitere Besonderheit ist die Unterseite des kreisförmigen Gebäudeteiles. Sie ist nicht wie erwartet horizontal, sondern leicht nach innen geneigt, so dass der äußere Rand des Torus weiter oben liegt als der innere, wie bei einer fliegenden Untertasse. So kommt noch mehr Licht ins Erdgeschoss, der Blick nach draußen ist großzügiger. Ein weiterer Pluspunkt einer solchen Formgebung wird in der Abendsonne sichtbar wenn das Meer unter abendlichen Lichtverhältnissen bewegliche Schatten auf die Unterseite des Untertellers projiziert (siehe Abb.35).

Das hinter dem Hauptgebäude gelegene Wohnhaus mit 10 Wohnungen war für die Ärzte und das Personal die im Kinderhospital arbeiteten erbaut worden. An das Wohnhaus schließt ein Riegel, der als Lager und Wäscherei diente, an. Das Obergeschoss des Riegels,

dass sich aber nicht über die ganze Länge des Riegels erstreckt, ist durch eine breite Brücke mit dem Obergeschoss des Hauptgebäudes verbunden. Über diesen Weg transportierten die Bediensteten die Wäsche aus den Schlafzimmern in den Waschraum und zurück.



**Abb. 34** Eingangsbereich, zu sehen ist auch die Rampe in der Halle

**Abb.35** Blick von unten auf die Eingangshalle

**Abb.36** Rampe die von der Terrasse hinunter führt

<sup>50</sup> Vom *Savezni sekretarijat za narodnu obranu- Vojna ugostiteljska ustanova za odmor i rekreaciju „Baško Polje“ – Baška Voda*.

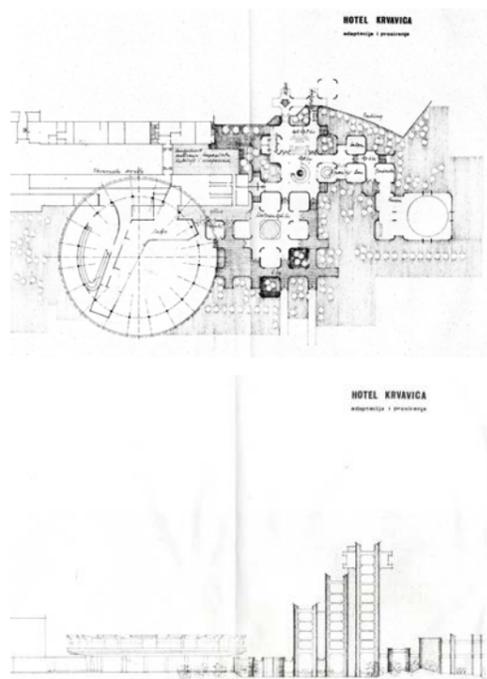
<sup>51</sup> Wettbewerbsunterlagen aus dem Jahr 1974, Archiv Hotel Alem.

<sup>52</sup> Wettbewerbsunterlagen aus dem Jahr 1974, Archiv Hotel Alem.

#### Umnutzung zum Hotel

Marasovičs Bau war als Kinderhospital geplant, und wurde als solches auch genutzt, doch 1974 entschied man sich im Zuge eines neuen urbanistischen Projekts, das Bratuš und Krvavica betreffen sollte, die Funktion des Kinderhospitals zu ändern und in dieses Großprojekt einzubinden. Die JNA ließ einen geschlossenen Ideenwettbewerb ausschreiben.<sup>50</sup> Ziel war es, ein architektonisch-städtebauliches Konzept für das Erholungszentrum der JNA mit einem Hotel der Kategorie „B“ zu erlangen. Das Hospital sollte nun Teil eines größeren Projektes, mit dem Namen „Zentrum für Erholung und Rekreation – JNA“ trägt, werden. Das Center sollte in erster Linie zur Erholung der JNA-Angehörigen dienen und dann Touristen empfangen. Ziel war es auch Kurtourismus anzubieten und gesellschaftliche Versammlungen wie Kongresse und Seminare stattfinden zu lassen. Da Krvavica nahe genug am Armee-Zentrum Split liegt, aber auch entfernt genug um Ruhe und Privatheit gewährleisten zu können, würde man im neuen Hotel „spezielle Delegationen und hohe militärische Gäste“<sup>51</sup> empfangen. Dementsprechend sollten anspruchsvolle Unterkünfte geplant werden. Um eine gewisse Wirtschaftlichkeit zu erreichen, reichten die vorhandenen Zimmer mit 200 Betten nicht aus. Es sollte auf eine Auslastung mit 500 -700 Gästen aufgestockt werden. Da in den bestehenden Räumlichkeiten unmöglich so viele Menschen aufgenommen werden konnten, wurde ein Zubau in größeren Dimensionen notwendig. Außerdem sollte der Parkplatz erweitert, der Hafen für diverse Wassersportarten angepasst, Sportplätze eingerichtet und ein Hallenbad gebaut werden. Man ging davon aus, dass der Umbau im großen Stil durchgeführt werden musste, um eine urbane Lösung für Krvavica und Bratuš zu finden.<sup>52</sup>

Die Entwürfe der zum Wettbewerb geladenen Architekten gingen Großteils davon aus, das Gebäude von Marasovič in seiner Substanz zu behalten, es aber durch andere Nutzungen erhaltenswert zu machen. Einige Beispiele zeigen eine Bar im EG, andere Bowlingbahnen, Seminar- und Konferenzräume im OG. Die Gäste sollten künftig in einem mehrstöckigen Zubau, der östlich vom Kinderheim gebaut werden sollte, untergebracht werden.



**Abb.37 und 38** Der von Architekten A.Gligorjević eingereichte Wettbewerbsbeitrag 1974, der einen mehrstöckigen Zubau vorschlägt. Das Kinderhospital sollte Unterhaltungseinrichtungen wie Bowling, Bar, Disco beherbergen. Aus dem Archiv von Hotel Alem, Baško Polje.

Keines der eingereichten Entwürfe wurde jedoch realisiert. Kurze Zeit später eröffnete man das „Hotel Krvavica“ in ein und demselben Gebäude ohne größere bauliche Änderungen. Allein die Schlafräume wurden umgestaltet, es gab pro Zimmer nicht mehr fünf sondern drei Betten. Jedes Zimmer wurde mit einem Telefonanschluss ausgestattet, Fernsehen konnte man nur im TV-Raum im Erdgeschoss. Aus kostentechnischen Gründen gab es keine Möglichkeit jedes der Zimmer mit einem eigenen Bad zu verbinden, also blieben die Nasszellen gemeinschaftlich für je drei Zimmer.

1986 wurde der Eingangsbereich in die große Halle mit der Rampe übertragen, da sich dort auch die Rezeption befand und die Gäste so nicht erst durch den Flur gehen mussten, um einzuchecken. Die Rezeption wurde in Form eines Kiosks unter die Rampe gebaut. Für die Hotelgäste gab es nur bescheidene Freizeitangebote, man konnte am hoteleigenen Anlegehafen Tretboote oder Ruderboote ausleihen, Tischtennis spielen, außerdem wurden abends auf der Terrasse Tanzabende veranstaltet. Da es im ganzen Dorf kein Geschäft gab, richtete man den Verkauf von Zeitungen und Souvenirer bei der Rezeption ein.<sup>53</sup>

Die Saison dauerte von Juni bis September und das Hotel war unter den Militärangestellten ein beliebtes Urlaubsziel. Viele Menschen in Jugoslawien waren nicht in der finanziellen Möglichkeit sich ein Hotelzimmer zu mieten, sie besuchten lieber die günstigeren Campingplätze. Um das Hotel in der kurzen Saisonzeit wirtschaftlicher zu nutzen, erweiterte man das Angebot durch vorgefertigte Bungalows die zwischen den Pinien östlich vom Hotel auf Betonflächen mit der Größe 2,50 x 3,70 m platziert wurden. Das Mieten dieser Objekte verlief über die Firma „Vitez BiH“. Sie ließ einen Sanitärknoten für die Gäste einrichten. Die Camping-Gäste nahmen die Mahlzeiten auch im Hotel ein, zahlten aber an die Firma Vitez die Miete und nutzten deren Sanitär-einrichtung.<sup>54</sup>

<sup>53</sup>Information vom ehemaligen Rezeptionisten des Hotels Darko Lendić.

<sup>54</sup> Informationen aus dem Gespräch mit dem ehemaligen Rezeptionisten Darko Lendić



## RAZMJJEŠTAJ SADRŽAJA

NUMER	OPIS
	MOTEL
	CENTAR ZA ODMOR I REKREACIJU JUNA
	STANOVANJE
	JAVNE FUNKCIJE
	SPORT
	REKREACIJA
	VIDIKOVAC
1	ULAZ I RECEPCIJA
2	GOSPODARSTVO
3	SMJEŠTAJ
4	UGOSTITELJSTVO ZABAV
5	MANJI UGOSTITELJSKI SADRŽAJ
6	TRGOVINA OPREMA
7	PLAŽNI OBJEKT
8	IZNAJMLJIVANJE OPREME I REKREIJA
9	KABINE - SANITARJE - TUŠEVI
10	STOLNI TENIS
11	BADMINTON
12	IGRA LOPTOM
13	MINIGOLF
14	TIKTAK - GOLF
15	TENIS
16	KOŠARKA
17	ODBOJKA
18	RUKOMET
19	VELA I LETNA POZORNICA
20	BAZEN
21	LUČICA
22	IGRE I SPORT NA VODI
23	IGRALIŠTE ZA DJECU
24	PARKING
25	AUTOBUSNO STAJALIŠTE

**Abb.39 und Abb.40** Plan des Megaprojekts, das 1974 beschlossen wurde und dazugehörige Legende. Das Kinderhospital sollte ein Unterhaltungszentrum werden. Eingang und Rezeption sind auf der Rückseite des Gebäudes (1), dahinter sind Unterkunft (3) und Schwimmbad (20) für die Gäste geplant. Am Strand wurden Tischtennis (10), Badminton (11), Ballspiele (12), Minigolf (13), u.Ä. vorhergesehen. Ausleihstellen (8) und Kabinen (9) waren direkt am Meer. Sportplätze für Volleyball (17), Handball (18) und Basketball (16) sollten im Norden unter „S“ eingerichtet werden. Unter „V“ werden Aussichtspunkte markiert, „M“ bezeichnet das Motel, „J“ die öffentlichen Funktionen. Es sollte auch eine Sommerbühne (19) und einen Kinderspielplatz (23) geben. Parkplätze (24) wurden an mehreren Stellen geplant. Nordwestlich in der Dorfstruktur sollen Geschäfte (6) und kleinere Unterkünfte (5) untergebracht werden. Aus dem Archiv von Hotel Alem, Baško Polje.

Nach dem Krieg 1991

Mit 1991 brach in Jugoslawien der Krieg aus und der Tourismus erlebte in Folge dessen seinen Tiefpunkt. Da in Zeiten des Krieges ohnehin an Urlaub nicht zu denken war, wurden viele Hotels zu Flüchtlingslagern umgenutzt, so auch das Hotel in Krvavica. Der Bürgerkrieg in Jugoslawien war besonders stark in Bosnien und Herzegowina ausgeprägt da dort drei verstrittene Nationen ungefähr gleichmäßig zahlreich vertreten waren. Viele kroatische Bewohner Bosniens flüchteten daher nach Dalmatien. Die Flüchtlinge aus Bosnien blieben hier bis 1995 bis sich die Lage entspannte. Nach dem Krieg war das Hotel nicht mehr Eigentum der jugoslawischen sondern der kroatischen Armee und wurde nicht mehr wiedereröffnet. Das Land musste die Kriegsschäden erst verkraften und mit dem Wiederaufbau beginnen. Bis 2002 verwaltete das MORH<sup>55</sup> das Hotel in Krvavica und andere ehemalige Immobilien der JNA.<sup>56</sup> Das Hotel überlebte den Krieg schadenfrei, doch heute, mehr als 20 Jahre nach der Schließung, ist nicht mehr als ein Rohbau verblieben. Die schlechte Lage für die Menschen im Land nach dem Krieg, die Armut, aber auch die vernachlässigte Verwaltung des Gebäudes führten dazu, dass alles was einen materiellen Wert hatte und abtransportierbar war, hinausgetragen wurde.

Das Wohnhaus mit den 10 Wohnungen wurde im Krieg illegal bezogen und hat seitdem ständige Bewohner. Die Bewohner des Wohnhauses verwenden auch andere Räume im hinteren Riegel, die einst Lagerräume und Wäscherei waren. Auf dem Grundstück wurden illegal kleinere Gastronomiebetriebe gebaut, einige von ihnen wurden nachträglich legalisiert.

Trotz herausragender Architektur wurde der Bau zur damaligen Zeit nicht publiziert und blieb nach der Schließung des Hotels unbemerkt Witterung und Plünderung überlassen. Dank guter Statik und stabiler Betonbauweise ist das Gebäude immer noch nicht zerstört. Unterschiedliche Interessenten waren bereit das Objekt abzukaufen und wiederzubeleben, für einige spielte der Preis bei der optimalen Lage keine Rolle. Die Objekte der ehemaligen JNA stehen aber auf Grund, dessen Eigentum nicht geklärt ist, somit sind die Gebäude bis auf weiteres nicht zu verkaufen.

Seit 2012 steht das Gebäude in Krvavica unter vorübergehendem Schutz. In einem Zeitraum von drei Jahren darf weder gebaut noch abgerissen werden, nach Ablauf der drei Jahre soll feststehen, ob das Gebäude unter dauerhaften Denkmalschutz gestellt wird, oder ob die Unterschutzstellung aufgehoben wird.<sup>57</sup>

<sup>55</sup> *Ministarstvo Obrane Republike Hrvatske*, das Verteidigungsministerium der Republik Kroatien

<sup>56</sup> Information vom Kroatischen Verteidigungsministerium

<sup>57</sup> DAZ: Djecije lječiliste u Krvavicama napokon pod zaštitom, <http://www.d-a-z.hr/hr/vijesti/djecje-ljeciliste-u-krvavicima-napokon-pod-zastitom,1647.html>, 19.09.201 (Kinderkrankenhaus in Krvavica endlich unter Schutz).



**Abb. 41** Der L-förmige Hafen wurde erweitert und hat nun 150 Anlegeplätze für Yachten



**Abb. 43** Im Wald wurde ein Objekt mit Wäschräumen für die Campingbesucher eingerichtet

**Abb. 44** Circa 20 Betonflächen befinden sich östlich vom Objekt im Wald verteilt



### 3. BESTANDSANALYSE UND REVITALISIERUNG

Der erste Schritt der Bestandsanalyse ist, im Raumbuch festzuhalten was vorhanden ist und was erhaltenswert ist, womit man arbeiten kann und was erneuert werden muss oder angepasst werden sollte. Anschließend wird im Konzept, dass aus der Bestandsanalyse folgt, beschrieben wie und von wem das revitalisierte Gebäude genutzt werden soll. Zum Schluss wird in den Sanierungsmaßnahmen festgestellt auf welche Weise die Änderungen vorgenommen werden sollen.



Abb. 45 Kinderhospital von Südosten aus

Bestandsplan

Erdgeschoss Hauptgebäude

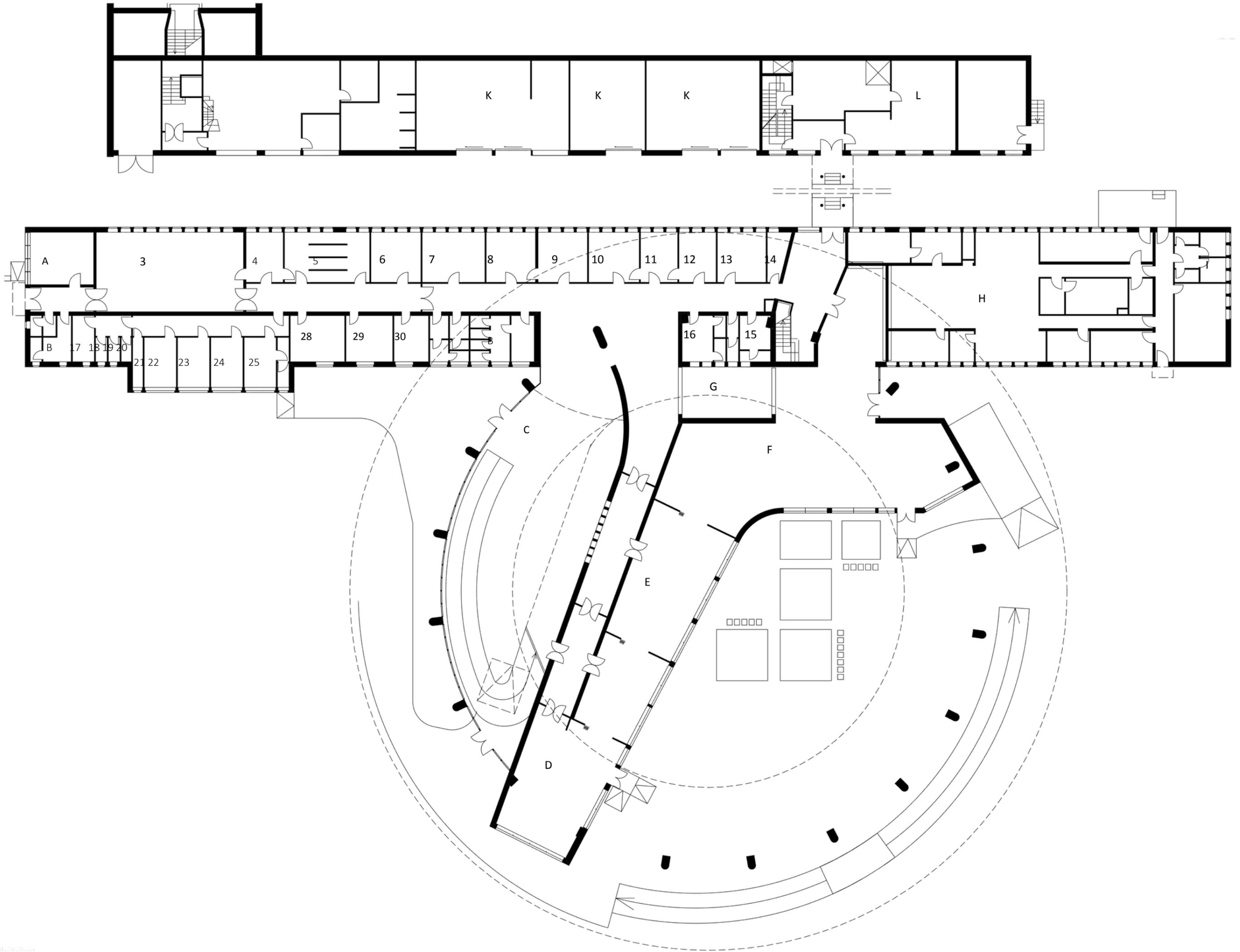
M= 1:250

Die Nummerierungen entsprechen den Zahlen die im Bestand über den Türen der einzelnen Zimmer angebracht worden sind.

- 3 Warteraum
- 4 Zimmer
- 5 Duschen
- 6 Administration
- 7 Administration
- 8
- 9
- 10
- 11
- 12
- 13
- 14 Hydrophon
- 15 Toiletten Personal
- 16 Dusche
- 17 Badezimmer
- 18 Toilette
- 19 Toilette
- 20 Dusche
- 21 Toilette
- 22 Schlafzimmer
- 23 Schlafzimmer
- 24 Schlafzimmer
- 25 Zimmer für Aufsichtesperson
- 26 Toilette
- 28 Zimmer
- 29 Zimmer
- 30 Zimmer

- A Eingang
- B Toiletten
- C Halle
- D TV-Saal
- E Gemeinschaftsräume
- F Essbereich
- G Entlüftungsraum
- H Treppenhaus
- I Küche
- J Garderobe für das Küchenpersonal
  
- K Lager
- L Wäscherei





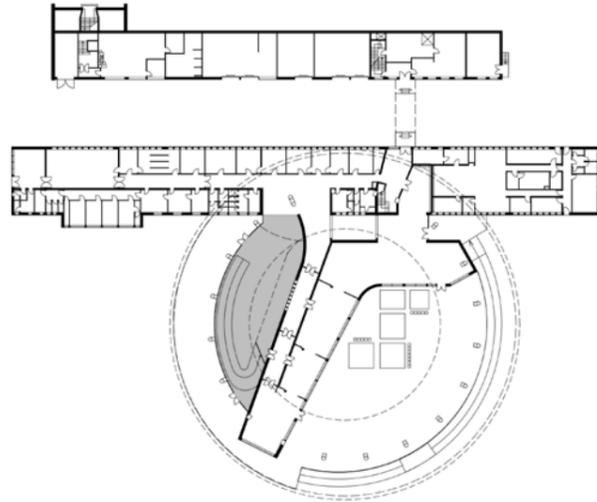


Abb.46 Eingangshalle im Grundriss, EG

### 3.1. Raumbuch und Fotodokumentation

Im folgenden Kapitel wird ein Gang durchs Gebäude beschrieben, in dem jeder Raum auf seinen Zustand überprüft, und Besonderheiten, wie gut erhaltene Elemente oder Details die etwas über die Nutzung der Räume aussagen, festgehalten werden. Ein besonderes Augenmerk liegt auf Schäden die behoben werden müssen und den Details die unter keinen Umständen verändert werden sollten. Dabei berichte ich ausführlicher über die Räume, die ich von der Funktion her nicht verändern möchte.

#### Eingangshalle

Der Eingangsbereich ist eine große, längliche, lichtdurchflutete Halle, 5,1m hoch. Der linke, nordöstliche Teil des Raumes ist verglast, wobei der Blick nach Außen durch fünf massive Pylonen unterbrochen wird, der rechte, südwestliche Teil des Raumes wird durch eine dicke tragende Wand abgeschlossen. Den Raum dominiert eine breite U-förmige Betonrampe die ins Obergeschoss hinauf führt. In der verglasten Wand gibt es zwei zweiflügelige Eingangstüren, davon befindet sich eine am Anfang der Rampe, die zweite am anderen Ende des Raumes unter der Rampe. Da sich das Terrain neigt, liegt dieser Eingang niedriger als das Raumniveau und deswegen wurde hier eine kurze Rampe eingebaut. Zu beiden Seiten dieser kleinen Rampe sind zwei polygonale Wasserbecken angelegt.

Die Halle ist unmöbliert, doch Fotos aus dem Jahr 2008 zeigen, dass an der Wand ein Kiosk stand. Übrig geblieben sind auch ein paar Lampen in drei Metern Höhe über dem Durchgang zum Gebäuderiegel, wo laut Plan eine Schwingtür eingebaut sein sollte, doch vor Ort sind keine Spuren einer solchen Tür vorzufinden.

Die Verglasung ist raumhoch und besteht aus Einscheibengläsern, gefasst in einfache Metallrahmen. Da der Raum weder Heizkörper noch Anschlüsse dafür hat, kann man davon ausgehen, dass der Raum nicht beheizt wurde und aus diesem Grund keine Fenster mit besseren Dämmeigenschaften gewählt wurden. Die Rahmen der Fenster sind noch vorhanden, doch das Glas ist kaputt und liegt überall im Raum auf dem Boden. Der Boden der Eingangshalle ist mit Linoleum in Form von Fliesen belegt, die Rampe ist mit rutschfestem Linoleum beplankt, die Wasserbecken sind mit kleinen roten und gelben Fliesen verkleidet. Das Originalgeländer auf der Rampe aus Stahl ist noch vorhanden, ebenso der Handlauf aus Holz, doch das Geländer auf der kleineren Rampe fehlt. Die tragende Wand ist mit demselben hellen Stein wie die Außenfassade beplankt, doch die Optik der Wand wurde durch große Graffitis geschädigt. In der tragenden Wand gibt es einen Durchgang mit einer zweiflügeligen weiß gestrichenen Holztür und einige Metallrahmenfenster in zwei Metern Höhe die den Flur dahinter belichten.



Abb.47 Blick von Mitte der Rampe auf die Halle  
Abb.48 Rampe von unten fotografiert



**Abb. 49** Stock der Eingangstür  
**Abb. 50** Blick auf Eingangstür und Durchgang in den Hauptkorridor  
**Abb. 51** Zweite Eingangstür zur Halle mit kleiner Rampe  
**Abb. 52** Durchgang zum Hauptkorridor von Eingangshalle aus mit Lampen  
**Abb. 53** Blick von zweiter Eingangstür in die Halle

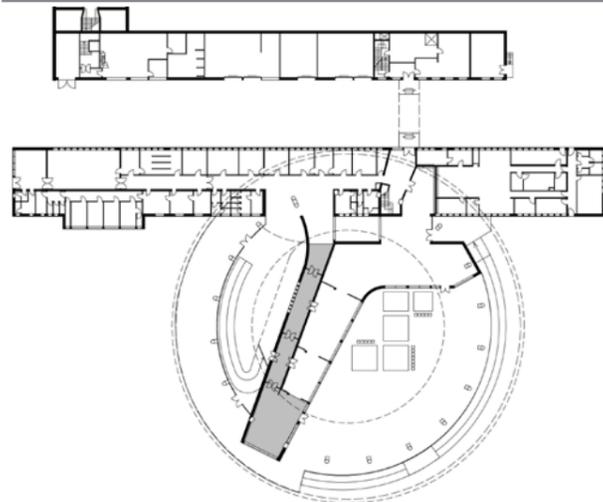


Abb. 54 TV-Saal und Korridor, EG

#### Gang und TV-Saal

Geht man aus der Eingangshalle durch die Tür in der rechten, tragenden Wand, gelangt man in einen Gang, parallel zur Wand. Er wird drei Mal durch Schwingtüren unterteilt und führt vom Korridor des hinteren Gebäuderiegels bis zum TV-Saal der dem Meer zugewandt ist. In der rechten Wand des Ganges gibt es weitere drei Türen die in Gemeinschaftsräume führen. Alle Türen sind noch vorhanden und sehen gleich aus: zweiflügelig, aus hell gestrichenem Holz, mit großen Fenstern auf denen rote Markierungen dafür sorgen dass sie nicht übersehen werden.

Der Gang endet in einem der Gemeinschaftsräume, dem TV-Saal. Die vordere Wand des Raumes ist durch Kastenfenster verglast und hat einen direkten Blick auf das Meer. Die linke Wand ist dieselbe tragende Wand wie in der Eingangshalle und hat keine Öffnungen. Die rechte Wand ist ebenso verglast wie die vordere, mit damals üblichen Kastenfenstern und hat eine Tür die auf die Terrasse hinaus führt. Die hintere Wand des Raumes hat zwei Türöffnungen, davon führt die linke zurück in den Gang und die rechte ist 2,4 m breit und war laut Plan eine Falttür, die das Verbinden des TV-Saales mit dem Gemeinschaftsraum dahinter ermöglichen sollte. Weder diese Tür noch der Türstock sind vorhanden.

Auch dieser Raum hat Linoleumbelag auf dem Boden, die Wände wurden oft gestrichen was man durch das Ablättern der unterschiedlichen Farbschichten feststellen kann. Die großzügige Verglasung besteht aus zweischiebigen Holzkastenfenstern mit unterschiedlichen Öffnungsmechanismen. Die Gläser einiger Fenstern zerbrochen, aber Großteils sind sie noch vorhanden. Im Raum gibt es keine Möbel, keine Heizkörper und keine Lampen.

Leider ist der Zustand des Raumes durch Vandalismus schlecht einzustufen. Die Wände sind an zwei Stellen stark beschädigt, denn es sind große Löcher in die Wand geschlagen worden, um möglicherweise die Regenrinnen aus Kupfer rauszunehmen. Auch das gewaltsame Herausreißen des Türstocks hat die Wand beschädigt. An der Decke gibt es kleinere Schäden durch das Lösen von Putz und Putzträger.



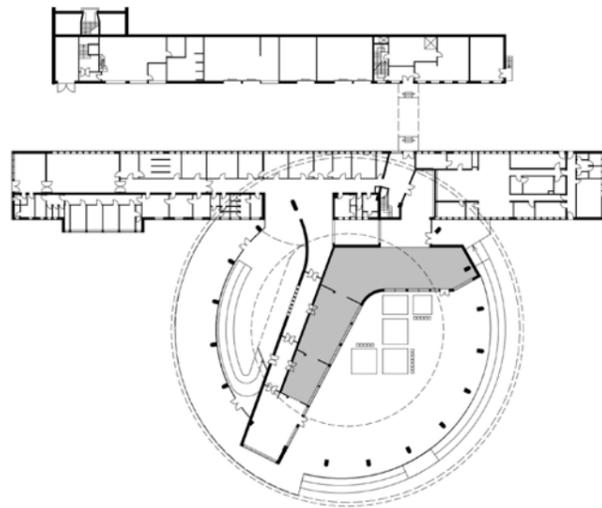
Abb.55 Korridor mit Zugang zu den Gemeinschaftsräumen

Abb.56 Tür zwischen Korridor und Eingangshalle





**Abb. 57** Zugang zum TV-Saal  
**Abb. 58** Vordere Glasfront mit Kastenfenstern und Schäden in den Wänden  
**Abb. 59** Terrassentür die aus dem TV-Saal führt  
**Abb. 60** Blick von außen auf TV-Saal und Gemeinschaftsräume



**Abb.61** Gemeinschaftsräume und Essbereich im Grundriss, EG

### Gemeinschaftsräume und Essbereich

Aus dem TV-Saal gelangt man in einen von zwei aufeinanderfolgenden Gemeinschaftsräumen, die auch über den bereits genannten Gang begehbar sind. Zwischen diesen Räumen gibt es wieder eine große Türöffnung, die laut Plan eine Harmonikatür hatte, doch auch hier fehlen Türstock und Tür. Beide Räume sind ähnlich aufgebaut; die rechte Seite ist verglast, die linke Seite ist geschlossen und hat eine zweiflügelige Tür, die in den Gang führt.

Der Essbereich ist mit einem der Gemeinschaftsräume über eine Falttür verbunden. Laut Angaben aus den Wettbewerbsunterlagen konnten hier 400 Leute ihre Mahlzeit zu sich nehmen. Es ist davon auszugehen dass einer der beiden Gemeinschaftsräume, zumindest zeitweise, auch als Essbereich genutzt wurde, da der Essraum für so eine große Anzahl an Gästen nicht groß genug wäre. Der Raum ist länglich und wird über eine der längeren Seiten belichtet, da diese großflächig mit Kastenfenstern ausgestattet ist. Auf dieser Seite befindet sich auch ein Ausgang der direkt auf die Terrasse führt. Der Essbereich schließt an unterschiedliche Bereiche an und ist somit kein geschlossener Raum.

Von der vorderen längeren Seite schließt er an den schon genannten Gemeinschaftsraum an und hat Zugang zur Terrasse. Auf der hinteren länglichen Seite schließt der Essraum an die Küche an, hier befindet sich die Durchreiche für das Essen, und an das Treppenhaus, sowie auch an einen kleinen Raum (möglicherweise Entlüftungsraum) der zwischen Gang und Essbereich liegt und dessen Nutzung aus den Plänen nicht eindeutig ist. Zwischen Essbereich und Küche befindet sich ein weiterer Ausgang über den man indirekt zur Terrasse gelangt.

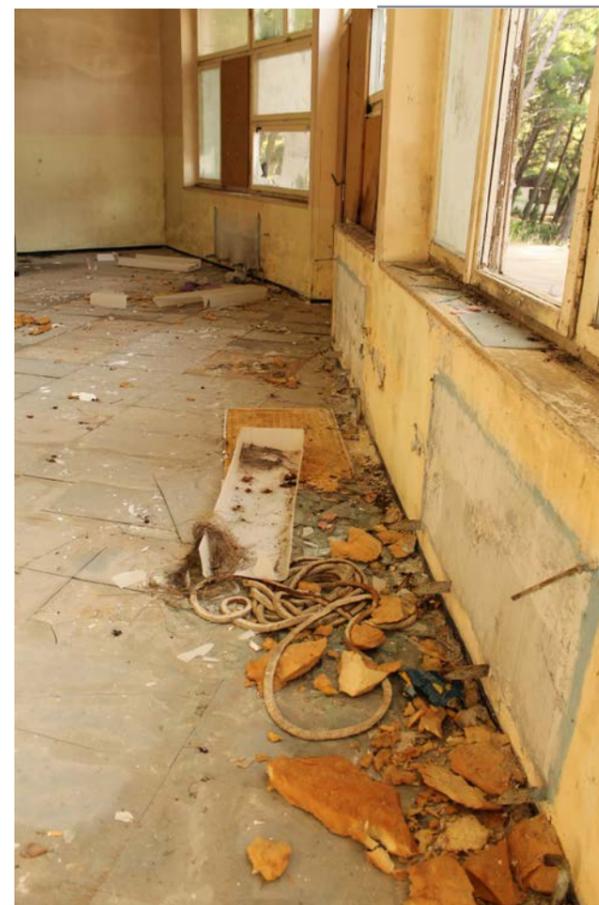
Der Boden in den zwei Gemeinschaftsräumen sowie im Essbereich ist mit Linoleum, das stark abgeblättert ist, belegt. Die Wände weisen unterschiedliche Putzreste auf. Die Fenster sind auch hier Kastenfenster, teilweise zerbrochen, einige wurden mit weißem Putz bemalt und andere wurden mit angenagelten Holzfaserplatten verdeckt. Wahrscheinlich wurde versucht das Gebäude vor Dieben zu schützen. Der Zustand der Räumlichkeiten ist ähnlich wie im TV-Saal, auch hier fehlen Lampen, Kabel, Heizkörper, Falttüren, Türstöcke und Möbel. Im Essbereich scheint es einen Wasserschaden zu geben, denn hier tropft ständig Wasser von der Decke.



**Abb.62** Gemeinschaftsräume mit kaputten Fenstern und fehlenden Türstöcken

**Abb.63** Essbereich; die Terrassentür ist zugenagelt, die Heizkörper fehlen, überall liegt Schrott





- Abb. 64** Essbereich
- Abb. 65** Fehlende Heizkörper im Essbereich
- Abb. 66** Durchreiche zwischen Essbereich und Küche mit erhaltenden Fenstern
- Abb. 67** Zwischen Essraum und Küche befindet sich ein Ausgang
- Abb. 68** Schaden in der Wand entstanden durch gewalttätiges Herausreißen der Stöcke

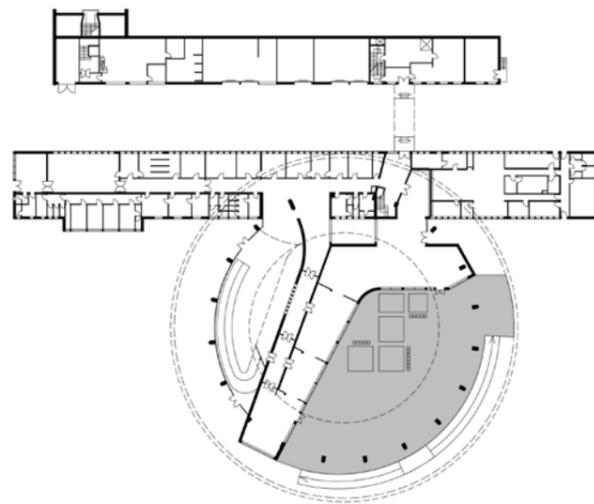


Abb.69 Eingangshalle im Grundriss

### Terrasse

Die Terrasse im Erdgeschoss kann man durch das Gebäude über den TV-Saal oder über den Essraum begehen, es ist aber auch möglich die Terrasse von außen zu betreten. Auf den sieben Pylonen, die auf der Terrasse stehen, ruht das Obergeschoss und verschattet so die Terrasse zum Teil. In der Mitte wird die Bodenfläche von fünf rechteckigen Grünbereichen, die einst bepflanzt worden waren, unterbrochen. Dort sind eine große Pinie und eine Fichte gewachsen, sowie niedriges Gebüsch und Wildwuchs. Vor den Grünflächen stehen drei Laternenpfosten ohne Laternen und niedrige, massive Steinhocker. Von der Terrasse führen zwei unterschiedlich steile Rampen hinunter zum Strand und dabei einen Höhenunterschied von etwa drei Metern überwinden. Das weiß gefärbte Stahlgeländer auf den Rampen sowie auf der Terrasse ist erhalten.

Der Bodenbelag auf der Terrasse ist in gutem Zustand, es handelt sich dabei um vieleckige glatte Betonplatten, deren unregelmäßiges Muster mit rötlichen Fugen betont wird. Die Oberfläche der sieben Betonpfeiler auf der Terrasse ist rissfrei und unbeschädigt, was am widerstandsfähigen Waschbeton, in den sie gehüllt sind, liegt. Die untere Seite des Obergeschosses, die von den Pfeilern getragen wird, ursprünglich rot gefärbt, doch beim dritten Pfeiler ist es durch Wasserschäden zu dunklen Verfärbungen auf der Gebäudeunterseite gekommen. Jeder zweite Pfeiler hat am Fuße eine kleine rechteckige Öffnung bei der die Metallabdeckung fehlt. In der Öffnung ist sichtbar dass Rohre durch den Pfeiler verlaufen. Das bedeutet vermutlich, dass die Pylonen auch die Installationen beherbergen. Die Halogenlampen auf der Gebäudeunterseite sind noch vorhanden.



Abb. 70 Terrasse vom TV-Saal aus

Abb. 71 Zu sehen ist der Eingang zum TV-Saal mit Rampe, das Geländer fehlt

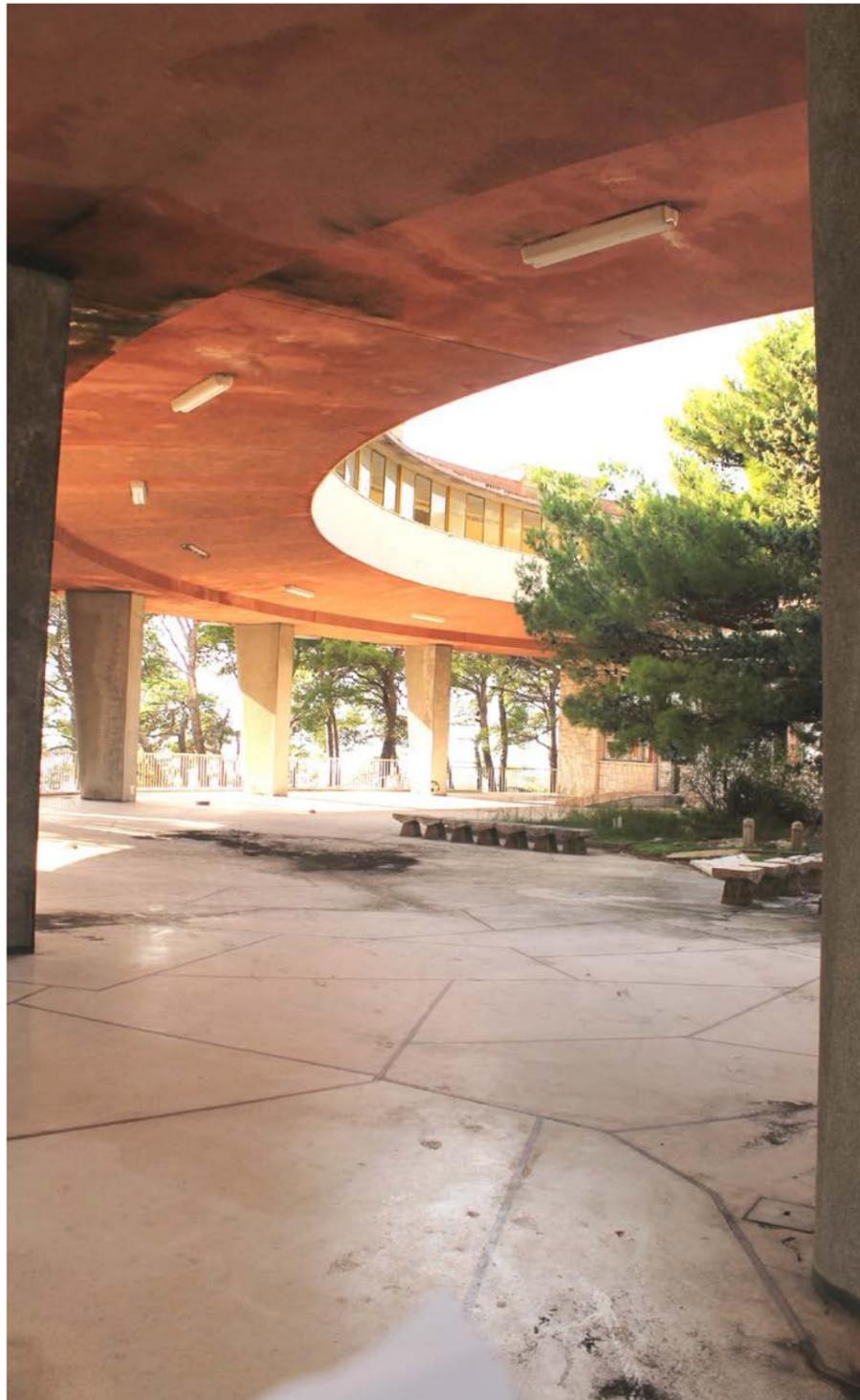
Abb. 72 Massiver 5m hoher Pylon am Rande der Terrasse

Abb. 73 Die Steinhocker auf der Terrasse sind unbeschädigt und stehen an geplanter Stelle

Abb. 74 Rohr im Inneren des Pylons

Abb. 75 Zugang zu Essbereich über Rampe

Abb. 76 Terrasse von Nord-Ost aus gesehen



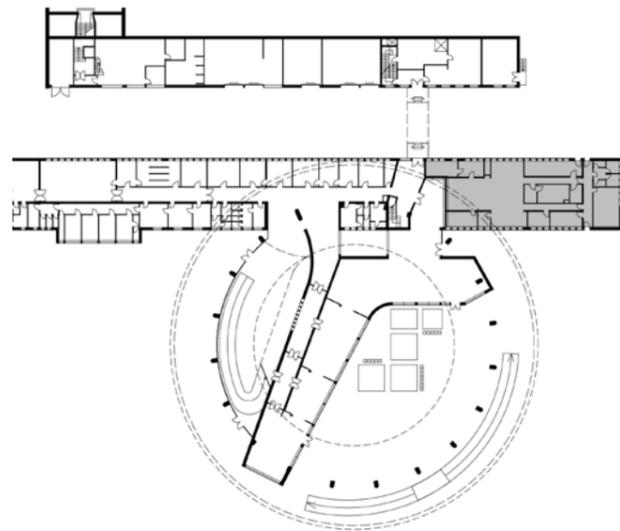


Abb.77 Küche im EG

### Küche

Im südwestlichsten Teil des Gebäudes, also im rechten Teil des Riegels befinden sich Küche, Lagerräume für Lebensmittel und Garderobe und Waschräume für das Küchenpersonal. Dieser Bereich ist nicht mehr begehbar, da die Türen, zwei auf der Rückseite des Gebäudes und eine auf der Vorderseite, abgeschlossen und zugenagelt worden sind. Durch die kaputten Fenster erlangt man aber einen guten Blick ins Innere der Küche. Es ist ein langgestreckter, eher dunkler Raum mit kleinen schmalen Fenstern auf Vorder- und Rückseite des Gebäudes. Aus dem heutigen Zustand ist die genaue Nutzung der einzelnen Bereiche nicht eindeutig, klar ist nur dass die Essensausgabe durch hochklappbare Fenster an der linken Wand erfolgte.

Die Küche ist mit weißen Kacheln auf dem Boden und den Wänden bis zur Decke verfliest. Die Fenster sind weiß gestrichene Kastenfenster aus Holz, teilweise zerbrochen und weiß angemalt. Die Türen sind ebenfalls weiß gestrichene Holztüren, sie liegen auf dem Boden und sind zerstört. Die ganze Küche wurde verwüstet, alle Elektrogeräte, Küchenelemente, Türstöcke, Metallabdeckungen und Leitungen sind ausgerissen worden, zurück geblieben sind diverse Holzmöbel und viel Schutt. Allein die Durchreiche durch die das Essen aus der Küche an die Kellner gegeben wurde ist relativ gut erhalten. Sie besteht aus einem breiten Fensterbrett aus Holz und hochklappbaren Fenstern aus einfachen Einschreibengläsern, mit weiß gestrichenen Holzrahmen.

Abb. 78-81 Inneres der Küche das völlig zerstört wurde, es gibt keine Küchenelemente, Metallabflussgitter, Lampen oder Türen mehr



Abb.82 Durchreiche mit hochgeklappten und noch funktionierenden Fenstern





Abb. 83 Das Treppenhaus mit Wasserschäden



Abb. 84 Bodenbelag im Treppenhaus



Abb. 85 Hydrophon in Raum 14



Abb. 86 Treppenhaus mit beschädigten Stufen aber erhaltendem Geländer

#### Treppenhaus

Gegenüber von der Essensausgabe befindet sich eine braun gestrichene Holztür mit Gläsern, durch die man in den Erschließungskern für Bedienstete gelangt. Hier befinden sich eine weitere Eingangstür für Bedienstete und ein Durchgang zum Korridor im linken Teil des Gebäuderiegels. Die Betontreppe ist U-förmig, mit zwei Podesten und einem stabilen Stahlgeländer mit einem noch vorhandenen Handlauf aus Holz. Der Bodenbelag hier unterscheidet sich von den anderen Belägen im Gebäude, es ist eine Art Mosaikboden. Die Wände dieses Raumes sind stark durchnässt und grün verfärbt, es ist kein Putz mehr vorhanden. An der Wand vor der Tür, die nach Draußen führt, sind Möbelreste übereinander gestapelt, die die Sicht auf die Tür versperren. Von außen ist die Tür, es handelt sich wieder um eine weiß gestrichene Holztür, auch zugenagelt.

#### Zimmer 14

Neben dem Treppenhaus befindet sich ein kleines trapezförmiges Zimmer, in dem ein Hydrophon, ein großer Behälter aus Metall der das Wasser in die Leitungen pumpt, frei im Raum steht. Der Raum ist dunkel, da er nur ein kleines, hoch gelegenes Fenster mit Metallfassung und einfachem Glas hat. Auch hier ist der Putz abgeblättert und die Wände haben durch Moosbewuchs eine grüne Farbe Verfärbung. Der Boden, mit roten Kacheln verflies, sowie auch das Fenster und die Holztür zeigen keine auffälligen Schäden.

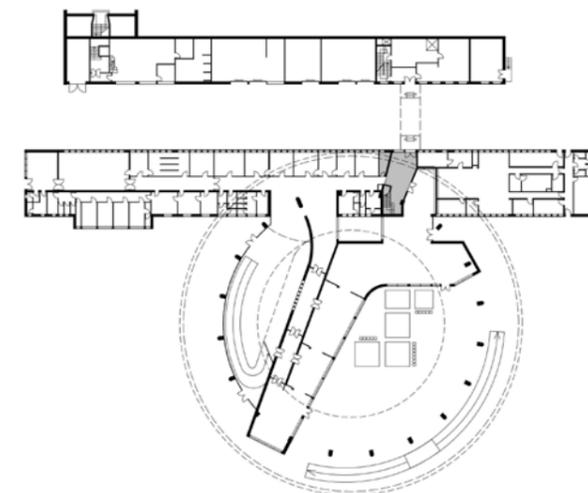


Abb. 87 Treppenhaus und Raum 14 im Grundriss, EG

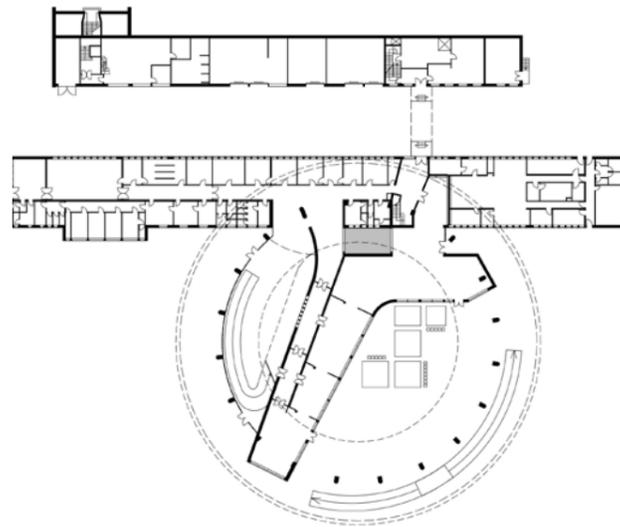


Abb.88 Entlüftungsraum im EG

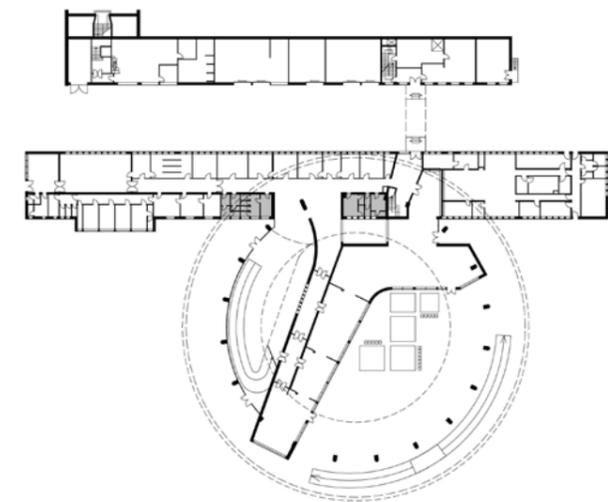


Abb.89 Nasszellen im Erdgeschoss

### Entlüftungsraum

Zwischen dem Essbereich und den Nasszellen gibt es einen halboffenen Raum, der über zwei raumhohe, tragende Wände verfügt, von den anderen zwei Seiten wird der Raum durch eine ca. 20cm hohe Stufe in der einst eine Glasbrüstung befestigt worden sein könnte, begrenzt. Der Raum hat keine Türen und unterscheidet sich durch einen Bodenbelag, der dem Belag auf der Terrasse ähnelt und durch seine Höhe, die um einiges den angrenzenden Essbereich und den Flur, überragt. Auch der Putz ist wie im Außenbereich rot. In der Wand zwischen diesem Raum und den Sanitärräumen gibt es hoch gelegene Fenster durch die entlüftet wurde. In der Decke sieht man Träger, die Teil der tragenden Konstruktion für den darüber liegenden Ring sind. Ungewöhnlich ist auch dass in 3m Höhe, in der Wand unter der Decke, Entlüftungsröhre eingebaut sind.

Die Nutzung dieses Raumes ist unklar, doch da er keine Türen hat, aber beleuchtet wird und wasserfesten Belag hat, könnte es sich um ein innenliegendes Wasserbecken handeln.

Abb. 90 Entlüftungsraum aus Richtung Essbereich, zu sehen sind die Entlüftungsröhre

Abb. 91 Entlüftungsraum aus Richtung Korridor

Abb. 92 Der Raum ist mit wasserdichtem Bodenbelag und rotem Außenputz versehen



### Sanitärräume im Gang

Neben dem Treppenhaus im Korridor des Riegels finden sich auf der linken Seite zwei Nassräume für das Personal und eine Garderobe. Da die Räume im Inneren des Gebäudes liegen, gibt es keine direkte Entlüftungsmöglichkeit nach Außen. Aus diesem Grund wurden Fenster in zwei Metern Höhe, die in den Raum davor entlüftet werden, gebaut. Die Räumlichkeiten sind nicht begehbar da die Türen durch auf dem Boden liegenden Schutt versperrt sind. Zu erkennen ist aber, dass die Wände und die Böden mit denselben weißen Fliesen wie in der Küche beplankt sind. Die wenigen Sanitärelemente sind zerbrochen und liegen in den Räumen.

Im Gang links von der Eingangshalle befinden sich zwei Sanitärräume für die Kinder. Der erste davon birgt vier Toilettenkabinen, der zweite Raum war mit zwei Urinalen und einer Toilettenkabine ausgestattet. Die Räume haben Holzkastenfenster, weiße Holzwerkstofftüren und sind auf Böden und Wänden weiß verfliest worden. Der Zustand der Räume ist schlecht einzustufen da außer den weißen Fliesen nicht viel von der einstigen Ausstattung übrig geblieben ist. Alle Sanitärelemente wurden abgebrochen oder zertrümmert, auch einige Fliesen sind durch Gewalt oder durch Graffiti beschädigt worden. In diesen Räumen wurden alle Steckdosen und Kabel aus der Wand gerissen. Die Räume sind sehr dunkel und konnten nicht gut fotografiert werden.

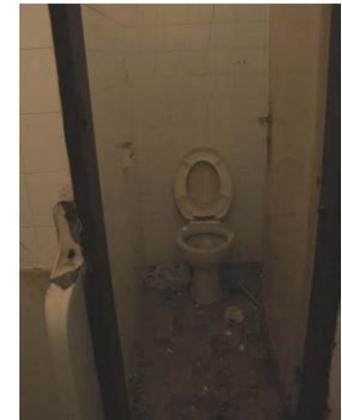


Abb. 93 Eine der wenigen erhaltenen Toiletten im Sanitärbereich



Abb. 94 Verwüsteter Nassraum





Abb.95 Fensteransicht in Zimmer Nr. 11



Abb.96 Aufgeweichte Wände in Zimmer 9, die Putzschichten sind abgeblättert, der Türrahmen verrostet



Abb.97 Zimmer Nr. 6 ist mit Fliesen ausgestattet

#### Zimmer 4-13

Das Zimmer mit der Nummer 4 ist ein kleiner Raum der auf der rechten und linken Wand weitere Türen hat. Die linke Tür zum schon erwähnten großen Warteraum ist verschlossen, die Tür in der Wand rechts führt ins Zimmer 5. Das Zimmer muss laut Plan an der rechten Wand einen Wasseranschluss für ein Waschbecken gehabt haben. Dort ist ein Spiegel befestigt, doch es gibt kein Waschbecken oder anderes Mobiliar. Zimmer 5 ist ein vom Korridor durch zwei Türen begehbare Duschaum. Vier Duschen befinden sich mittig im Raum und können von beiden Seiten betreten werden. Außerdem ist der Raum mit Zimmer 4 durch eine Tür verbunden. Der Raum verfügt über kleine, wegen Sichtschutz hoch gelegene Fenster und ist auf Boden und Wänden mit weißen Fliesen verflies. Zimmer 6 und 7 werden im Plan der Verwaltung zugeordnet. Sie unterscheiden sich von anderen Räumen durch Fliesenbelag auf dem Boden. Die Räume 8-13 sind im Plan als Schlafzimmer gekennzeichnet und sind ähnlich ausgestattet. Sie verfügen über 3 oder 4 einzelne Holzkastenfenster mit Oberlicht, haben weiß gestrichene Holzwerkstofftüren und Linoleumbelag. Die Nutzung dieser Räume ist nicht eindeutig.

Der Zustand der Räumlichkeiten ist ähnlich, es sind alle Fenster noch vorhanden, doch einige Scheiben wurden zerbrochen, die Türen sind vorhanden aber nicht alle sind funktionsfähig. In den Zimmern 9 und 10 ist es zu starken Wasserschäden an den Wänden gekommen. Während in anderen Zimmern die unterschiedlichen Putzschichten gut sichtbar sind, hat sich der Putz hier durch die Feuchtigkeit komplett gelöst und die Mettaltürrahmen sind korodiert.

#### Zimmer 28, 29, 30

Die Räume 28, 29 und 30 sollten laut Plan untereinander verbunden sein, im Bestand sind aber keine Türen zwischen den Räumen vorhanden. Außerdem sollte das Zimmer 28 eine Tür zum Nebenkorridor haben, doch diese fehlt. Das Zimmer 29 ist wie die Zimmer 28 und 30 vom Hauptkorridor aus begehrbar obwohl es im Plan als Durchgangszimmer gezeichnet wurde. Es ist möglich dass diese Veränderungen bei der Umnutzung zum

Hotel vorgenommen wurden, um mehr vermietbare Schlafzimmer zu bekommen. Die Räume sind alle zwischen 10 und 13m<sup>2</sup> groß, unmöbliert und in ähnlichem Zustand. Die Türen der Zimmer sind weiß gestrichene Holzwerkstofftüren, die aber nicht mehr funktionsfähig sind da sie eingetreten wurden. Auf dem Boden aller drei Zimmer wurde Linoleum verlegt, das teilweise noch vorhanden ist. Auf den Wänden blättert der Putz an einigen Stellen ab, die Wand selbst ist aber nicht beschädigt. Die Zimmer 29 und 28 haben einen Wasseranschluss für ein Waschbecken das aber nicht mehr da ist, und der darüber liegende Teil der Wand wurde verflies.



Abb. 98 Zimmer 5 mit Duschkabinen  
Abb. 99 Zimmer 4 mit Spiegel auf der rechten Wand  
Abb. 100 Zimmer 29

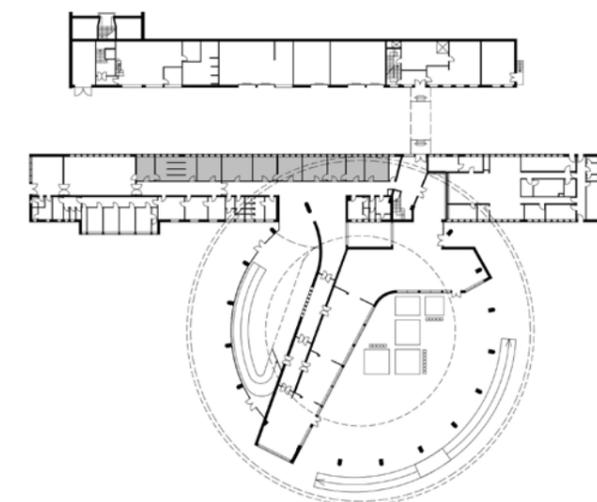


Abb. 101 Räume 4-14 im Erdgeschoss

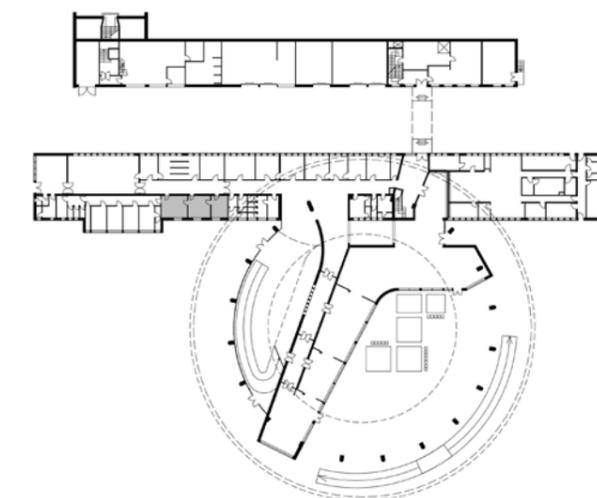


Abb. 102 Zimmer 28, 29 und 30 im Grundriss

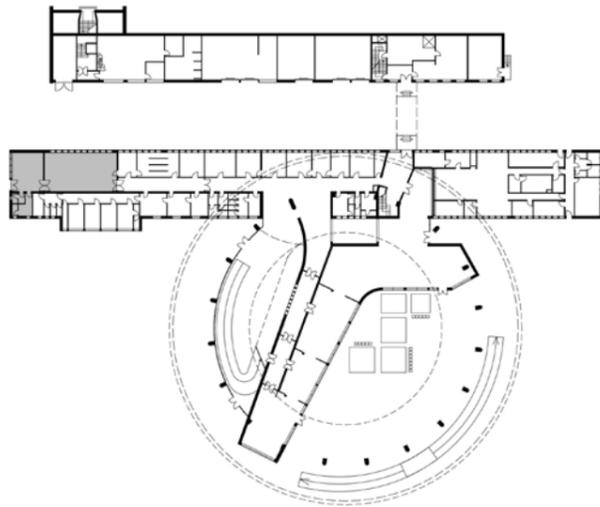


Abb. 104 Eingangsbereich mit Warteraum und Toiletten im EG

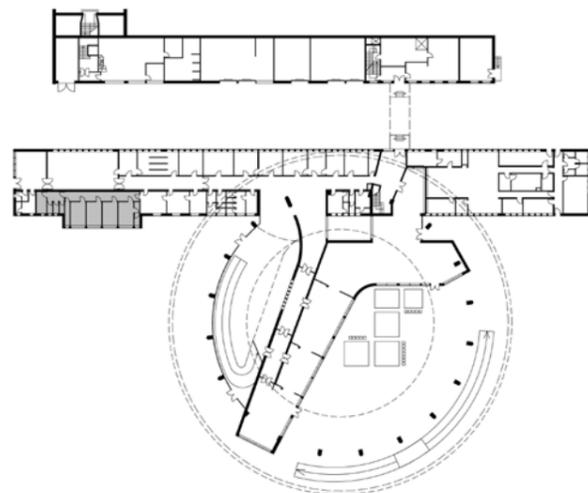


Abb. 103 Zimmer 22-25 und Nassräume im EG

#### Ehemaliger Eingangsbereich und Toiletten

Der Eingangsbereich des Kinderhospitals ist der am wenigsten beschädigte Teil des Hauptgebäudes, was daran liegt dass er in den Sommermonaten genutzt wird. Betritt man das Gebäude durch die Eingangstür sind rechts zwei Toilettenkabinen, eine für Damen, eine für Herren. Auf der linken Seite gibt es einen abgeschlossenen Raum der aber im Plan nicht eingezeichnet ist. Geradeaus von der Eingangstür ist eine mit Holzplatten zugemagelte Tür die ins Innere des Gebäudes führt.

Der sich zwischen dem Eingangsbereich und dem Hauptkorridor befindende Raum war einst durch zwei zweiflügelige Holztüren betretbar. Die Tür zwischen diesem Raum und dem Eingangsbereich ist abgeschlossen, die Tür zum Korridor ist mit Holzplatten zugemagelt worden. Eine Einsicht ins Innere ist auch von Außen nicht möglich da die Fenster weiß bemalt wurden. Aus den Plänen ist auch nicht klar wofür der Raum einst genutzt worden war. Da er sich in der Nähe des Einganges befindet ist es möglich dass hier einst die Rezeption oder ein Warteraum für die Gäste war.

Die Eingangstür ist aus Metall, mit eingefassten Einscheibengläsern die von Innen bemalt und somit opak sind. Die raumhohen Fenster in dieser Wand sind auch einfache Einscheibengläser gefasst in Metallrahmen und ebenso nachträglich von Innen bemalt. Auch die Toilettenkabinen haben erhaltene Metallfenster, in zwei Metern Höhe. Der Boden im Eingangsbereich hat Linoleumbelag, die Toiletten haben weiß verfliesen Boden und weiße Fliesen an den Wänden. Die Kloschüsseln und Waschbecken sind abgenutzt aber immer noch erhalten. Diese Sanitärräume werden von dem nahegelegenen Bistro in den Sommermonaten genutzt. Außerhalb der Saison ist ein Zugang nicht möglich da die Eingangstür verriegelt ist.

#### Nebenkorridor und angeschlossene Räume

Vom Hauptkorridor führt auf der linken Seite eine Tür, die in den Plänen nicht eingezeichnet ist, in den seitlichen Nebenkorridor. Er ist parallel zum Hauptkorridor und erschließt vier Schlafzimmer und einen Sanitärbereich. Die ersten vier Räume, markiert mit den Nummern 22-25, sind je 12m<sup>2</sup> groß und dienten als Schlafzimmer für je zwei Personen pro Zimmer. Nur das erste der Zimmer hat ein angeschlossenes Bad mit WC und Waschbecken und diente als Schlafbereich für nur eine Person. Hinter den Schlafzimmern folgt ein enger Duschraum (Zimmer 21). Am Ende des Ganges befindet sich der Zugang zum Sanitärbereich bestehend aus zwei kleinen Räumen mit Toiletten (Zimmer 20 und 19), einen Raum mit Dusche (Zimmer 18) und einem Raum mit Badewanne und Toilette (Zimmer 17).

Alle Zimmer haben weiß gestrichene Holzkastenfenster und weiß gestrichene Holztüren, Linoleumböden und mehrfach verputzte Wände. In allen Zimmern sind die Fenster von Innen weiß bemalt worden, doch sie sind gut erhalten und weisen wenige Witterungsschäden vor. Es wurden in allen Zimmern die Türen eingetreten, in Zimmer 23 fehlt sogar der Türstock. Auch die Wände wurden durch Vandalismus stark beschädigt, es gibt in keinem der Zimmer Stromkabel die nicht rausgerissen wurden. Der Bodenbelag ist abgenutzt und an einigen Stellen lose, aber zum großen Teil noch vorhanden. Die Sanitärräume haben ebenfalls Holzkastenfenster und Holztüren, auf Böden und Wänden wurden weiße Fliesen angebracht. Die Fenster wurden von Außen zugemagelt, daher sind die Räume sehr dunkel. Auch hier wurden alle Kabel rausgerissen und fast alle Sanitärelemente wurden kaputtgeschlagen. Erhalten ist die Badewanne und die Duschwanne sowie eine Toilette.



Abb. 105 Ehemaliger Eingangsbereich und Toiletten von Außen



Abb. 106 Zugemagelte Tür zum Wartezimmer



Abb.107 Nassraum bei Zimmer 22

## Wohngebäude und Nebengebäude

Das sich hinter dem Hauptgebäude befindende Wohngebäude mit 10 Wohnungen für Ärzte und Krankenschwestern wird seit dem Krieg 1991 bewohnt. Aus diesem Grund ist eine Begehung der Räumlichkeiten nicht möglich. Das Gebäude wird von Norden aus, auf einem Niveau von 9m über dem Meeresspiegel betreten. Der südliche Teil des Gebäudes liegt auf demselben Niveau wie das Hauptgebäude, auf 6m Höhe. Dort befindet sich ein Zugang zu den Technikräumen des Hauses. Laut Plan gab es im 1. Stock und im 4. Stock je zwei Wohnungen, eine mit zwei und eine mit drei Zimmern und in dem 2. und 3. Stock je zwei Zweizimmerwohnungen und je eine Einzimmerwohnung. Man kann davon ausgehen dass es die Einzimmerwohnungen nicht mehr gibt. Von Außen ist auch sichtbar dass die Bewohner Adaptionen am Gebäude ausgeführt haben. So wurden die Fenster ausgetauscht oder die Loggien zugemauert. Auch das Nebengebäude in dem einst Lager und Wäscherei untergebracht worden waren, wird privat genutzt.

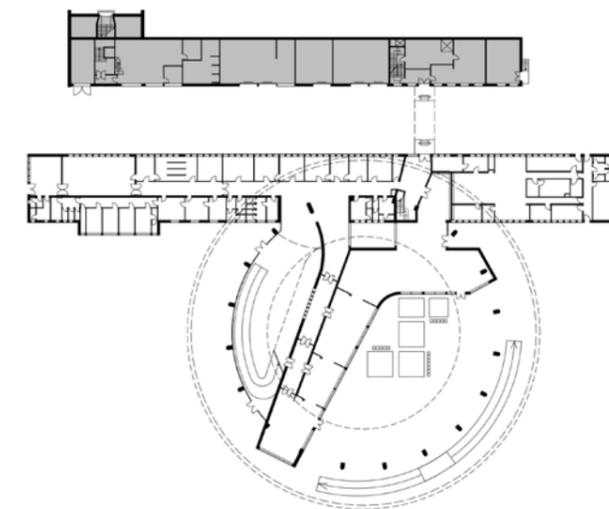


Abb.113 Wohn- und Nebengebäude im Grundriss

Abb. 108-112 Hauptgebäude aus verschiedenen Ansichten



Bestandsplan

Obergeschoss Hauptgebäude M= 1:250

A Treppenhaus

B Waschräume Personal

C Sanitärraum

D Kinderzimmer

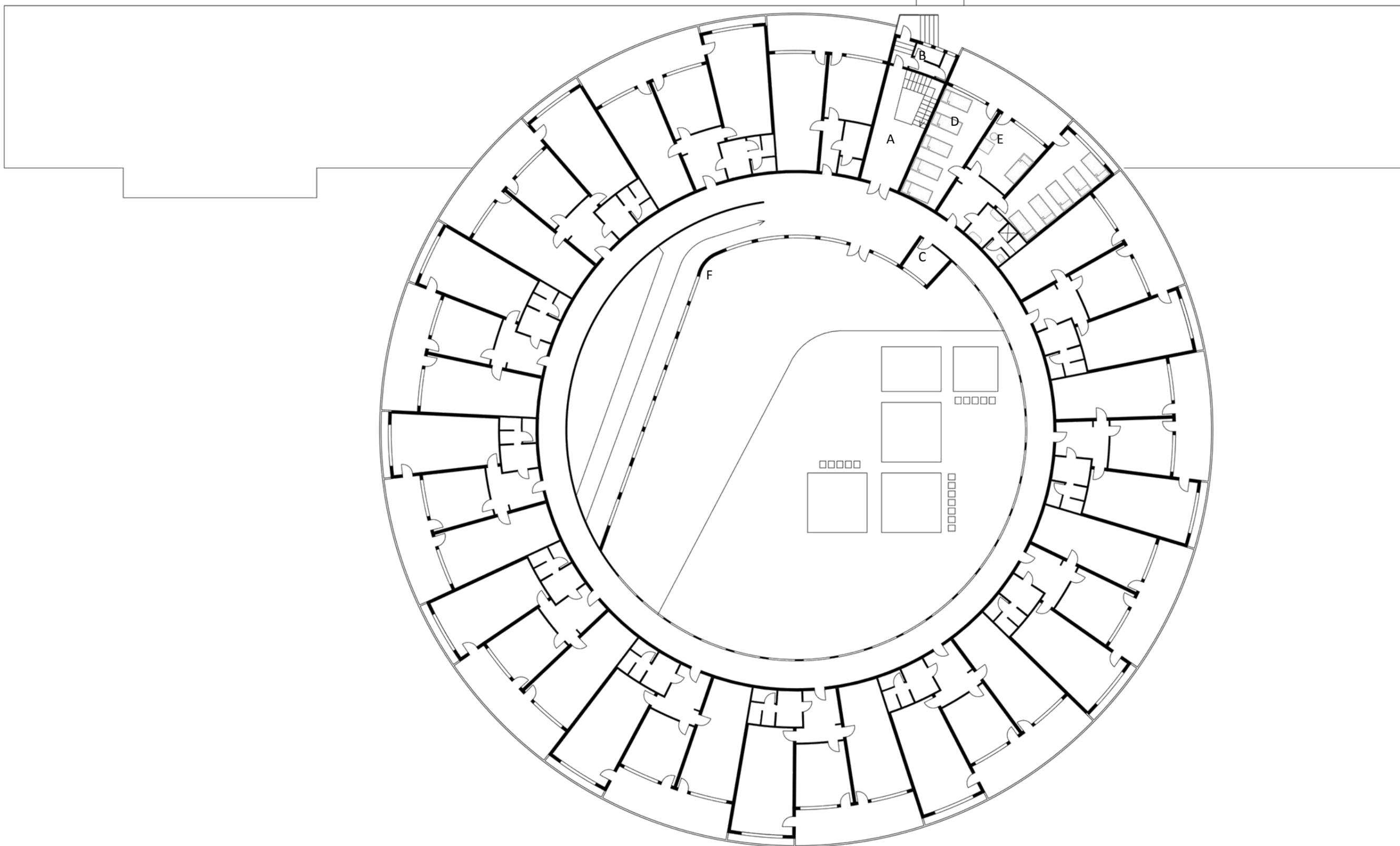
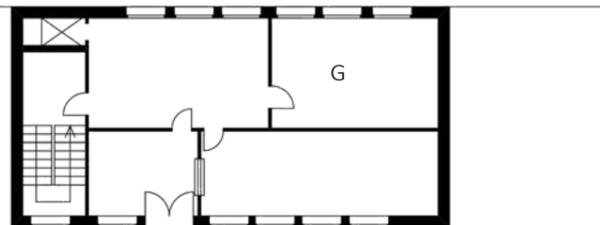
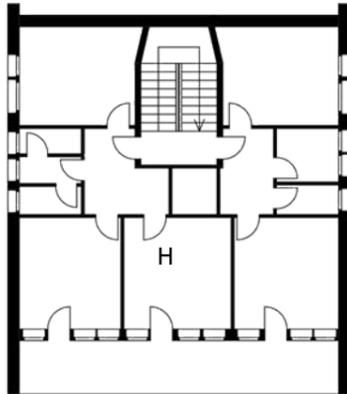
E Schlafzimmer für Aufsichtsperson

F Terrasse

G Schlafzimmer für das Personal

H Wohnungen für Ärzte und Krankenschwestern







**Abb. 114** Terrasse im OG mit Blick auf das Biokovo-Gebirge



Abb. 115 Portierloge



Abb. 117 Korridor im Obergeschoss. Gut sichtbar sind die Schäden entstanden durch rausgerissene Kabel



Abb. 116 Unterschiedliche Materialien am Ende der Rampe



Abb. 118 Zugang zur Terrasse



Abb. 119 Im Korridor sind alle Kabel rausgerissen

## Obergeschoss

Die Patienten und später die Hotelgäste gelangten über die schon erwähnte Rampe aus der Eingangshalle ins Obergeschoss. Oben angekommen hat man zur rechten die Tür zur Terrasse, eine weitere Tür die in einen kleinen Sanitärraum führt, und anschließend ein langes Fensterband, wobei die Fenster auf den Innenhof gerichtet sind. Auf der linken Seite des Korridors ist der Zugang zum Treppenhaus und in regelmäßigen Abständen die Türen zu den Schlafräumen, die auch mit kleinen, über dem Türstock befestigten Metallblättchen nummeriert wurden.

Der Flur verläuft kreisförmig, ist 1,8m breit, weiß verputzt und hat Linoleum als Bodenbelag. Auch hier wurden Einscheibenfenster mit Metallrahmen, wie auch in der Eingangshalle und dem Eingangsbereich, verbaut. Unter den Fenstern wurde eine Plastikbeplankung in Holzoptik angebracht. Durch den gelockerten Putz ist sichtbar, dass die Decke hier einen anderen Putzträger hat, als die anderen Räume wo Stroh verwendet wurde, nämlich Metallgitter. Das Fehlen von Heizkörperanschlüssen, die schlecht dämmenden Fenster und der Putzträger Metall in der Decke weisen darauf hin dass der Flur nicht beheizt wurde.

Der kleine Sanitärraum neben der Terrasse ist mit weißen Fliesen auf Boden und Wänden verfliest und hat Fenster die auf die Terrasse gerichtet sind. Es gibt ein Abflussrohr, doch keine Sanitärelemente mehr. Die Terrasse kann man vom Flur aus durch eine weiß gestrichene Holztür mit Glasfenstern betreten. Sie hat einen robusten und unbeschädigten Bodenbelag aus Waschbeton und eine Brüstung aus Metall die vollkommen vorhanden ist.

Im ganzen Flur sind die Kabel aus der Wand gerissen worden, es liegen Scherben und Splitter im Gang, die Metalltürstöcke wurden an einigen Zimmern bei dem Versuch sie rauszureißen, verbogen oder fehlen ganz. Einige wurden durch hölzerne Türstöcke ersetzt.

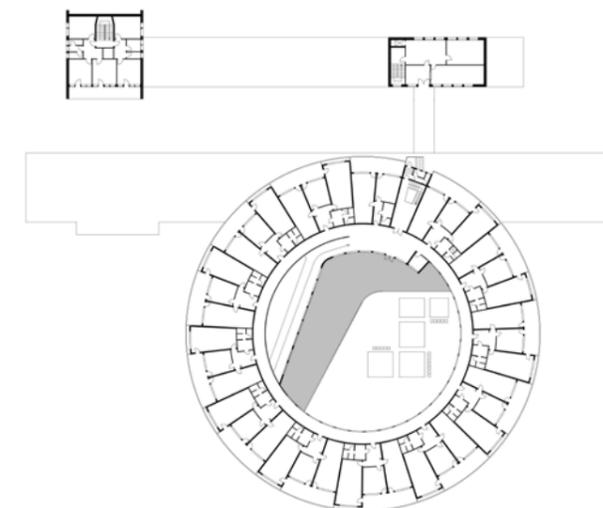


Abb. 120 Terrasse im Obergeschoss

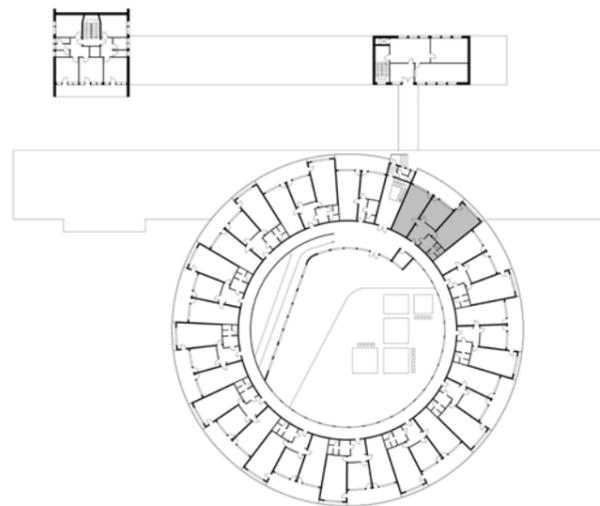


Abb. 121 3-er Einheit, Obergeschoss

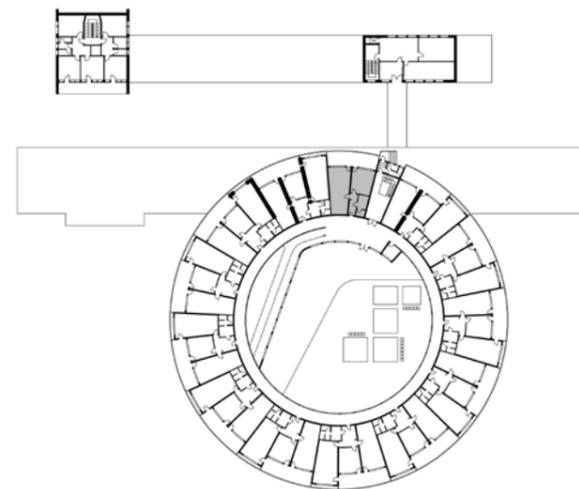


Abb. 122 2-er Einheit, Obergeschoss

Abb.123 Eines der gut erhaltenen Zimmer

Abb. 124 Eines der Zimmer mit Deckenschäden

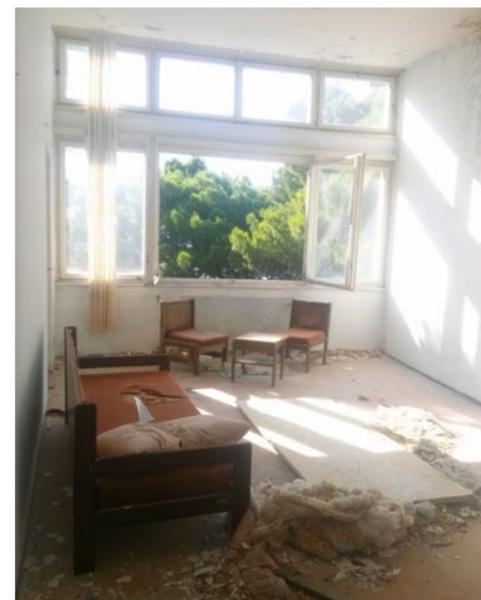
Abb. 125 In allen Zimmern fehlen die Heizkörper. Dadurch werden ältere Farbschichten sichtbar

### Schlafräume

Jeweils drei Schlafzimmer sind zu einer Einheit zusammengefasst und teilen sich den Vorraum mit Nasszelle und eine Terrasse. Nur eine der 13 Einheiten hat zwei, anstatt drei Zimmer. Hier befindet sich anstelle des linken Zimmers das Treppenhaus. Betritt man das Dreizimmer-Apartment steht man im Vorraum aus dem die drei Zimmer und das Bad begehbar sind. Links von der Tür ist eine Nische für die Garderobe wo einst Schränke standen, rechts die Nasszelle. In dem 8m<sup>2</sup> großen Badezimmer befinden sich zwei Waschbecken und ein breiteres, tief gelegenes Becken sowie eine separate Toilette, ein hoher Einbauschränk und eine Dusche.

Das mittige Zimmer mit 14m<sup>2</sup> ist das kleinste der drei Schlafräume. Es bot Schlafplatz für einen Betreuer, die anderen zwei Zimmer sind je 25m<sup>2</sup> groß und hatten je 5 Schlafplätze für Kinder. Alle Zimmer haben Zugang zur gemeinsamen Terrasse. Über der Terrasse verlaufen vier bogenartige Betonbalken und verschatten die Terrasse ohne dabei die Sicht zu behindern. Die Schlafräume haben zwei schräge Decken, die nach Außen hin höher sind als in der Mitte des Raumes.

Diese Erhöhung ist besonders bei der Wand die auf den Flur trifft wichtig, da sie den Einbau von Oberlichtern ermöglicht hat. Die Außenwand der Zimmer ist durch eine Terrassentür und große Fenster großzügig verglast, zugleich wird es in den Zimmern aber nicht zu warm da die Terrasse verschattet wird. Die große Terrasse hat, wie auch die Zimmer, einen Fliesenbelag der aber kleinere und andersfarbige Fliesen hat als die Schlafräume. Es gibt eine niedrige Betonbrüstung auf der eine kleine Metallbrüstung angebracht war, doch diese fehlt auf allen Terrassen der Schlafzimmer. Alle Schlafzimmer haben in unterschiedlichen Farben verputzte Wände und Linoleum als Bodenbelag. Die Fenster und Terrassentüren sind aus weiß gestrichenem Holz. Im Bad sind die Wände weiß, der Boden rot-gelb verfliest.



Die Zimmer sind ähnlich verwüstet worden, es fehlen auch hier alle Stromkabel und Möbel. Zudem wurden in allen linken Zimmern der Einheiten große Löcher in die Wand geschlagen um möglicherweise die Regenrohre zu entnehmen. Diese Erschütterungen hatten dazu beigetragen dass sich an den Decken der Putz samt Strohmatte, die als Putzträger verwendet wurden, gelöst haben. Auch viele der Zimmer im Nordosten haben starke Wasserschäden erlitten. Der Schaden ist unterschiedlich stark ausgeprägt, in einigen Zimmern sind die Wände feucht geworden und der Putz ist abgeblättert, in andern Räumen sind die Wände grün verfärbt und die Türstücke aus Metall korrodiert. Auch die Holzrahmen der Fenster sind morsch geworden und die Gläser sind rausgefallen. Durch Vandalismus wurden alle Badezimmer beschädigt. Hier gibt es kaum erhaltene Sanitärelemente. Auch viele der Türen wurden eingetreten und einige der Metalltürstücke wurden rausgerissen, oder bei dem Versuch sie rauszureißen verbogen.



**Abb. 126** Die Duschen hatten keine Türen, Vorhänge sorgten für Blickschutz



**Abb. 127** Niedrige Becken im Badezimmer



**Abb. 128** Kleiner Toilettenraum



**Abb. 123** Erhaltener Schrank

**Abb. 129** Verschattungsvorrichtungen auf jedem Balkon verhindern Überhitzung

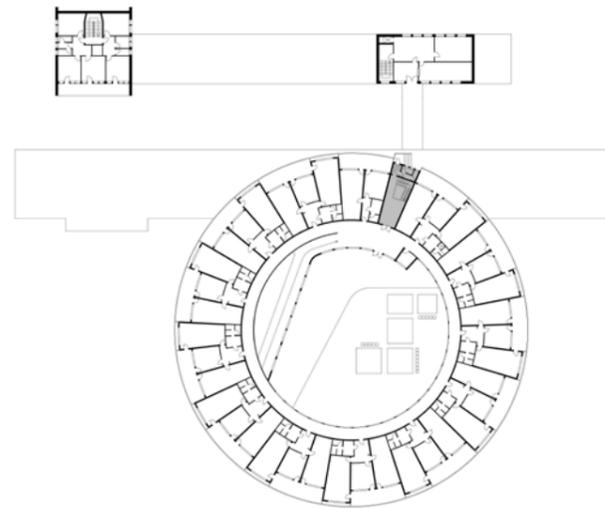


**Abb. 130** Die Balkone hatten kleine Metallgeländer mehr die nicht mehr vorhanden sind



**Abb. 131** Oberlichter im rechten Zimmer





**Abb. 132** Treppenhaus im Obergeschoss mit Durchgang zum hinteren Riegel

### Treppenhaus

Das Treppenhaus im Obergeschoss wird vom Korridor aus durch eine zweiflügelige braun gestrichene Holztür mit großen Gläsern betreten. Über der Tür sind Oberlichter eingebaut worden um das Treppenhaus besser belichten zu können. Die Treppe liegt mittig im Raum wobei der Treppenabgang rechts ist. Links an der Treppe vorbei wird man durch zwei hintereinander folgende Holztüren und einige Stufen nach Draußen geführt. Von hier aus gelangt man über eine Treppe auf die Brücke die das Obergeschoss des Hauptgebäudes mit dem Obergeschoss des Nebengebäudes verbindet.

Das Treppenhaus hat einen abgeblätternen Linoleumbelag auf dem Boden, und stark abgeblätterte Putzsichten in unterschiedlichen Farben auf den Wänden. Der Boden ist übersät mit Glassplittern die von der Tür zum Korridor stammen. In der linken Wand wurde ein großes Loch geschlagen um womöglich die Regenrinnen heraus zu nehmen. Anschließend wurde ein Plastikrohr anstelle des alten Rohres verlegt.



**Abb. 133** Zugang zum Treppenhaus. Zu sehen ist auch der Durchgang zur Brücke die das OG mit dem hinteren Riegel verbindet



**Abb.134** Auch im Treppenhaus lösen sich die Putzsichten



**Abb. 135** Aus dem Treppenhaus gelangt man über den Flur auf die Terrasse. Auch hier gibt es Oberlichter



**Abb.136** Loch in der Wand im Treppenhaus im Obergeschoss, es wurden Metallrohre entnommen



**Abb. 137** Raum mit Durchreiche

**Abb. 138** Güterlift

**Abb. 139** Durchgang zum hinteren Riegel

**Abb. 140** Mittleres Zimmer, mit Parkett ausgelegt, wenige Schäden

**Abb. 141** Die nördlichen Fenster der Zimmer im OG des hinteren Riegels sind durch Drahtnetze geschützt. In der Ecke ist ein Lift

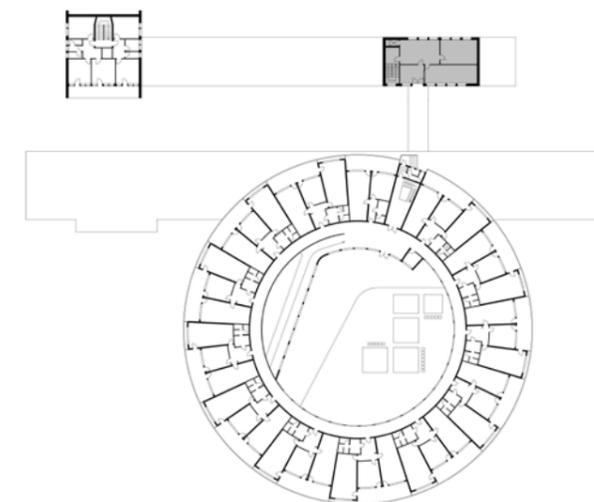


#### Hinteres Nebengebäude

Das Erdgeschoss des Nebengebäudes wird Großteils von den heutigen Bewohnern des Wohnblockes genutzt. Deswegen ist hier eine Einsicht nicht möglich, doch das Obergeschoss ist über die Verbindungsbrücke begehbar.

Betreten wird das Obergeschoss durch eine zweiflügelige Holztür. Dahinter folgt ein kleiner Vorraum mit einer Durchreiche in der linken Wand und vorne folgt das erste der drei Zimmer. Dieser Raum hat auf der linken Seite eine Tür die ins Treppenhaus führt und einen kleinen Güterlift. Aus dem Raum gelangt man in die anderen zwei Räume, die ähnlich groß sind. Im Ausführungsplan wurden die Zimmer als Schlafräume für das Personal bezeichnet.

Die Zimmer haben Parkettböden die gut erhalten sind, es fehlen nur stellenweise einige Bretter. Die Wände sind weiß gestrichen und recht unbeschädigt. Vor den nordöstlichen Fenstern wurden Metallgitter angebracht die die Gläser schützen. Einige der Fenster sind dennoch zerbrochen. Unter den Fenstern waren einst Heizkörper angebracht, doch diese, sowie auch alle Stromkabel, fehlen. Die Türen sind dieselben Holztüren wie auch in den Räumlichkeiten im Hauptgebäude. Sie sind zwar vorhanden, funktionieren aber nicht mehr, da sie eingetreten wurden oder der Türstock entnommen wurde und die Tür auf dem Boden liegt.



**Abb. 142** Obergeschoss des hinteren Riegels

### 3.2. Schadensbild

20 Jahre sind seit der aktiven Nutzung des Gebäudes verstrichen. Der größte Schaden am Gebäude ist aber nicht durch Verwitterung, sondern durch Plünderung und Vandalismus entstanden.

Die Konstruktion ist an keiner Stelle eingebrochen, es droht auch keine Einsturzgefahr, das betreten des Gebäudes ist an sich sicher. Setzungsrisse sind allein im Obergeschoss im Korridor, an der Betonbrüstung sichtbar. Es gibt starke Wasserschäden im hinteren Teil des Hauptgebäudes. Einige Zimmer im EG und OG sowie das Treppenhaus haben eine grüne Farbe angenommen und sind feucht. Dort sind die Metalltürrahmen verrostet, die Farbe ist längst abgeblättert, die Kastenfenster aus Holz sind morsch und das Glas hat sich herausgelöst. Ein ständiges Wassertropfen von der Decke im Essbereich, im Sommer, wobei es monatelang nicht geregnet hat, weist darauf hin, dass das Wasser nicht abgestellt wurde und der mögliche Verursacher dieser Schäden ist. Weitere Wasserschäden gibt es an der Unterseite des Ringes.

Der Gebäudekomplex hat überall Flachdächer die jahrelang nicht gewartet wurden, sie bestehen aus Bitumen und Blechabdeckung, und könnten durchaus auch undichte Stellen, verursacht durch Sonneneinstrahlung, haben.



Abb.143 Setzungsrisse in der Betonbrüstung rechts



Abb. 144 Starker Wasserschaden in einigen Zimmern im EG



Abb. 145 Graffiti auf der Wand in der Halle des EG



Abb.146 Wasserschaden an der Unterseite des Ringes



Abb.147 Wasserschaden in den Schlafeinheiten

Der Vandalismus hat dem Gebäude stark zugesetzt. Besonders vom verbauten Metall ist kaum etwas übrig. Das Metall hat einen hohen Preis und stellt eine Einnahmemöglichkeit für die Mittellosen dar. Es gibt im ganzen Gebäude keine Stromkabel mehr, sie wurden überall gewaltsam herausgerissen. Auch die Türstöcke die aus Metall sind, fehlen oft oder sind, bei dem Versuch sie zu entwenden verbogen worden. Die Metallbrüstungen auf der Terrasse und der Eingangshalle im Erdgeschoss sind abgetrennt und mitgenommen worden. Allein im Treppenhaus und auf der Rampe sind die Brüstungen noch vorhanden.

Sehr viel Schaden wurde auch im Obergeschoss in jedem rechten Zimmer der Einheit verursacht. Dort wurden große Löcher in die Wand geschlagen um wahrscheinlich die Regenrinnen, die durch die Wand verlaufen, raus zu nehmen. Dabei kam es zur starken Erschütterung die den Putzträger Stroh, mit dem Putz von der Decke lösten.

Komplett unbrauchbar geworden sind die Bodenbeläge aus Linoleum in den Zimmern und auf der Rampe, sowie die Anstriche die runtergeblättert sind. Außerdem sind alle Fenster in der Eingangshalle glaslos, und die Fenster in den Räumen sind meistens bemalt oder kaputt. Auffällig ist auch, dass die meisten der Türen fehlen oder auf den Boden liegen, kaputt oder zerstört sind. Sanitärelemente fehlen oder sind zerstört worden. Im schlimmsten Zustand befindet sich die total verwüstete Küche. Dort wurden alle Küchenelemente rausgetragen, Schränke, Fliesen und Wandteile eingegrissen.



Abb.148 Abgetrennte Metallbrüstung



Abb.149 Loser Putzträger in den Schafzimmern im OG



Abb.144 Herausgerissene Kaben im Korridor des EGs

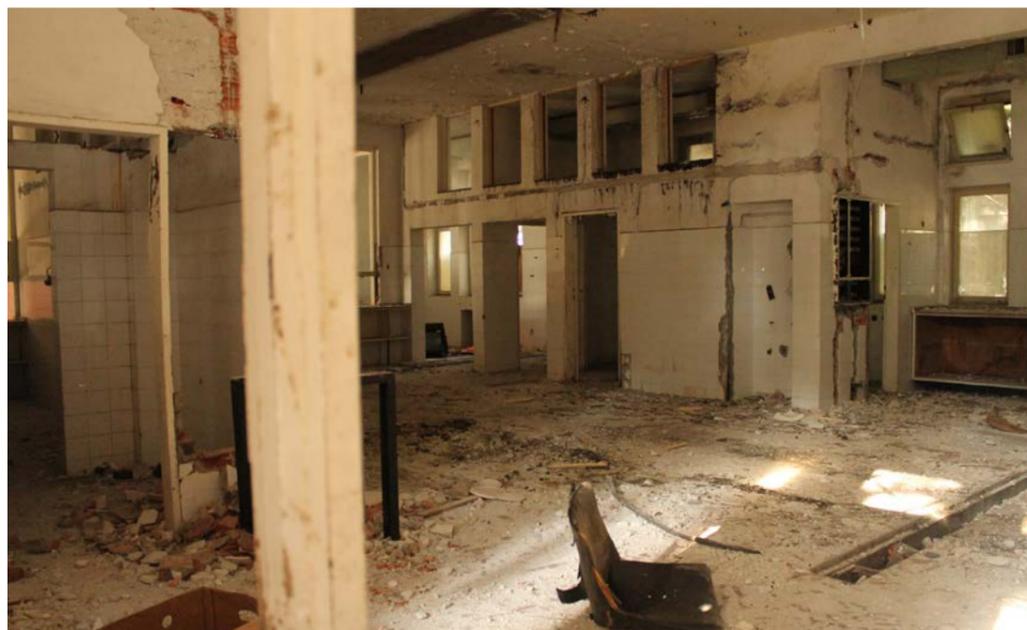


Abb.150 Die komplett verwüstete Küche trägt den meisten Schaden

### 3.3. Revitalisierungskonzept

#### Ziele

Restaurierziel ist es, das Original möglichst zu erhalten und das Gebäude als Denkmal zu würdigen. Ziel ist es das Gebäude unter Denkmalschutz stellen zu können weil es einen Wert hat, und den würde es verlieren wenn man ihm seine geplante Optik nehmen würde. Trotzdem bedeutet es nicht dass man den ursprünglichen Zustand wieder herstellen muss, sondern das Gebäude so verändern sollte, dass es heute eine Verwendung findet. Nur so wird das Gebäude auf dauer geschützt.

Das schlecht erhaltene Kinderhospital hat trotz seinen Zustands Potential wiederbelebt zu werden, dafür gibt es mehrere Gründe. Das Gebäude ist ein wichtiges Beispiel für die Anfänge der Moderne in Jugoslawien. Es ist eine besondere Gebäudeform die in dem Kroatischen Raum nur selten vorkommt, und stellt einen wichtigen Zeugen der Zeit dar. Es weist einen gut funktionierenden, durchdachten Grundriss vor, in dem es weder an großen lichtdurchfluteten Räumlichkeiten noch an kleineren, intimeren Räumen mangelt. Auch die einmalige Lage nur wenige Meter vom Meer entfernt, in einem kleinen, ruhigen Dorf, ist unbezahlbar. Laut neuer Gesetze darf man in Kroatien nicht mehr unmittelbar an der Küste private Gebäude aufstelle, da der Raum 20m ab dem Meer Eigentum der Republik ist. Auf diesem Grund wäre es schwierig eine Genehmigung für einen neuen Bau zu bekommen. Zuletzt entspricht das Gebäude größtenteils den heutigen Vorschriften und ist barrierefrei, der Bau ist Stabil und hat keine eingestürzten Decken oder Wände, man könnte durch wenig Umbaukosten eine neue Nutzung unterbringen.

Durch die Erfahrung, die ich bei Klassenfahrten in Kroatien gemacht habe, musste ich feststellen dass es in Kroatien großen Bedarf an Kinderherbergen gibt. Es mangelt an Einrichtungen, die speziell für Kindergruppen vorgesehen sind und wo der Schulunterricht mit Ausflügen in die Natur ergänzt werden kann. Aus diesem Grund wollte ich das Kinderhospital in Kravica wieder

als Unterkunft für Kinder nutzbar machen und angemessene Freizeitbeschäftigungen, kreatives Gestalten und Sportübungen organisieren. Während dem Schuljahr können sich unterschiedliche Schulen in der Nutzung des Gebäudes abwechseln. In den Sommerferien, die in Kroatien zweieinhalb Monate dauern, können auch Kindervereine anreisen und die Räumlichkeiten nutzen. Zudem wäre es möglich, dass Kinder ohne Eltern hier ihre Ferien verbringen. Sie würden von Pädagogen die ständig anwesend sind betreut werden.

#### Nutzungskonzept

Das Gebäude soll regelmäßig von Kindern zwischen 10 und 15 Jahren besucht werden und einen Betrieb von Frühling bis Herbst haben. Im Hauptgebäude sollen in den Drei- und Zweibettzimmern bis zu 99 Personen schlafen können. Die Lehrer werden in der Zweizimmer-Einheit untergebracht. Weitere Pädagogen sollen ständig im Gebäude tätig sein, aber im Wohngebäude wohnen. Die Aufsicht erledigt nachts eine Person im kleinen Raum bei der Terrasse von dem aus man alle Zimmertüren überwachen kann. Die Administration und der Leiter soll künftig in den Räumen am Nebenkorridor ihr Räumlichkeiten bekommen. Dort wird es auch eine Teeküche und einen Besprechungsraum geben der bei Bedarf als Kinoraum genutzt werden könnte. Der Haupteingang soll, anders als von Marasović geplant, bei der Eingangshalle sein und eine Rezeption bekommen. Der ehemalige Haupteingang ist nun der Eingang für das Personal.

Im Erdgeschoss können in verschiedenen Räumlichkeiten Aktivitäten ausgeübt werden, so wird z.B ein Musikzimmer mit Instrumenten, ein Werkzimmer, ein Spielzimmer mit Tischtennis und Tischfußball sowie eine Bibliothek eingerichtet. In der Küche sollen die Kinder mitkochen können. Um das arbeitende Personal nicht zu stören, sollen sie einen kleinen Bereich bekommen, in dem sich abwechselnden Gruppen Salate, Desserts oder Kleinigkeiten kochen. Anstatt des Systems mit der Essensdurchreiche soll zur das Essen nun zur Selbstbedienung im Essraum serviert werden. Die Essensdurchreiche kann erhalten werden, es muss aber eine Tür eingebaut werden.

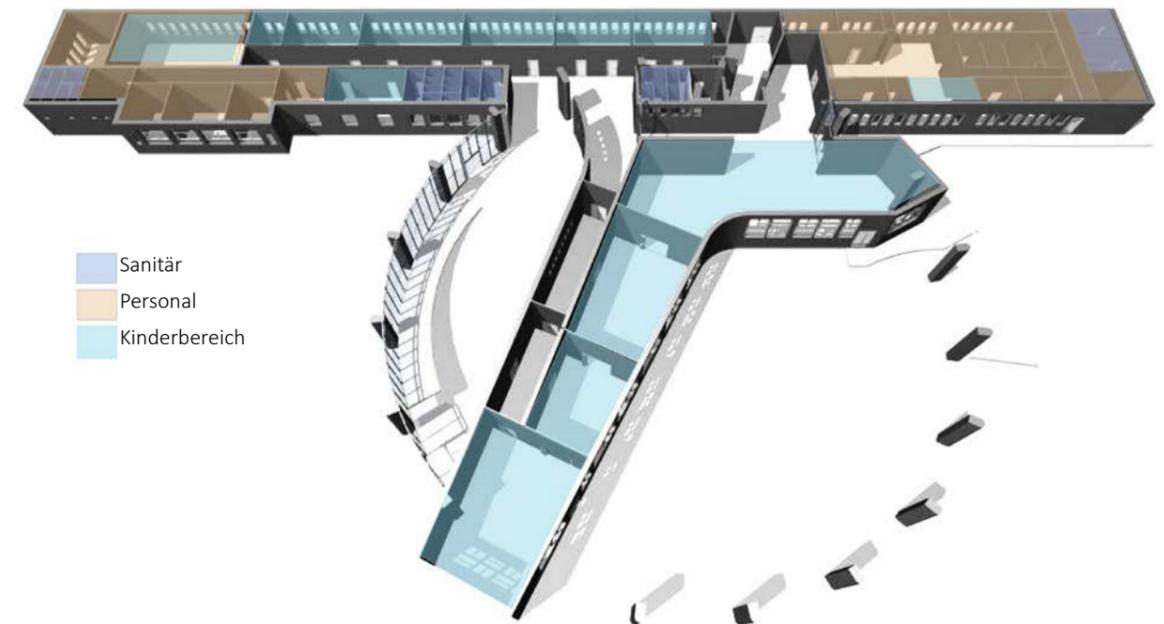


Abb. 151 Nutzungskonzept im Erdgeschoss

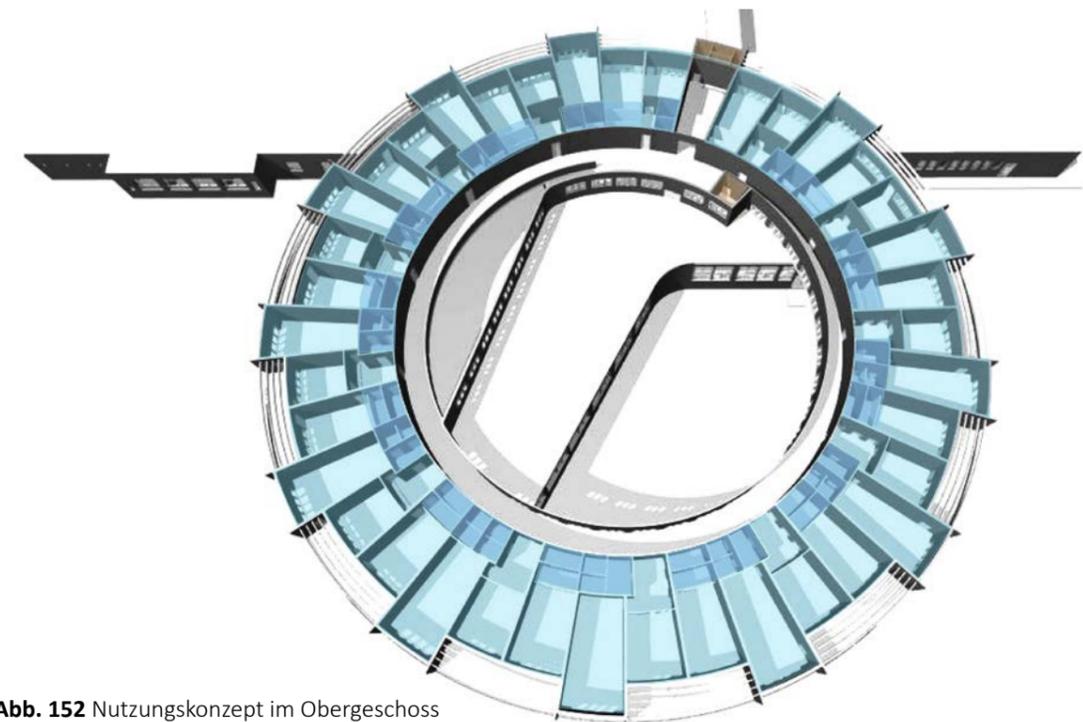


Abb. 152 Nutzungskonzept im Obergeschoss

Die Umgebung bietet viele Bewegungsmöglichkeiten für die Kinder. Neben dem Schwimmen im Meer wird es auch möglich sein am L-förmige Hafen, der zum Komplex gehört, Tretbooten und kleinen Ruderbooten zu mieten. Der ehemalige Kinderspielplatz soll wiederbelebt werden, mit neuen Geräten und Sitzmöglichkeiten ausgestattet werden, sowie einen neuen Bodenbelag bekommen. Östlich von der Kinderherberge, wo im Pinienwald ungefähr 20 betonierte Flächen verteilt sind, soll ein Sportübungs-Pfad mit Outdoorgeräten für die älteren Schüler eingerichtet werden. Ganz im Osten des Grundstückes, wo es kaum Terrainneigung gibt, wird ein Beachvolleyballfeld mit verstellbarer Netzhöhe und Sand eingerichtet werden.

Im Zuge meines Konzeptes würde ich das Wohngebäude für das Personal der Kinderherberge anbieten und das Nebengebäude für seine ursprüngliche Nutzung, Lager und Wasch-/Bügelraum wieder verwenden. Das Hauptgebäude verfügt auch über ein kleines Untergeschoss an der Süd-West Seite, dass aber nicht einsehbar ist. Es bietet sich hier an einen Schuppen mit Werkstatt für die Boote einzurichten.



**Abb. 153** Die betonierte Fläche soll Stationen mit Geräten werden



**Abb. 154** Der Hafen soll zum Anlegen eigener Boote dienen



**Abb. 155** Der Kinderspielplatz soll mit neuen Geräten und Belägen wiederbelebt werden

**Abb. 159** Das Untergeschoss könnte als Werkstatt für Boote genutzt werden



**Abb. 156** Outdoorgeräte sollen auf Stationen aufgestellt werden und einen Sport-Pfad bilden



**Abb. 157** Tretbote für Kinder



**Abb. 158** Volleyballplatz

## Umsetzung

Das Gebäude müsste mit wenigen baulichen Maßnahmen an die neue Nutzung angepasst werden. Die Zimmerbelegung im Obergeschoss soll von 5 auf maximal 3 Betten reduziert werden, und die Nasszellen sollten um eine zweite Toilette und zwei separate Duschen pro Einheit, in der 8 Kinder wohnen, erweitert werden. Im Erdgeschoss müsste man einige Räume zusammenlegen um Gruppenarbeiten zu ermöglichen. Um einen einfacheren Zugang zum Essbereich zu schaffen, sollte der Entlüftungsraum als Durchgangsraum verwendet werden. Dafür müsste man die zwei niedrigen Stufen einreißen und eine Glaswand mit Tür einbauen um den Korridor dahinter nicht zu verdunkeln. Die Tür ist notwendig um Zugluft zu vermeiden und um den Essraum leichter heizen zu können.

Im Außenbereich sollten die Betonflächen im Wald auf denen Geräte aufgebaut werden, mit Matten versehen werden um Verletzungen vorzubeugen. Die Zufahrt zum Gebäude müsste zudem für Busse angepasst werden. Anstatt des sich dort befindenden Erdhügels sollte ein Parkplatz für zwei Busse und mehrere Autos eingerichtet werden. Zum Schluss sollte das Bistro, das auf dem Grundstück des Kinderhospitals gebaut wurde, zukünftig Toiletten beinhalten und einen kleinen Eisverkauf mit Sitzgelegenheiten davor haben.

### Sanierungsmaßnahmen

Betrachtet man den Zustand des Gebäudes fällt auf, dass die vielen Jahre Witterung und Vandalismus ihre Spuren hinterlassen haben, im Inneren des Gebäudes mehr als beim Äusseren. Beim Äusseren wurden widerstandsfähiger Materialien verwendet, und es gibt weniger Details die entwendet werden konnten, somit ist der Schaden geringer. Im Inneren hingegen wurde kein einziger Raum von der Plünderung verschont, somit sind hier umfangreichere Sanierungsarbeiten notwendig. Bei der Sanierung ist es wichtig zuerst festzustellen was erhalten und was ausgetauscht werden sollte. Elemente die zur Optik des Gebäudes beitragen und einen Wiedererkennungswert schaffen sind unbedingt zu behalten oder durch gleichwertige auszutauschen. Dabei sollte auch darauf geachtet werden, dass die neuen Materialien zum Bestand passen.

Erhaltenswert ist die Gestaltung der Gebäudefassaden, da sie ein auffälliges Merkmal des Komplexes ist und eine Zusammengehörigkeit der Gebäude andeutet. Die kräftige rote Farbe ist mit der Zeit verblasst und sollte erneuert werden. Der neue Putz muss mit dem vorhandenen abgestimmt werden um Risse und Ausblühungen, die beim kombinieren unterschiedlicher Putzsysteme entstehen, zu verhindern.

Die Träger über der Terrasse sind wichtige Verschattungselemente, tragen aber auch zur Optik des Gebäudes bei und sind unbedingt zu erhalten.

Ebenso erhaltenswert ist die Rampe, die das ganze Gebäude sinnvoll erschließt und ein wichtiges Element ist. Das Geländer und der Handlauf sind ebenso noch vorhanden und sollten nicht ausgetauscht, aber saniert werden. Die Oberfläche des Stahlgeländers und des Holzhandlaufes sollten im Zuge einer Sanierung bearbeitet werden, indem die alte Farbe entfernt wird, Schäden wie Rost am Stahl oder Kratzer im Holz behandelt und anschließend neu gestrichen werden. Auf der Rampe ist das alte abgenutzte Linoleum zu entfernen und durch ein neues, rutschfestes auszutauschen.

Auch die Treppe im Treppenhaus braucht eine Oberflächenbehandlung der Stufen und des Geländers. Die Stufen hier haben einen festen, aber zerbröckelten Belag der abzunehmen und zu ersetzen ist.

Die kleinen Rampen bei jedem Eingang sind in gutem Zustand und sollen nicht verändert werden. Doch die fehlenden Geländer müssen ersetzt werden. Es ist davon auszugehen, dass sie optisch dem Geländer der Terrasse ähnelten. Dieses sollte als Vorbild zur Wiederherstellung verwendet werden. Im Außenbereich gibt es an mehreren Stellen (Eingangsbereich, Terrasse, Strand) massive Steinhocker die nicht beschädigt worden sind und nur gereinigt werden müssten.

**Abb. 160 - 166.** Erhaltenswertes wie die roten Elemente an der Fassade, die Fassadenbeplankung aus Naturstein, die Rampe samt Geländer, der Mosaikboden im Treppenhaus, die Belken über der Terrasse, die kleinen Rampen an den Eingängen





Abb.167 Kastenfensterdetail im Essbereich



Abb.168 Dach über dem Flur mit einfachem Blech-Bitumen-Aufbau

#### Mauerwerkssanierung

Die Wände sind allgemein in einem stabilen Zustand und müssen nicht stark verändert werden. Doch der Wasserschaden, der im hinteren Gebäudeteil entstanden ist, muss dringend behoben werden da das Mauerwerk komplett durchnässt ist. Das Treppenhaus und die betroffenen Zimmer müssen gegen Schimmel und Algenbewuchs behandelt werden. Die Trockenlegung dieser Räumlichkeiten ist der erste Schritt überhaupt der gemacht werden muss, bevor die anderen Arbeiten begonnen werden können. Die Außenwand ist mit dickem Naturstein beplankt, das macht sie sehr witterungsbeständig. Sie ist nirgends beschädigt, aber durch Graffiti verunstaltet worden. Diese müssten im Zuge einer Sanierung chemisch entfernt werden. Außerdem gibt es in der 40cm starken Wand keine Wärmedämmung. Der Aufbau besteht größtenteils aus Graublöcken und einem Putzträger mit mehreren Putzschichten. Sollte man das Gebäude durchs ganze Jahr verwenden wollen, so wird eine Dämmung notwendig werden. Diese müsste von innen angebracht werden um die äußere Optik des Gebäudes zu erhalten. Der Putz ist in so gut wie allen Zimmern abgeblättert, er kann nicht behalten werden. Außerdem ist durch das AuBREISSen der Kabel viel Schaden in den Wänden entstanden. Man müsste neue Kabel verlegen und die Risse und Vertiefungen verspachteln um die Wände neu verputzen zu können.

#### Deckensanierung

Die Decken mit Strohmatten und Metallgittern als Putzträger, sollten komplett neu verputzt werden da die Strohmatten an vielen Stellen locker geworden sind, besonders im Obergeschoss. Es empfehlen sich andere neuere Putzträger die weniger beweglich sind und so keine Risse entstehen lassen.

#### Dachsanierung

Alle Dächer des Komplexes sind unterschiedlich geneigte Flachdächer, auf dem Hauptgebäude mit einfachem Aufbau aus Bitumen und Blechabdeckungen, auf dem Nebengebäude ist das Dach extensiv begrünt. Die oberste Schicht auf dem Hauptgebäude hat Risse bekommen und die Bleche sind verformt. Sie müssen unbedingt geprüft und womöglich ebenfalls saniert werden.

#### Bodensanierung

Im Außenbereich ist der Bodenbelag hochwertig und widerstandsfähig, daher auch erhaltenswert. Er sollte nicht verändert werden. Die Linoleumbeläge im Innenraum sind abgenutzt und sollten komplett ausgetauscht werden. Im Essbereich sollte man anstatt dem Linoleums rutschfeste Fliesen verwenden, weil sie widerstandsfähiger und leichter zu reinigen sind. Die Sanitärräume haben Fliesenbelag auf dem Boden, doch der ist stark beschädigt worden. Auch hier ist ein Austausch notwendig. Das Mosaik im Boden des Treppenhauses ist hingegen zu erhalten und muss nur oberflächenbehandelt werden.

#### Fenstersanierung

Da mehr als 70% der Holzfenster durch Feuchtigkeit morsch geworden oder gewalttätig zerstört sind, sollten sie ganz gegen Holzfenster in derselben Optik, aber mit Isoliergläsern ausgetauscht werden. Im Eingangsbereich, der Eingangshalle und im Korridor im OG, wo die Metallfassungen der Gläser in einem rhythmischen Abstand zueinander stehen, sollte man die Größe der Gläser unbedingt beibehalten. Um bessere Dämmeigenschaften zu erhalten könnte man eine Festverglasung mit besseren Isoliergläsern und Aluminiumrahmen einbauen.

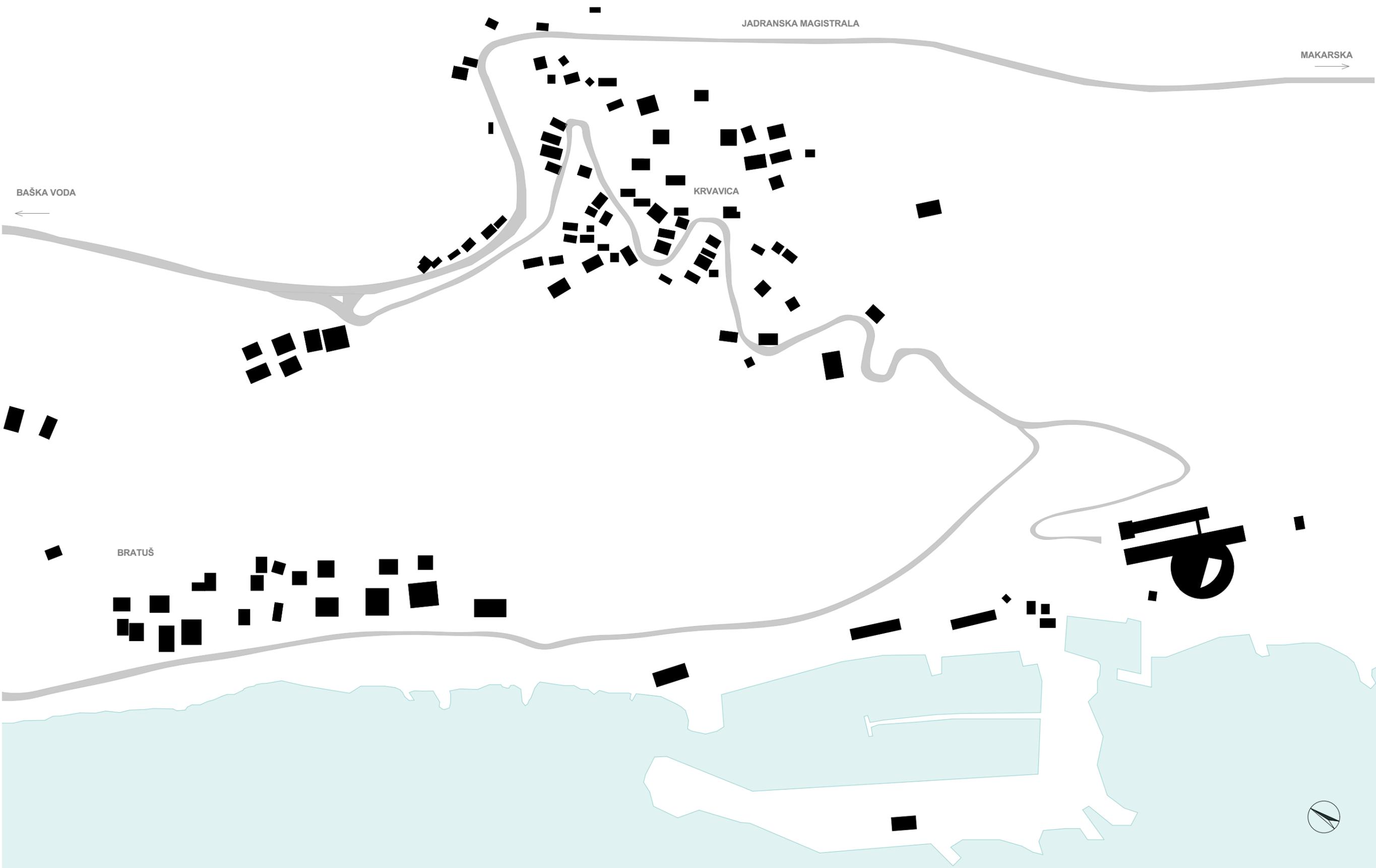
#### Umnutzung der Räume

Einige Räumlichkeiten, die im Zuge der Revitalisierung eine neue Funktion zugeordnet bekommen, brauchen eventuell mehr Umbauarbeiten. So sollen die Sanitärräume beim Nebenkorridor oder das Zimmer Nr. 5 vom Fliesenbelag befreit werden und Linoleumbelag auf dem Boden und Putz auf den Wänden bekommen.

In den Räumen die zusammengelegt werden um eine Größe zu erhalten die für Gruppenarbeiten angemessen ist, müssen die Trennwände entfernt und jeweils eine Tür zugemauert werden. Die Umgestaltung der Sanitärräume erfordert ebenfalls größere Umbauarbeiten wie das Abreißen und Einziehen von Wänden, Verfliesen der Boden- und Wandflächen, sowie Verlegen neuer Rohre.

### **3.4. PLANDARSTELLUNG**

Schwarzplan Krvavica

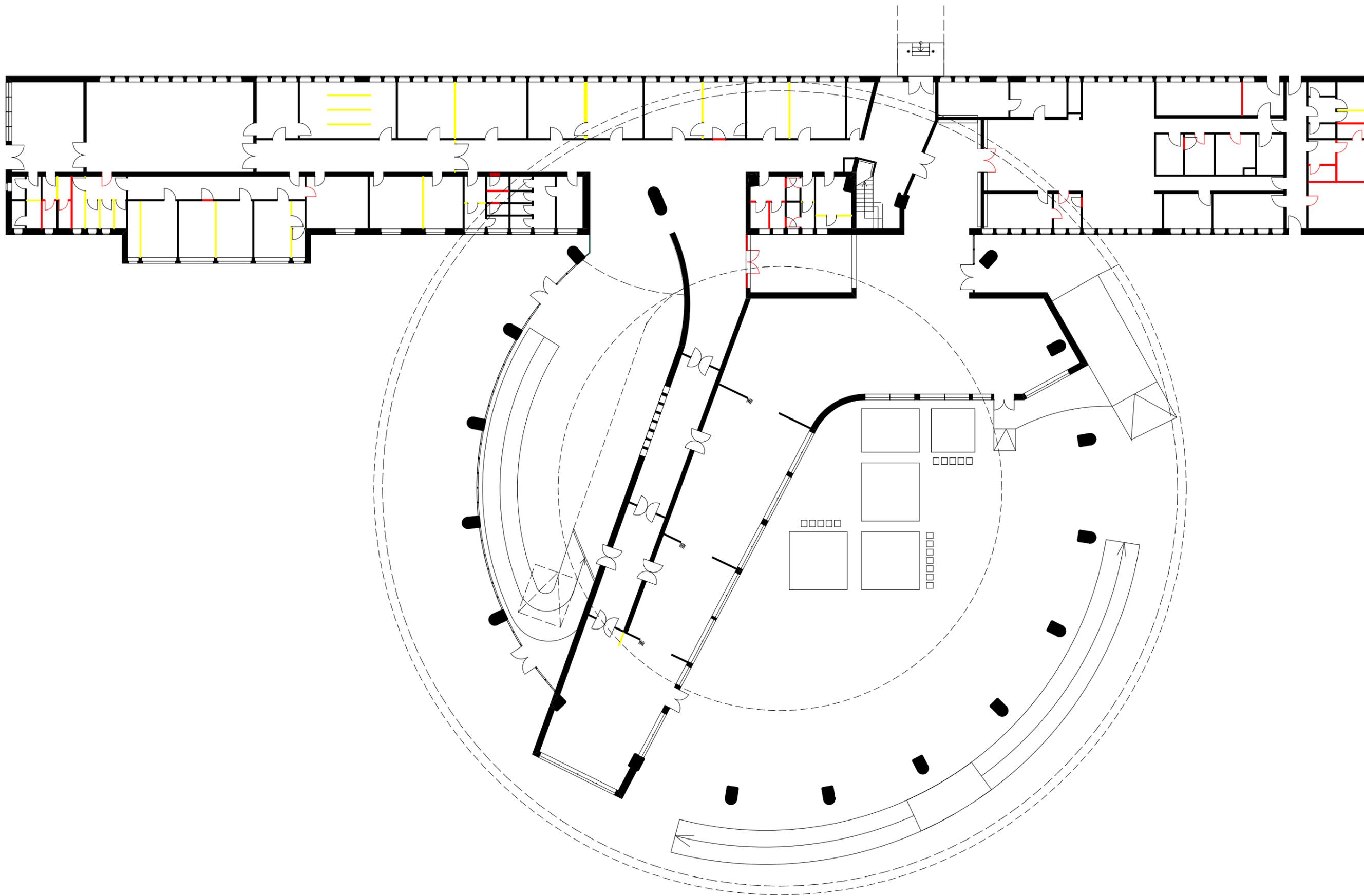


Sanierungsplan

Erdgeschoss Hauptgebäude M= 1:250

-  Bestand
-  Abriss
-  Neu



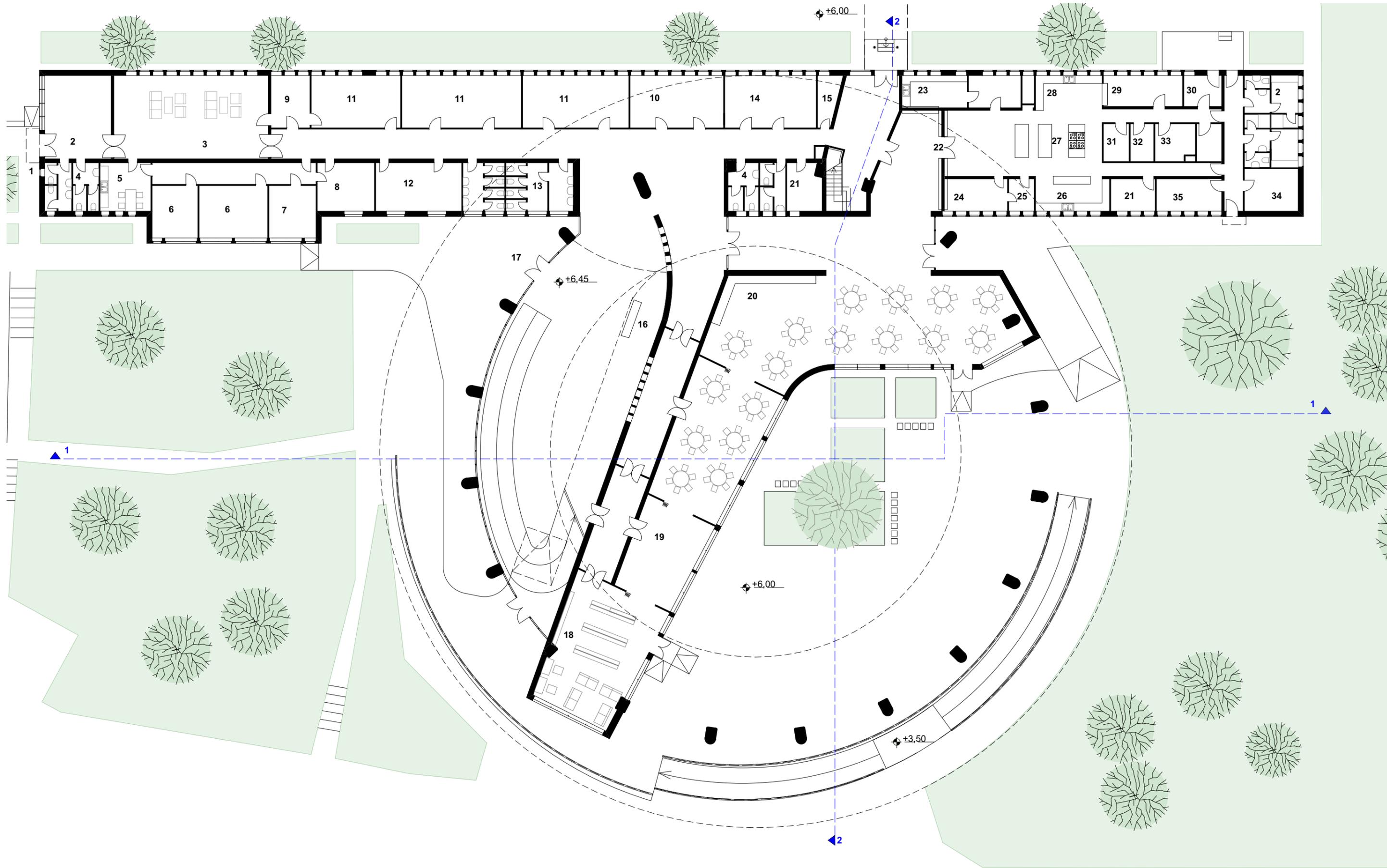


M= 1:250

- 1 Eingang für das Personal
- 2 Haupteingang
- 3 Rezeption
- 4 Bibliothek
- 5 Essbereich
- 6 Küche
- 7 WC Personal
- 8 Gruppenraum
- 9 Musikzimmer
- 10 Tischtennis, Tischfußball
- 11 Werkraum
- 12 Administration
- 13 Leitung
- 14 Teeküche
- 15 Garderobe
- 16 Besprechungszimmer
- 17 Putzraum
- 18 Lager für Stühle
- 19 WC Kinder
- 20 Mehrzweckraum

- Küche:
- A Geschirrspüle
  - B Vorbereitung
  - C Zubereitung
  - D Getränke
  - E Getränkelager
  - F topfspüle
  - G Abfall
  - H Kühllager Gemüse
  - I Kühllager Gemüse
  - J Trockenlager
  - K Lehrbereich
  - L Ausgabe
  - M Büro
  - N Garderobe
  - O Lager
  - P Putzraum und Tücher



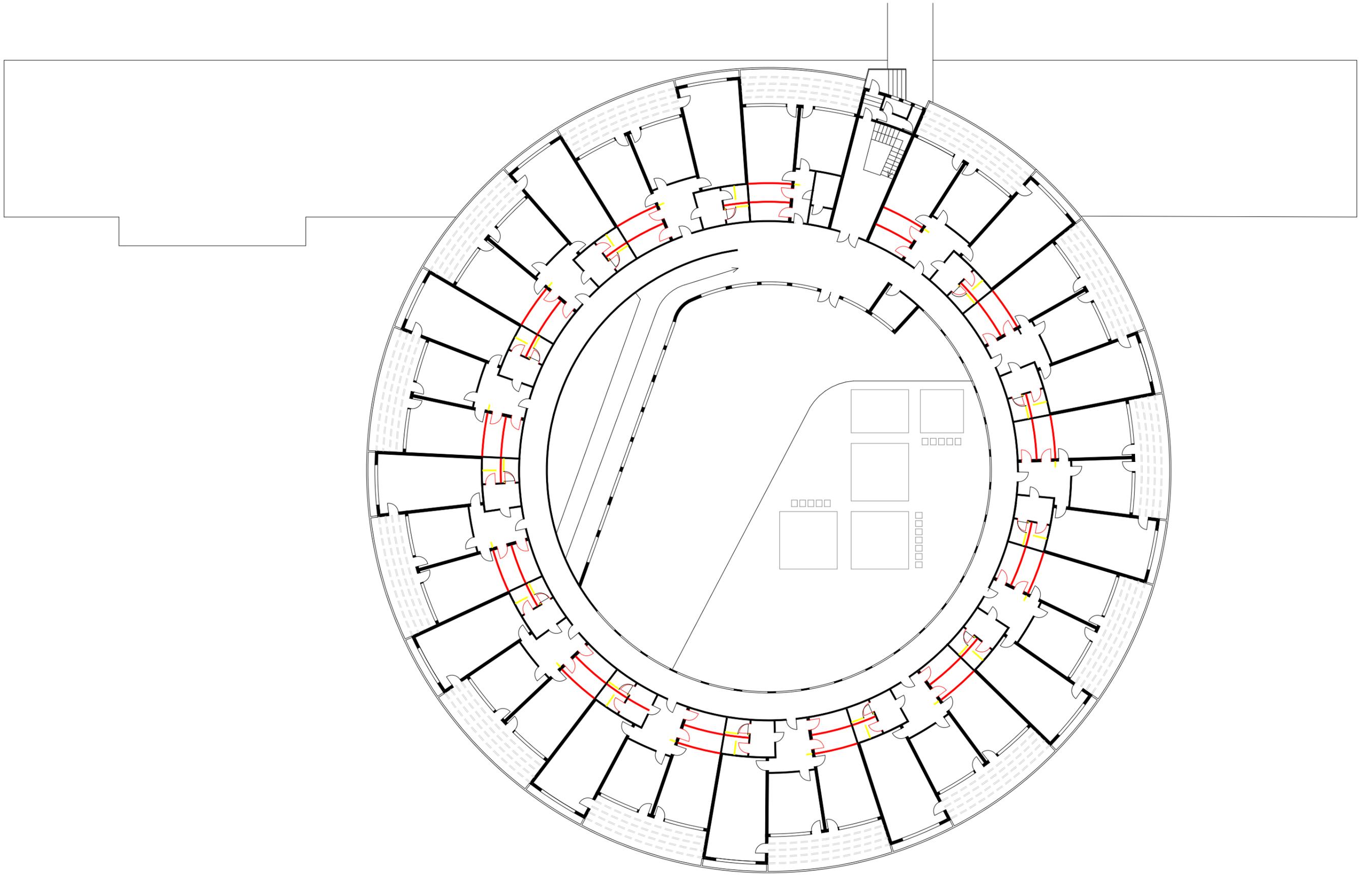


Sanierungsplan

Obergeschoss Hauptgebäude M= 1:250

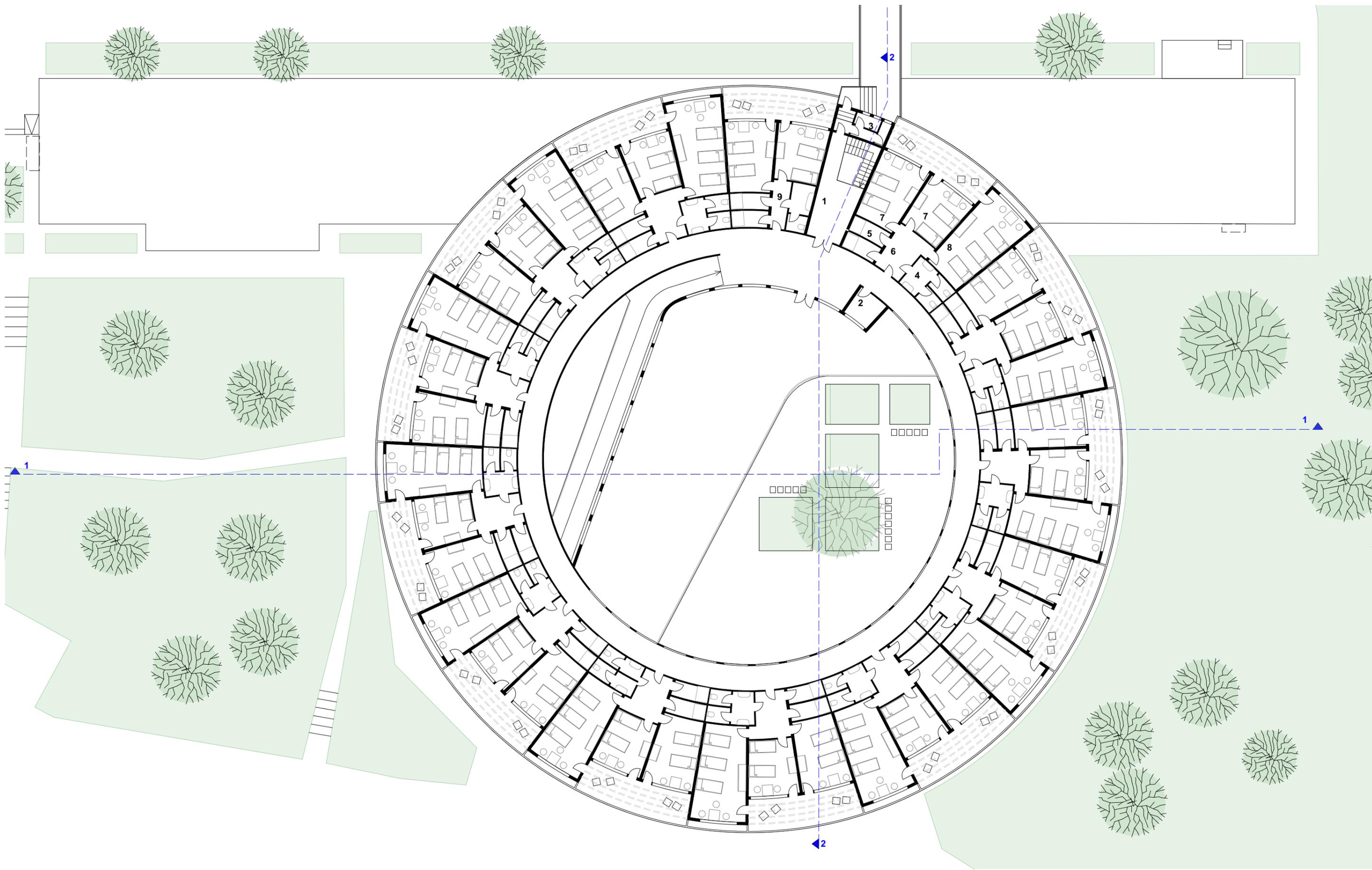
-  Bestand
-  Abriss
-  Neu





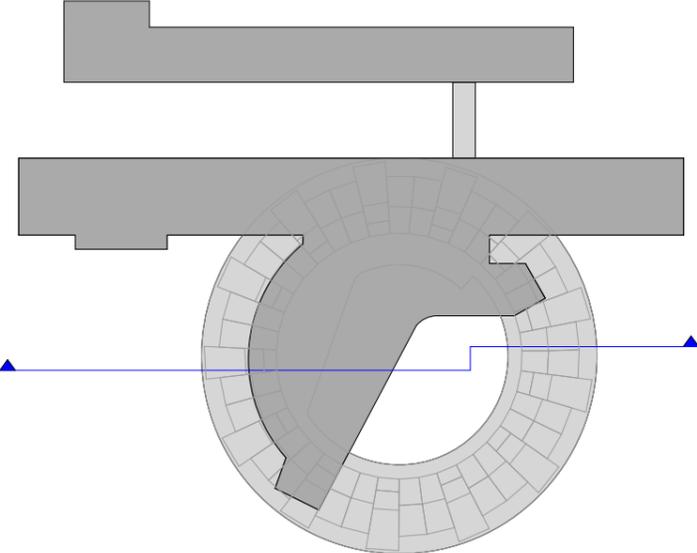
M= 1:250





Schnitt 1-1

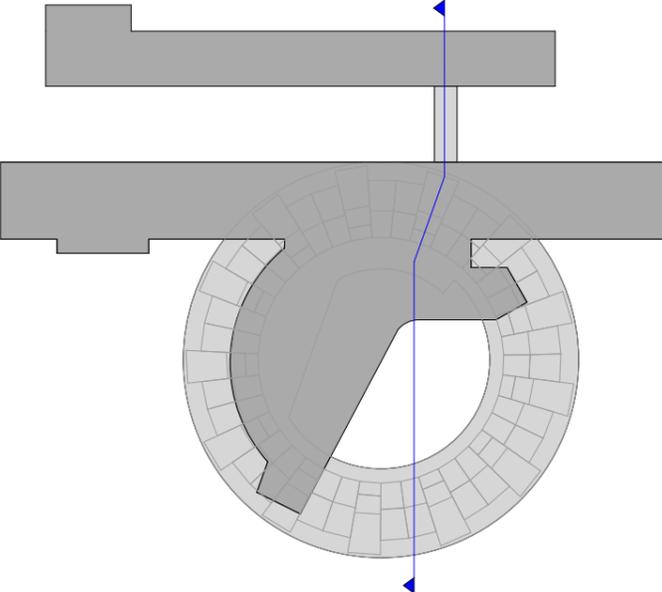
M= 1:250

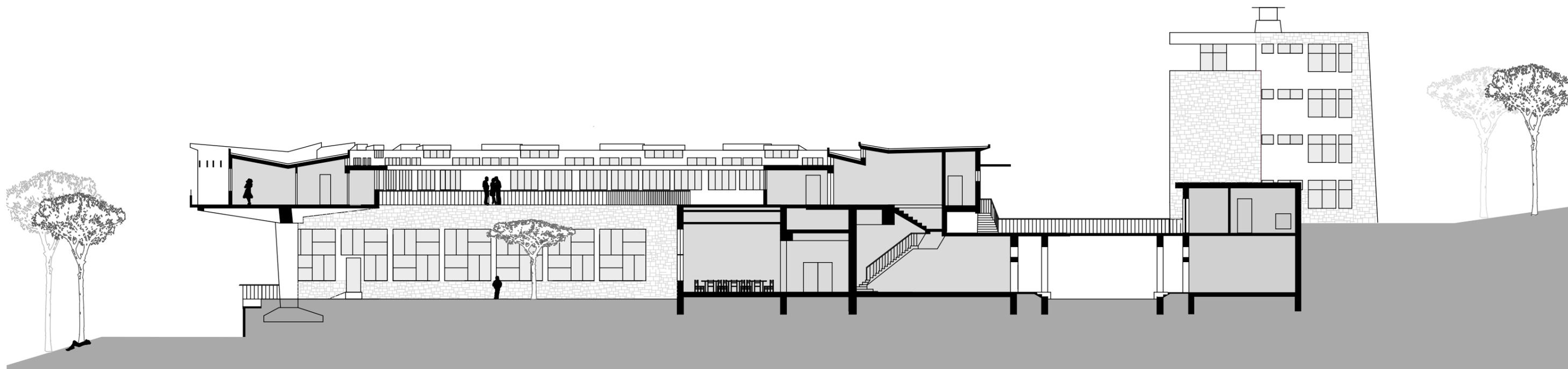




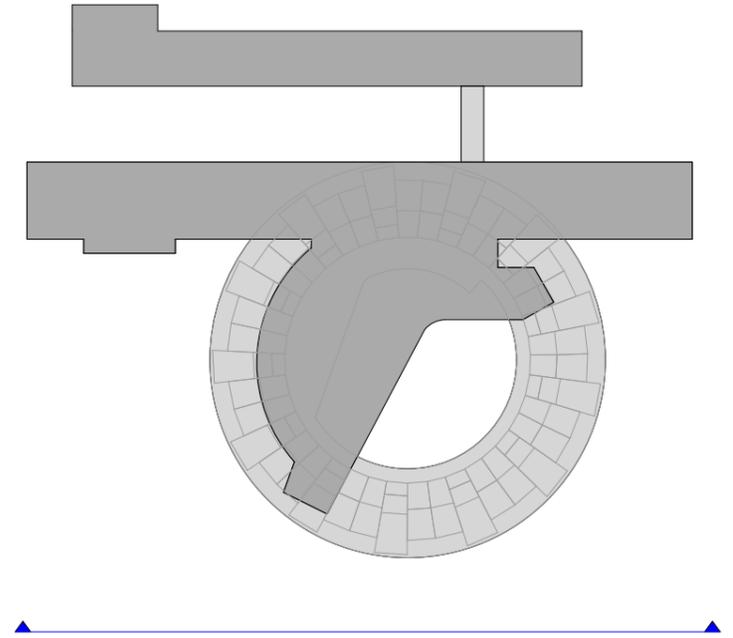
Schnitt 2-2

M= 1:250





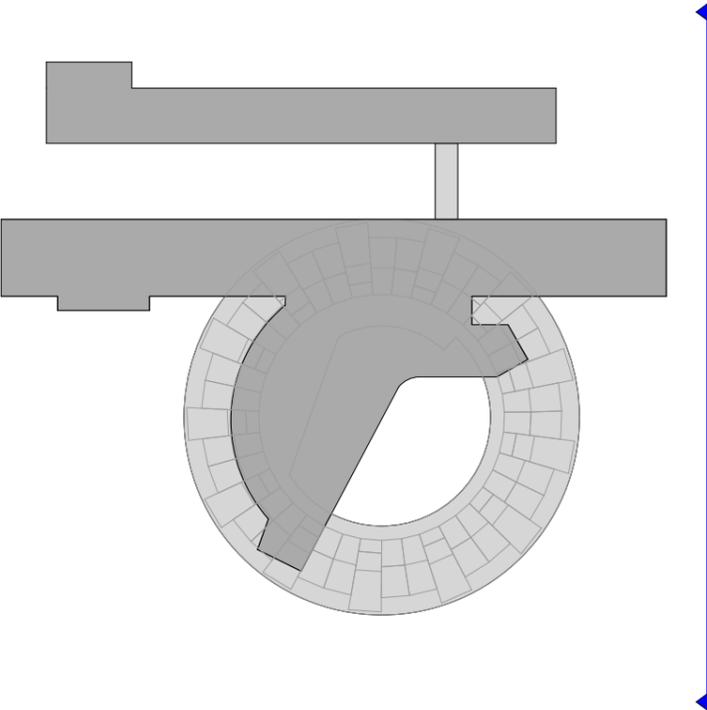
M= 1:250

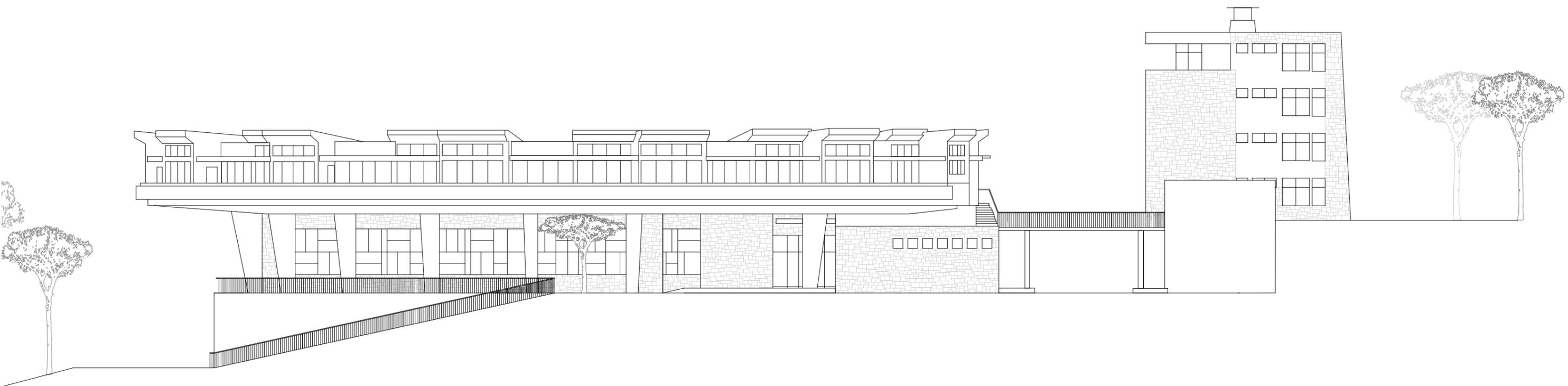




Ansicht Südosten

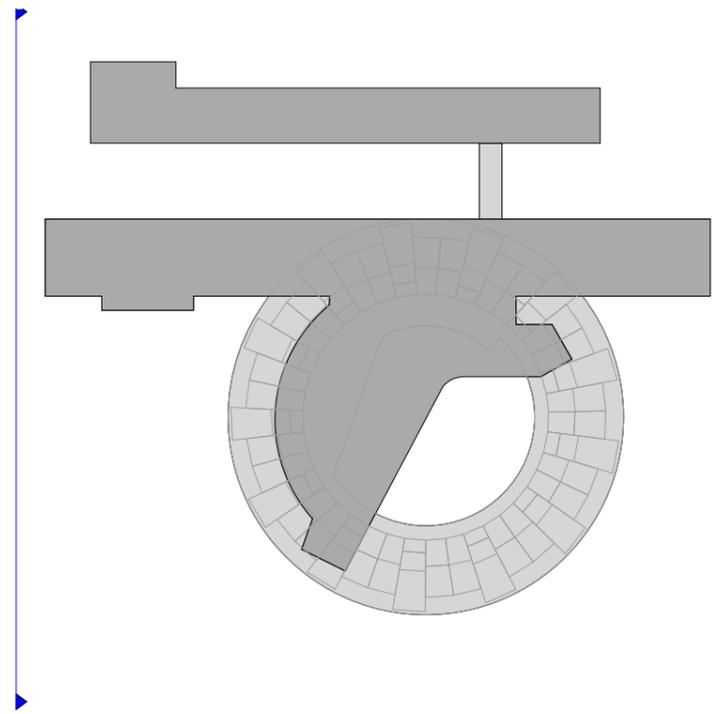
M= 1:250

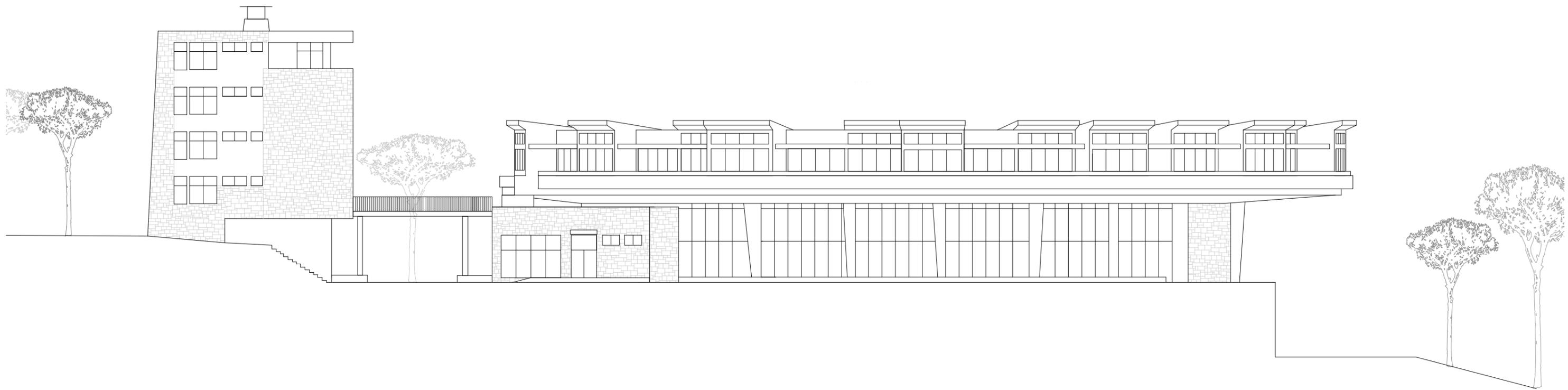




Ansicht Nordwesten

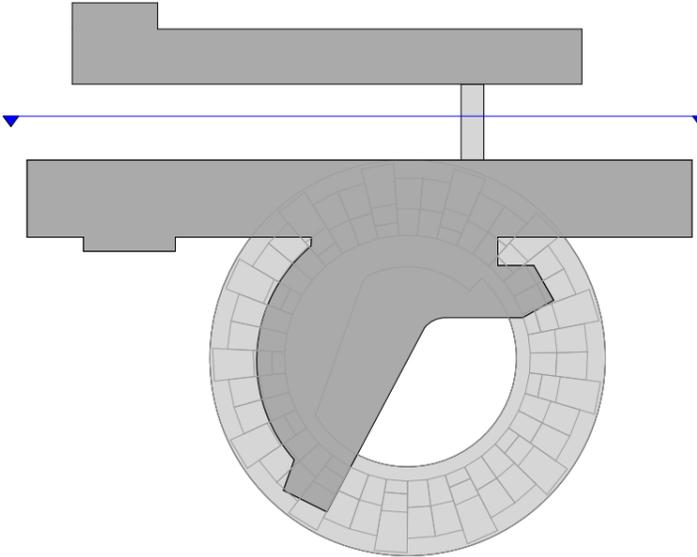
M= 1:250

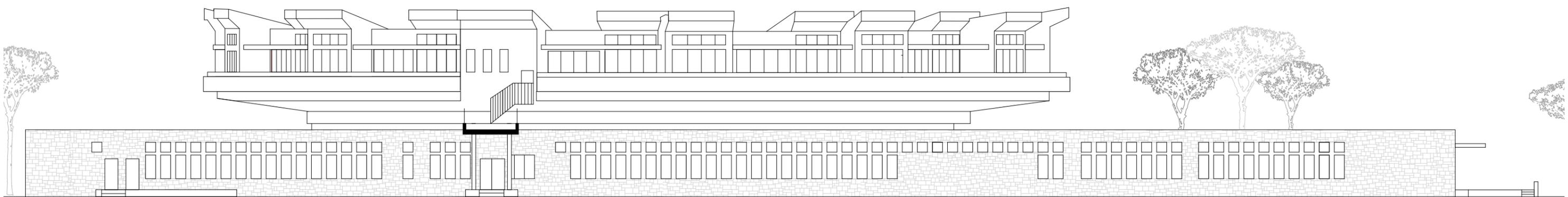




Ansicht Hauptgebäude Nordosten

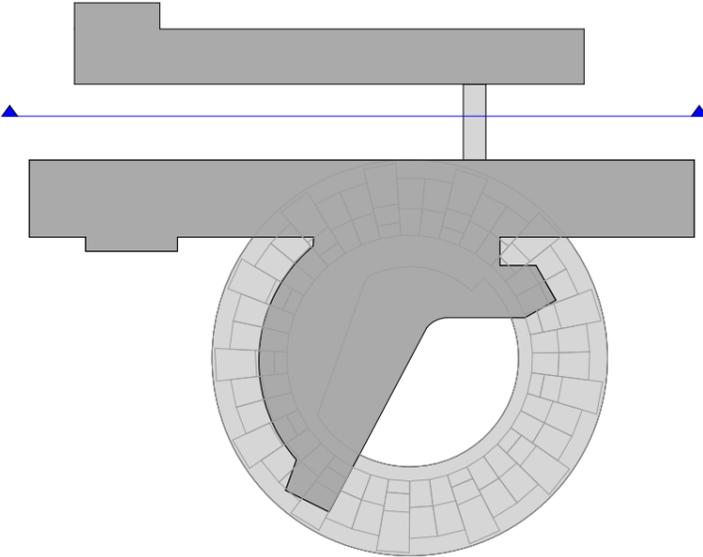
M= 1:250

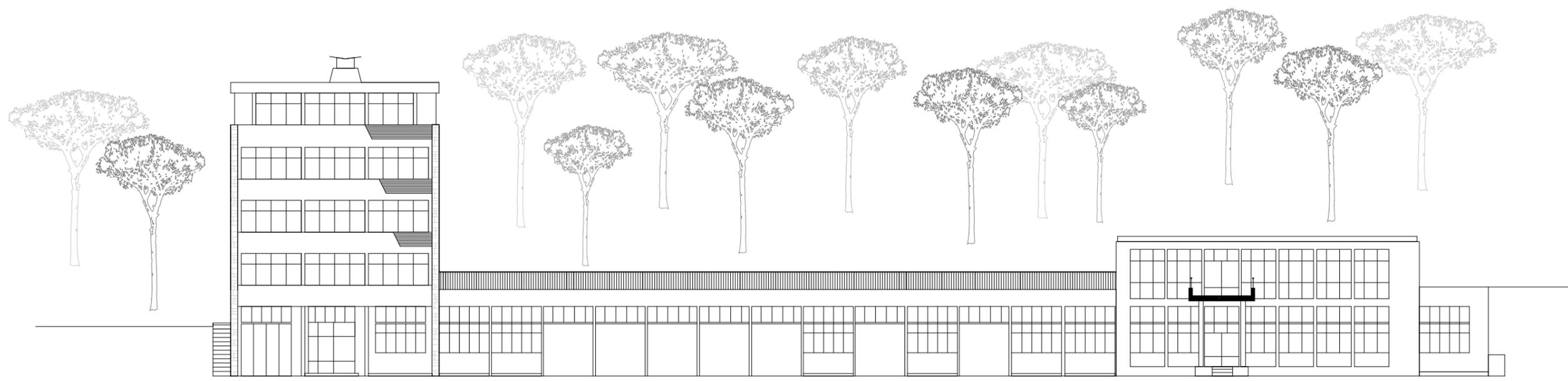




Ansicht Nebengebäude Südwesten

M= 1:250

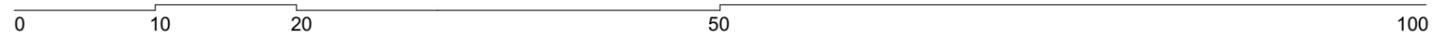


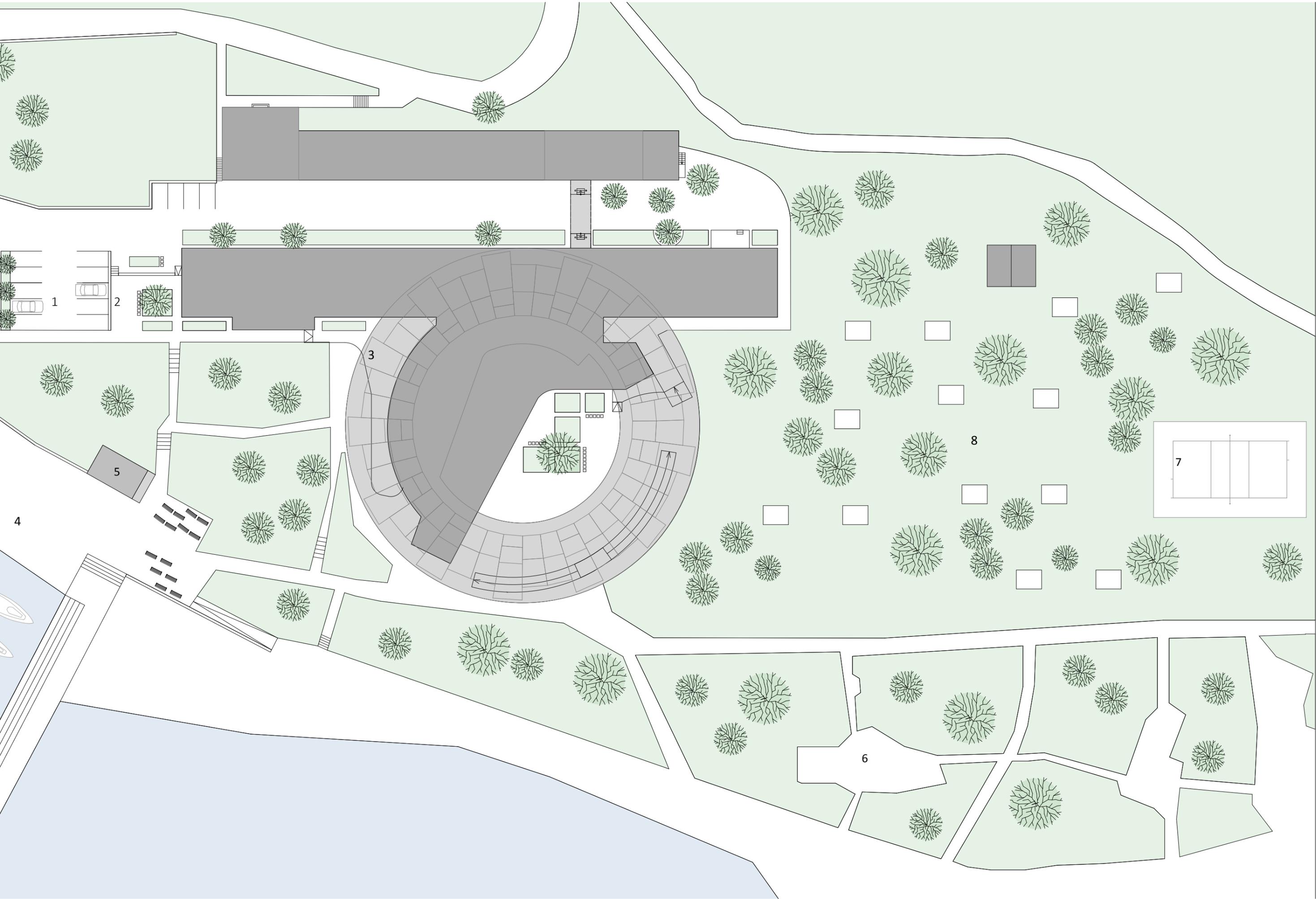


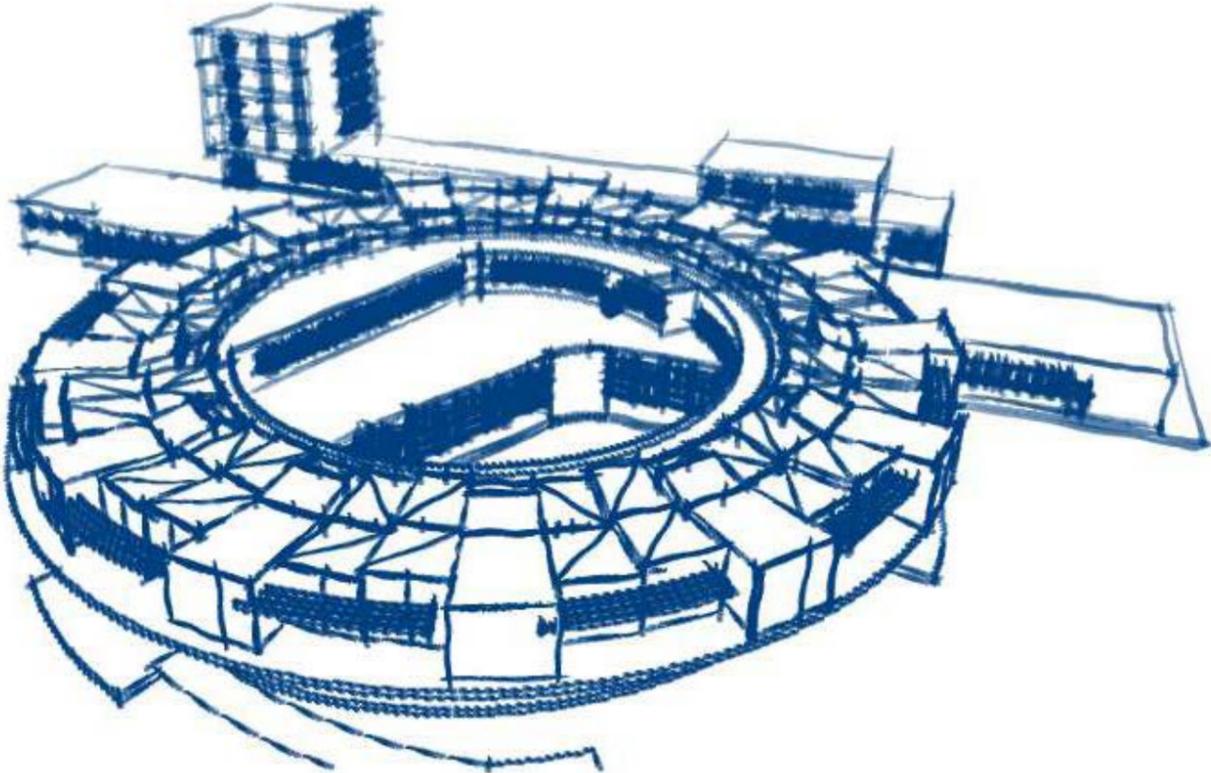
Umgebungsplan und Aktivitäten

M= 1:500

- 1 Parkplatz
- 2 Eingang Personal
- 3 Haupteingang
- 4 Hafen mit Booten zum Mieten
- 5 Eisverkauf und Toiletten
- 6 Kinderspielplatz
- 7 Volleyballplatz
- 8 Sportgeräte-Pfad







## Schlussbemerkung

Die Suche nach einem passenden Diplomthema erwies sich bei mir als eine etwas längere. Von Anfang an war mir klar dass ich mit einem Bestand arbeiten möchte da ich es schade finde dass es wertvolle Gebäude gibt die oft nach einigen Jahren ungenutzt bleiben und noch so viel Potential bergen. Da ich in Wien lange nicht fündig wurde, erweiterte ich meine Suche auf meine Heimat. In Kroatien sind nach dem Krieg 1991 viele staatliche Gebäude geschlossen und nie wieder eröffnet worden. Sie verfallen, werden geplündert, aber nur selten abgerissen. Zufällig bin ich in einem Artikel auf ein solches Gebäude gestoßen und war von den Fotos so angetan, dass ich das Gebäude besichtigte. Vor Ort war ich dann komplett überzeugt mein Diplomthema endlich gefunden zu haben.

Da das Gebäude verborgen in einem kleinen Dorf, im dichten Pinienwald an der Küste liegt, ist es nach seiner Schließung nur von den Dorfbewohnern wahrgenommen worden. Die Suche nach sicheren Informationen erwies sich als schwierig, da das Objekt nicht publiziert oder bei der Baupolizei gemeldet wurde. Durch Recherche und einige glückliche Zufälle ist es mir gelungen immer mehr Informationen über das Gebäude und den Architekten zu bekommen, und mit jeder weiteren Information wuchs meine Motivation. Dieser Teil der Arbeit war für mich ein besonders spannender.

Das Nutzungskonzept zum Schluss folgte aus der Bestandsanalyse und schien mir als eine sinnvolle Lösung, da ich so viel wie möglich am Gebäude erhalten, es aber an die heutigen Anforderungen anpassen wollte. Ich habe mich dabei von meinen eigenen Exkursionen in Kroatien inspirieren lassen und habe in das Konzept alles eingebaut was ich selbst als Kind damals vermisst habe.

## 4. ANHANG

### 4.1. Interviews

Interview mit Darko Lendič, Referent des "Club Adriatic" in Baško Polje 30.10.2013

- Mit welchen Erkrankungen sind die Kinder in diesen Kurort gekommen?

D.L.: Kinder die an Praplexis und Dystrophie erkrankt sind. Das sind Muskelerkrankungen, deswegen ist das Objekt barrierefrei gebaut worden. Außer im Treppenhause, das für das Personal gemacht war, gibt es keine Stufen und auch keine Schwellen mit Höhenunterschieden im Gebäude.

- Wie wurden die Kinder behandelt?

D.L.: Es gab nur die ambulante Behandlungen. Die Ärzte und Krankenschwestern haben im Wohnhaus im Norden gewohnt. Da gab es 7-8 kleinere, zwei- oder Einzimmerwohnungen. In der Nähe gab es auch später ein richtiges Kinderkrankenhaus in Promajna, „Djecije selo“. Es wurde 1978 erbaut aber es war nicht lange in Funktion. Dort wurden bronchiale Erkrankungen und Allergien behandelt. Es wurde festgestellt, dass dieses Gebiet in der ganzen Region am geeignetsten ist für das Heilen von Lungenerkrankungen, da es keinen Wind gibt und der Wald mit dem Klima perfekt ist.

- Wann haben Sie als Receptionist im Hotel Krvavica gearbeitet?

D.L.: 1983, 84, 87, 88. Zur Zeit der Saison.

- Wie lange hat die Saison gedauert?

D.L.: Von Juni bis September.

- Wie viele Gäste gab es im Hotel?

D.L.: im gebauten Objekt bis zu 200, im Camp genauso viele. Es gab auch ein Camp für Campinghäuser.

- Wozu waren die 3x4m großen Betonflächen östlich vom Hotel genutzt worden?

D.L.: Das waren Plattformen für ungefähr 30 Campinghäuser. Es ist nichts fixiert worden, die Firma Vitez BiH vermietet sie. Die Installation gehört nicht uns. Wir haben die Aufenthaltsgebühr verrechnet und das Essen, die Unterkunft war von denen, sowie auch das Wasser und der Strom.

- Wurde nach der Umnutzung des Kinderhospitals außer den Plattformen noch etwas dazu gebaut?

D.L.: Der Sanitärknoten im Osten, der Hafen noch später, es gab nur den L-förmigen Anlegehafen, den Mol. Die neue Aufschüttung kam im Jahre 95., und wurde erst später legalisiert.

- Gab es für die Gäste Rekreationsmöglichkeiten?

D.L.: Wenige Angebote wie Tischtennis, Sandolinerverleih, das sind schmale Boote mit Paddeln, und Tretboote. In den Zimmern gab es nur Telefon, keine TV-Geräte.

- Wie viele Menschen gab es pro Zimmer?

D.L.: Vier Betten und eins zum ausklappen.

- Wieso wurde der Haupteingang verlegt?

D.L.: Weil die Rezeption unter der Rampe war und es logischer war das man dort hinein kommt.

- Waren die Gäste ausschließlich vom Militär oder durfte sich jeder ein Zimmer buchen?

D.L.: Es waren berufstätige Personen vom Militär und deren Familien, Zivilarbeiter beim Militär die einen bestimmten Preisnachlass hatten, alle anderen Jugoslawen und auch fremde Touristen. Es gab also 3 Preiskategorien.

- Wer waren die meisten Gäste?

D.L.: Die meisten waren vom Militär da sie am wenigsten zahlen mussten.

- Gab es in der Umgebung andere Angebote, wie andere Unterkünfte oder irgendwelche Geschäfte?

D.L.: Es gab schon damals Pensionen und Zimmerverleih, aber alle wollten billig im Hotel unterkommen. Es gab keine Geschäfte. Wir hatten einen Kiosk für Zeitschriften, Zigaretten, Souvenirs...

- Wie hieß das Hotel eigentlich mit vollem Namen?

D.L.: „Vojno odmaralište hotel Krvavica“ (Militärischer Urlaubsort, Hotel Krvavica)

- Wer war der Inhaber?

D.L.: Das ehemalige Militär, es gab in Belgrad das „Sekretariat za Narodnu obranu“ (Sekretariat für nationale Verteidigung) und ein „Sektor društvenih djelatnosti za odmor i rekreaciju vojnih osoba i civila koji rade za vojsku“ (Sektor der sozialen Aktivitäten für die Erholung der Soldaten und Zivilisten, die für das Militär arbeiten) die sich darum kümmerten.

- Hatte die JNA viele Hotels an der Adria?

D.L.: Natürlich, das waren: dieses Objekt in Krvavica, das „Hotel Hrvatska“, es hieß aber zuvor „Sutjeska“, der große Komplex „Kupari“, der mittlerweile komplett verwüstet wurde, dann in Orebič auf der Halbinsel Pelješac ein Camp-hotel „Perna“, „Selce“ bei Crikvenica, das ist ein Camp und Hotel in Funktion, und das Hotel „Park“ in Crikvenica das verkauft wurde und gut lief. Es hatte sogar ein Wellnesscenter und war gut ausgestattet. Leider ist es nicht mehr in Betrieb. Es gab noch das Hotel „Fažana“ bei Pula, das ist noch in Funktion, wurde aber an „Riviera Brijuna“ verkauft. Der Club Adriatic hat die meisten Objekte am Meer übernommen. Dazu gehören Kupari, Krvavica, Hotel Alem, Selce, Perna, Hrvatska. „Park“ und „Fažana“ wurden verkauft.

Interview Miro Glavaš, ehemaliger Direktor im Verteidigungsministerium, in Split, 18.11.2013

- Seit wann waren Sie beim Verteidigungsministerium im Dienst?

M.G.: Seit 1993.

- Welchen Beruf übten Sie dort aus?

M.G.: Ich war der Abteilungschef im Verteidigungsministerium. Ich war nach dem Minister der erste Mann in der Republik der dieses Vermögen lenkt. Ich war führender in dem Bereich des Verteidigungsministeriums das mit Landwirtschaftlichen Gütern, Autocamps und Hotels in ganz Kroatien verwaltet. Man nennt es Behörde für die Verwaltung von Immobilien und ich war der Chef.

- Die Armee hatte viele solcher Immobilien?

M.G.: Ja, wir verwalteten Gebäude von Dubrovnik bis Djakovo, es gibt sie überall.

- Warum ließ die Armee ein Kinderkrankenhaus bauen?

M.G.: Das war das ehemalige Jugoslawien, man wusste nicht immer warum die was bauten. Sie hatten Recht das zu bauen was sie brauchten. Sie baute wo sie wollten, auf Zlatibor, auf Bled, auf Ogred, immer auf den attraktivsten Lokationen. Wenn sie meinten sie brauchen ein Kinderhospital, dann bauten sie ein Kinderhospital.

- Gibt es weitere solche Kindersanatorien in Kroatien die von der JNA gebaut worden sind?

M.G.: Nein, die gibt es nicht.

- Der Wettbewerb zum Umbau wurde 1974 ausgeschrieben aber umgebaut wurde nicht. Warum?  
M.G.: Es gab kein Geld für das Großprojekt. Da es damals keine Kategorisierung der touristischen Objekte gab musste man nicht unbedingt umbauen um das Gebäude als Hotel nutzen zu können.
- Wurde das Hotel nach der Übernahme von der kroatischen Armee noch als Hotel genutzt?  
M.G.: Ja, aber sehr kurz. Das Objekt musste damals für Flüchtlinge in Anspruch genommen werden. Etwas später wurden auch wenige Gäste empfangen aber das ist bedeutungslos denn der Zeitraum war sehr kurz und die Gäste nur sehr wenige.
- Wie lange sind die Flüchtlinge dort geblieben?  
M.G.: Fünf bis sechs Jahre waren sie noch da. Danach wurde das Objekt geschlossen, denn es konnten keine Mittel aufgetrieben werden um das Hotel zu adaptieren. Es müsste viel investiert werden denn das Hotel ist in seiner jetzigen Form nicht kategorisierbar. So etwas kann man nicht eröffnen da es jetzt Vorschriften zur Kategorisierung touristischer Objekte gibt. Man müsste das Gebäude den neuen Vorschriften anpassen und das kostete zu viel. Kroatien hatte nach dem Krieg anderen Dingen den Vorrang gegeben und nun ist der Schaden so groß dass noch mehr Geld notwendig werden würde.
- Gab es Interesse, wollte jemand Immobilien der JNA kaufen?  
M.G.: Damals waren die Objekte des Militärs nicht zu privatisieren. Man musste den Moment abwarten. Erst jetzt ist so was möglich. Für bestimmte Dinge musste erst Zeit vergehen. Wichtig war die Objekte zu erhalten soweit es möglich war.
- Wie steht es um den Komplex in Kupari?  
M.G.: Kupari ist ein großer Komplex für 5000-6000 Gäste, für exklusive Gäste. In einem Monat wird ein internationaler Wettbewerb ausgeschrieben werden zur Revitalisierung des Komplexes.

## 4.2. Quellenverzeichnis

### Bibliographie

DUDA, Igor: U potrazi za blagostanjem. O povijesti dokolice i potrošackog društva u Hrvatskoj 1950-tih i 1960-ih, Zagreb 2005 (Auf der Suche nach dem Wohlstand. Über die Geschichte der Freizeit und der Entwicklung der Verbrauchergesellschaft im Kroatien der 1950-er und 1960-er).

JAKIR, Aleksandar: Jenseits der Reiseführer. Nationale Emanzipation und Konflikte in Dalmatien. In: RAPP, Christian; Nadia Rapp-Wimberger, (Hg.): Österreichische Riviera. Wien entdeckt das Meer, Wien 2013, Katalog 2. Auflage. S. 118-125.

JELIĆ, Višnja; Ivo Domijan: Krvavica – Bratuš. Urbanistički plan. Krvavica provedbeni urbanistički plan, Zagreb 1974 (Krvavica-Bratuš. Stadtentwicklung).

KERBER, K.: Jugoslawien, Hannover 1963.

KOS, Mirjana: Seefahrerstatt wird Kurzentrum. Geschichte des Tourismus auf Lussin/Lošinj, in: RAPP, Christian; Nadia Rapp-Wimberger, (Hg.): Österreichische Riviera. Wien entdeckt das Meer. Wien 2013, Katalog 2. Auflage. S. 88-95.

KOBAŠIĆ, Antun: Turizam u Jugoslaviji. Razvoj, stanje i perspektive, Zagreb 1987 (Tourismus in Jugoslawien. Entwicklung, Lage und Perspektive).

MARR-BIEGER, Lore: Mittel- und Süd-Dalmatien, Erlangen 2006.

MRDULJAŠ, Maroje; Vladimir Kulić; Wolfgang Thaler: Modernism in-between. The Mediatory Architectures of Socialist Yugoslavia, Berlin 2012.

NEUMAYR, Ernst: Jugoslawien, Innsbruck, 2. Auflage 1967.

O.A.: Die jugoslawische Adriaküste, Wien 1960.

O.A.: Hrvatska. Zemlja i ljudi, Zagreb 2013 (Kroatien. Das Land und die Menschen).

ROGLIĆ, Josip: Geografske regije Hrvatske i susjednih zemalja. Geografske posebnosti i razvojni procesi, sabrana djela, knjiga V, Zagreb 2006 (Die geografischen Regionen Kroatiens und der Nachbarnländer. Geografische Besonderheiten und Entwicklungsprozesse, Gesammelte Werke, Buch V).

TRAVIRKA, Antun: Dalmacija. Povijest – kultura -umjetnička baština, Zadar 2006 (Dalmatien. Geschichte – Kultur – Kunsterbe).

RAZOVIĆ Mili: Razvoj zdravstvenog turizma na području srednje Dalmacije, in: MIRIĆ, Dinko und Darko Vlahović: Zdravlje i Turizam, Split/Hvar 1998, S.9. (Die Entwicklung des Kurtourismus auf dem Gebiet des mittleren Dalmatiens. In: Gesundheit und Tourismus)

REICHL, Thomas: Jugoslavenska Narodna Armija. Die jugoslawische Volksarmee. Geschichte, Entstehung und Zerfall im jugoslawischen Bürgerkrieg, Wien 1995.

### Zeitschriften

LADOVIĆ, Joža: Riko Marasovič, in: Republički Zavod za zaštitu spomenika kulture Zagreb, Godišnjak zaštite spomenika kulture Hrvatske, 13/1987, Zagreb 1988, S. 199-200.

OSTROGOVIĆ, Kazimir: Povodom natječaja za vojni muzej u Beogradu, in: Urbanizam i Arhitektura, Nummer 3-4, 1950, S.3-10 (Anlässlich des Wettbewerbs zum Militärmuseum in Belgrad)

PREMERL, Tomislav: CIAM i naša međuratna arhitektura, in: Arhitektura, Savez arhitekata Hrvatske – Zagreb, Časopis za arhitekturu, urbanizam i primjenjenu umjetnost, Nummer 189-195, Zagreb 1985, S.50-54 (CIAM und unsere Architektur zwischen den Kriegen).

SKOPIN, Igor: In memoriam Rikard Marasović (1913-1987), in: Čovjek i Prostor. Mjesečnik saveza arhitekata Hrvatske, Jahr XXXIV, Zagreb 6/1987, S.411.

VELJAČIĆ, Miranda: Perje na buri. Feathers in the Bora, in: Oris Nr. 50, Zagreb 2008. S. 20-30.

VENTURINI, Darko: David Finci: Dva hotela u Kupari-ma, in: Arhitektura, Jahr XIX, Nummer 26, Zagreb 1965, S.43-48 (David Finci: Zwei Hotels in Kupari).

#### Internetseiten

DAZ: Godišnjica rođenja Ivana Vitića, (19.09.2012), URL: <http://www.d-a-z.hr/hr/vijesti/godisnjica-rodenja-ivana-vitica,1211.html> (Jahrestag der Geburt Ivan Vitićs).

DAZ: Dječije lječiliste u Kravicama napokon pod zaštitom, (19.09.2012), URL: <http://www.d-a-z.hr/hr/vijesti/djecje-ljeciliste-u-kravici-napokon-pod-zastitom,1647.html> (Kinderkrankenhaus in Kravica endlich unter Schutz).

FRENCZAK-SITO, Katarzyna: Modernist hospital for children in Kravica, (11.06.2013), URL: <http://kukumag.com/modernist-hospital-for-children-in-kravica/>

IVANIŠEVIĆ, Goran: Bogatstvo u zemlji, moru i zraku, Narodni zdravstveni list, (13.12.2013), URL: [http://www.zjzpgz.hr/nzl/15/nzl\\_5\\_6\\_2002.pdf](http://www.zjzpgz.hr/nzl/15/nzl_5_6_2002.pdf) (Der Reichtum in Erde, Meer und Luft).

IVANIŠEVIĆ, Goran: Talasoterapijsko liječenje u Velom Lošnju, <http://www.paedcro.com/hr/12-12> (Heilung durch Talasotherapie in Veli Lošinj).

IVANCEVIĆ, Nikola u.a., Prostorni plan uređenja općine Baške Vode, Općina Baška Voda, April 2009 <http://www.opcinabaskavoda.com/hr/14/prostorni-plan> (Raumordnungsplan der Gemeinde Baška Voda).

KNEŽEVIĆ, Lidija: Kaos i nemar u upravljanju bivšim vojnim nekretninama, (11.02.2013), URL: <http://obris.org/hrvatska/kaos-i-nemar-u-upravljanju-bivsim-vojnim-nekretninama/> (Chaos und Vernachlässigung beim Verwalten der ehemaligen militärischen Immobilien).

KRANJČEVIĆ-BATALIĆ, Tonči: Lebdeći objekat u Kravicama, (14.06.2013), URL: <http://pogledaj.to/arhitektura/lebdeci-objekt-u-kravici/> (Schwebendes Objekt in Kravica).

O.A.: Zdravstveni turizam najveći potencijal rasta u Hrvatskoj, (15.03.2013), URL: <http://www.hgk.hr/press/zdravstveni-turizam-najveci-potencijal-rasta-u-hrvatskoj> (Der gesundheitliche Tourismus als größtes Wachstumspotential Kroatiens).

O.A.: Ljekoviti otok Lošinj, (13.12.2013), URL: [http://www.losinj-hotels.com/files/brochure/LJEKOVITI\\_OTOK\\_LOSINJ\\_hr.pdf](http://www.losinj-hotels.com/files/brochure/LJEKOVITI_OTOK_LOSINJ_hr.pdf) (Die heilsame Insel Lošinj).

O.A.: MORH i HFP potpisali sporazum o primopredaji turističkih objekata, (9.05.2012), URL: <http://www.hrt.hr/arhiv/2002/05/09/HRT0045.html>, (MOHR und HFP unterschrieben ein Abkommen über die Übergabe der touristischen Objekte).

O.A.: Radikalnost dijaloga, (08.03.2014), URL: <http://www.gradimo.hr/clanak/radikalnost-dijaloga/14130> (Radikalität des Dialoges).

O.A.: Jadranska magistrala, (03.03.2014), URL: <http://www.enciklopedija.hr/Natuknica.aspx?ID=28474>.

O.A.: Dalmacija, (03.03.2014), URL: <http://www.enciklopedija.hr/Natuknica.aspx?ID=13743>.

O.A.: Goli otok, (03.03.2014), URL: <http://www.enciklopedija.hr/natuknica.aspx?ID=22573>.

O.A.: Predmet: Izvješće o stanju u Lječilištu „Dječije selo“ Promajna, Baška Voda, (März 2014), <http://www.dalmacija.hr/Portals/0/docs/23.%20sjednica%20Zupanijske%20skupstine/06.%20Zaklju%C4%8Dak%20-%20Izve%C5%A1%C4%87e%20o%20stanju%20-%20%20Dje%C4%8Dje%20selo.pdf>, (Auskunft über den Zustand des Hospitals „Djecije Selo“ Promajna, Baška Voda).

#### Quellen

Archiv des „Club Adriatic“ in Baško Polje stellte Pläne und Wettbewerbsunterlagen zur Verfügung, 19.08.2013

Gespräch mit Darko Lendić, ehemaliger Rezeptionist des „Hotel Kravica“, in Baško Polje 30.10.2013

Gespräch mit Pero Glavaš, ehemaliger Chef der Abteilung für Immobilien im Verteidigungsministerium der Republik Kroatien, 18.11.2013

Informationen von Familie Velebit, Freunde von Marasović, 20.01.2014

Gespräch mit Slobodan Kasiković, Mitplaner und Bauaufsicht des Objekts in Kravice, 22.02.2014

Informationen durch Privatisierungsfond über die Geschichte der Immobilien der JNA 13.11.2013

## Abbildungsverzeichnis

Hinweis: Alle nicht angeführten Abbildungen wurden von mir selbst erstellt. Die Fotografien wurden zwischen August und Dezember 2013 aufgenommen.

**Abb. 2** [http://croatia.hr/Images/t900x600-18804/croatia\\_dalmatia\\_zadar\\_dugi\\_otok\\_telascica\\_181202.jpg](http://croatia.hr/Images/t900x600-18804/croatia_dalmatia_zadar_dugi_otok_telascica_181202.jpg), März 2014.

**Abb. 3** <http://mib-apartments.com/wp-content/gallery/split/split04.jpg>, März 2014

**Abb. 4** <http://www.matica.hr/hr/356/Tema%20broja%3A%20Kako%20se%20nekad%20putovalo/> (Dezember 2013)

**Abb. 5** [http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/7/76/Croatia\\_location\\_map.svg/1000px-Croatia\\_location\\_map.svg.png](http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/7/76/Croatia_location_map.svg/1000px-Croatia_location_map.svg.png), nachbearbeitet

**Abb. 8** [www.yachthafencenter.com](http://www.yachthafencenter.com), Mai 2014

**Abb. 9** Prostorni plan uredjenja općine Baske Vode 2009., S 1

**Abb. 10** K. Kerber, Jugoslawien, Hannover 1963, S.59

**Abb. 11** <http://www.mycity-military.com/>, März 2014  
[img2/113226\\_106375418\\_lora2cr1.jpg](http://img2/113226_106375418_lora2cr1.jpg)

**Abb. 12** <http://i17.tinypic.com/2nupxxi.jpg>, März 2014

**Abb. 13** „Čovjek i prostor“, Jahr XIII, Zagreb, Juli-August 1966

**Abb. 14** <http://www.oris.hr/hr/casopis/clanak/%5B30%5Dfeniks-u-komizi,569.html>, März 2014

**Abb. 15** „Čovjek i prostor“, Jahr XIII, Zagreb, Juli-August 1966

**Abb. 16** <http://www.sibenik.in/upload/novosti/KN.jpg>, März 2014

**Abb. 17** <http://www.derelictplaces.co.uk/main/showthread.php?t=12625#.U29arxB7SZY>, Mai 2014

**Abb. 18** <http://coolinterestingstuff.com/wp-content/uploads/2014/01/20140106-213510.jpg>, April 2014

**Abb. 19** <http://file1.npage.de/009819/35/bilder/gorici-na1.jpg>, März 2014

**Abb. 20** Österreichische Riviera, S. 212

**Abb. 21** Österreichische Riviera, S.223

**Abb. 22** Österreichische Riviera, S. 241

**Abb. 24** Čovjek i prostor, Mjesečnik saveza arhitekata, lipanj 1987, broj 411, godina XXIV

**Abb. 23** [/www.flickr.com/photos/80266532@N07/8913371481/sizes/l/in/photolist-4WNbw3-4WNWv3-4WNNM6E-4WJpic-4WJxv2-4WNVLQ-4WNY5m-4WNTUE-4WN6CE-4WNHpo-4WNNkL-ezDmND-4WJKWH-4WNXmb-4WNYVb-4WHXZR-4WJwVr-4WNFQb-4WNDWW-4WJkx4-4WP3MJ-4WN7GL-4WJsgr-4WHSP4-et1Rs2-ezGwEo-5R4JPj-he9oQG-cm9wWJ-cm9wMw-6BkRrM-dxJwW8-dxJyxM-bUuQVb-4WNDk1-4WNU1y-4WNKsD-4WNRqA-4WJAd8-4WJDqg-73YQWJ-7r6U39-4Aosom-6BKRhc-7X1j6m-2npcv7-cBCJQC-9sGGQL-bBKrc5-8hnnem/](http://www.flickr.com/photos/80266532@N07/8913371481/sizes/l/in/photolist-4WNbw3-4WNWv3-4WNNM6E-4WJpic-4WJxv2-4WNVLQ-4WNY5m-4WNTUE-4WN6CE-4WNHpo-4WNNkL-ezDmND-4WJKWH-4WNXmb-4WNYVb-4WHXZR-4WJwVr-4WNFQb-4WNDWW-4WJkx4-4WP3MJ-4WN7GL-4WJsgr-4WHSP4-et1Rs2-ezGwEo-5R4JPj-he9oQG-cm9wWJ-cm9wMw-6BkRrM-dxJwW8-dxJyxM-bUuQVb-4WNDk1-4WNU1y-4WNKsD-4WNRqA-4WJAd8-4WJDqg-73YQWJ-7r6U39-4Aosom-6BKRhc-7X1j6m-2npcv7-cBCJQC-9sGGQL-bBKrc5-8hnnem/), März 2014

**Abb. 25** <http://www.24sata.hr/image/ukleta-titova-rezidencija-iz-palace-krali-sto-su-stigli-50,4x335-20100730-20101019014545-326188.jpg>, Mai 2014

**Abb. 26** Arhitektura, Savez Arhitekata Hrvatske – Zagreb, Časopis za arhitekturu, urbanizam i primjenjenu umjetnost, 196-199/86, Zagreb, 1986. S. 19.

**Abb. 27** Urbanizam i Arhitektura, broj 3-4, 1950, S.3-18

**Abb. 28** <http://www.kontura.com.hr/default.asp?ru=378&gl=200811190000055&sid=&jezik=1>, Februar 2014

**Abb. 29** Oris Nr. 50, Zagreb 2008, S.

**Abb. 30** <http://pogledaj.to/wp-content/uploads/2013/06/povijesne-fotografije-@ccn-images-1.jpg>, September 2013

**Abb. 32** Aus dem Referenzenkatalog der ausführenden Firma Centropjekt im Jahr 1975.

**Abb. 33** Aus dem Referenzenkatalog von Centropjekt 1975.

**Abb. 37** und **Abb. 38** Aus dem Archiv von Hotel Alem, Baško Polje

**Abb. 39** und **Abb. 40** Aus dem Archiv von Hotel Alem, Baško Polje

**Abb. 156** <https://encrypted-tbn0.gstatic.com/images?q=tbn:ANd9GcTPyPpK9LzMODqLxpCez59w6pOQYeYhApeN7VLKhlLM4vGlcIPSw>  
Mai 2014

**Abb. 157** [http://img.nauticexpo.de/images\\_ne/photo-g/tretboote-5er-20818-4021144.jpg](http://img.nauticexpo.de/images_ne/photo-g/tretboote-5er-20818-4021144.jpg)

**Abb. 158** <http://www.pongauerhof.at/assets/images/beachvolleyball.jpg>

